

DER Mittelstand

Themenschwerpunkt: Digitalisierung

Das Unternehmermagazin

Das Titelbild
dieser Ausgabe
wurde auf der Grundlage
von Texteingaben durch
Künstliche Intelligenz
generiert.

Seite 39



KI erfolgreich nutzen

„Künstliche Intelligenz kommt
2023 im Mittelstand an“
Seite 50

Weibliche Sichtbarkeit im
Mittelstand stärken
Seite 86

Windows Server 2022:
Hybrid und cloudbereit.



Warum denn so still? 🤔



Performance muss
nicht immer laut
sein. 😊

it's a match!



Power-Performance – heimlich, klein und leise

Die perfekte Serverlösung
für kleine Teams & Zweigstellen

Unser Fujitsu Server PRIMERGY TX1320 M5 ist mit seinem ultrakompakten Design ideal für Büros, Ausstellungsräume und Industrieumgebungen geeignet.

Dank der neuesten Intel® Xeon® E-2300 Prozessorfamilie bietet er dir eine durchgehend leistungsstarke Performance.

Voll ausgestattet und mit bis zu 8 Speicherlaufwerken, 4 PCIe-Gen3/4-Steckplätzen und einer Reihe von Controller-, Betriebssystem- & Geräteoptionen hält er dir zuverlässig und dennoch kaum bemerkbar den Rücken frei.

Bereit für einen neuen Power-Kollegen?



Mehr Infos zu den
PRIMERGY Servern

[www.fujitsu.com/
de/bvmw](http://www.fujitsu.com/de/bvmw)

© Fujitsu 2023

Editorial

*Liebe Unternehmerinnen
und liebe Unternehmer,*

es ist an der Zeit, die Angst vor der Digitalisierung abzulegen und ihre zahlreichen Vorteile zu erkennen. Obwohl die Digitalisierung unsere Arbeitswelt verändert hat und insbesondere die Art und Weise, wie wir wirtschaften, sind die befürchteten massiven Schäden nicht eingetreten. Im Gegenteil, die Bits und Bytes haben neue Stellen geschaffen, uns fantastische Geschäftsmodelle beschert und unser Leben in vielen Aspekten verbessert. Natürlich gibt es Cyberrisiken, aber diese sind wie Risiken bei Autos oder Häusern mit Alarmanlagen – managebar und kontrollierbar.

Die Digitalisierung hat eine Fülle von Chancen eröffnet, von denen insbesondere der Mittelstand und mittelständische Unternehmen profitieren können. Eine der faszinierendsten Entwicklungen in diesem Bereich ist die Einführung von Künstlicher Intelligenz (KI) und insbesondere ChatGPT, die das Potenzial hat, die Art und Weise, wie Unternehmen kommunizieren und interagieren, grundlegend zu verändern.

ChatGPT ermöglicht es Unternehmen, effizienter zu kommunizieren, ihre Kunden besser zu verstehen und maßgeschneiderte Lösungen anzubieten. Durch den Einsatz dieser fortschrittlichen KI-Technologie können mittelständische Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und gleichzeitig ihre Ressourcen optimal nutzen.

Der beeindruckende Einfluss von Künstlicher Intelligenz zeigt sich auch im Titelcover dieser Ausgabe, das von einer KI entworfen wurde. Dies unterstreicht, wie weitreichend die Anwendungsmöglichkeiten von KI sind und wie sie auch in kreativen Bereichen eingesetzt werden können.

In dieser Ausgabe freuen wir uns, einen Gastbeitrag von Digitalminister Dr. Volker Wissing vorzustellen, der die Notwendigkeit von „Leitplanken“ aber keinesfalls Restriktionen für die Digitalisierung durch den Data Act thematisiert. Die Schaffung eines rechtlichen Rahmens, der sowohl den Schutz der Privatsphäre als auch die Förderung von Innovationen gewährleistet, ist entscheidend für den Erfolg der Digitalisierung im Mittelstand.

Der deutsche Mittelstand sollte die Chancen ergreifen, die die Digitalisierung und insbesondere KI-gestützte Technologien wie ChatGPT bieten. Denn die Chancen der Digitalisierung überwiegen bei weitem ihre Nachteile, und es ist wichtig, mutig die Vorteile zu nutzen und nicht nur die Risiken zu sehen. Gewiss: Nicht alles muss digitalisiert werden, insbesondere in Bereichen, in denen emotionale Kompetenz und menschliches Vertrauen Vorrang haben. Wir sollten uns darauf konzentrieren, sinnvoll zu digitalisieren und gleichzeitig unsere menschlichen Werte und Ethik beizubehalten.



Markus Jerger

Der Mittelstand. BVMW Vorsitzender
der Bundesgeschäftsführung

Wie so etwas konkret aussieht, haben wir jüngst beim Zukunftstag Mittelstand anschaulich unter Beweis gestellt: Dort wurde der Business Campus Digital (BCD) ins Leben gerufen, eine Initiative des BVMW in Zusammenarbeit mit Microsoft Deutschland als Launchpartner. Der BCD ist eine innovative digitale Bildungsplattform, die darauf abzielt, die Digitalisierung der betrieblichen Weiterbildung im Mittelstand zu revolutionieren, die Attraktivität kleiner und mittlerer Unternehmen zu steigern und dabei zu helfen, den Fachkräftemangel zu bekämpfen.

Gleichzeitig hilft der BCD, Mitarbeiter an ihren Betrieb zu binden, Kosten zu sparen, Produktivität zu erhöhen und die Effektivität, Effizienz und Lernerfolgskontrolle betriebsinterner Weiterbildung zu steigern. Die Plattform nutzt das Konzept des Micro-Learnings und das Smartphone, um kurze Lerneinheiten in Videos und spielerische Vermittlung des Stoffes anzubieten. Der BCD bietet Unternehmen die Möglichkeit, Schulungen und Lernmaterialien für ihre Mitarbeiter durch die Plattform zu offerieren und selbst bereitzustellen, den Fortschritt der Mitarbeiter zu verfolgen und zu überwachen und Mitarbeiterbewertungen durchzuführen. Mit der gemeinsamen Plattform vom BVMW und Microsoft verbessern die Unternehmerinnen und Unternehmer die Wettbewerbsposition ihrer Betriebe durch die Qualifizierung ihrer Mitarbeiter.

Der Mittelstand muss sich den Herausforderungen stellen. Der Business Campus Digital zeigt beispielhaft, dass wir Unternehmerinnen und Unternehmer immer auch eine Lösung für ein Problem haben. Im BVMW stehen wir dazu unseren Mitgliedern mit den besten Experten zur Seite, die von Mitarbeitertrainings bis zur IT-Implementierung alles anbieten. Wir verfügen über Experten, die jedes Problem kompetent beantworten können. Im Magazin finden Sie Links und QR-Codes, die Sie zu den passenden Spezialisten führen. Nutzen Sie unsere Expertise und die im Verband vertretenen Ressourcen, um den Weg in die Digitalisierung erfolgreich zu beschreiten.

Die Zukunft gehört jenen, die mutig sind und die Möglichkeiten der Digitalisierung erkennen und nutzen.

Jerger

IN DIESER AUSGABE



8

Hochkarätige Gäste beim Zukunftstag Mittelstand



26

Europa im schwedischen Design



37

Digitalisierung klug gestalten

DEUTSCHLAND

- 6 News
- 8 Hochkarätige Gäste beim Zukunftstag Mittelstand
- 14 Langfristig krisensicher? Nur durch Investitionen!
- 16 „Das Geld war billig“
- 18 Wie viel Sinn macht Atomkraft?
- 20 Bei der Zukunftsstrategie den Mittelstand nicht vergessen
- 22 Begegnungen

EUROPA

- 24 News
- 26 Europa im schwedischen Design
- 28 Noch schneller online
- 29 Die europäische KI-Verordnung in der entscheidenden Phase
- 30 Polen nutzt seine Chancen

INTERNATIONAL

- 31 Qatar Economic Forum im Mai
- 31 AfrikaContact – neue Ausgabe
- 32 Afrikas Inspiration für Europas digitale Zukunft

SCHWERPUNKT

- 37 Digitalisierung klug gestalten
- 39 ChatGPT & Co.
- 40 So funktioniert grüne IT richtig
- 42 Nachhaltigkeit mit Siegel
- 44 Digitale Revolution in der Landwirtschaft
- 46 Digital Health kann man lernen
- 48 Best practices
- 50 „Künstliche Intelligenz kommt 2023 im Mittelstand an“
- 52 Die größten Cyberrisiken für den Mittelstand
- 54 Start-ups auf die Sprünge helfen
- 56 So verändern Plattformen unsere Welt
- 58 Nerds und Dinosaurier
- 59 Digital-Patente sind Gold wert
- 60 Digital mehr Chancen bei der Weiterbildung
- 61 Impressum
- 62 Keine Kompetenz für Kinder
- 64 Vergaberechtsreform sorgt für digitale Souveränität
- 66 Wer zertifiziert, gewinnt
- 68 Die Kundschaft mit Content fesseln
- 70 BusinessCampus.Digital – DIE Plattform für den Mittelstand

DER BUNDESWIRTSCHAFTSSENAT IM DIALOG

- 73 Know-how aus Sangerhausen
- 77 Licht am Ende des Tunnels
- 80 Vom Schacht zur Schule

SERVICE

- 82 News
- 84 Fakten zur elektronischen Krankschreibung
- 85 Im Portrait: Simone Engelhard
- 86 Weibliche Sichtbarkeit im Mittelstand stärken
- 88 Recruiting und Marketing mit TikTok
- 90 Worte mit Mehrwert: So gelingt der Umgang mit gendersensibler Sprache
- 92 Die Datenautobahn braucht kein Tempolimit
- 94 Das Hinweisgeberschutzgesetz richtig umsetzen
- 95 Steuern auf den Punkt: Steuersparmodell Ehe

BVMW

- 96 News
- 102 Der Retter der verborgenen Schätze
- 104 Immer am Ball bleiben
- 106 Schlag auf Schlag – Creme, Schule, Trüffel

KULTUR

- 108 Sonne und Licht: Ausstellung im Museum Barberini
- 110 FilmTipp: HER
- 111 SerienTipp: Das Begräbnis
- 112 BuchTipps
- 113 AppTipps
- 114 Harald Ehren

92



Die Datenautobahn braucht kein Tempolimit

106



Schlag auf Schlag – Creme, Schule, Trüffel

Der Druck von DER Mittelstand. erfolgt auf Recyclingpapier aus dem brandenburgischen Schwedt. Das Papier wird auf der Basis von 100 % Altpapier aus Berliner Haushalten hergestellt. Kurze Wege von Berlin nach Schwedt senken Emissionen und Kraftstoffeinsatz. Damit stärkt der BVMW regionale Lieferketten.

Das Papier ist mit folgenden Siegeln zertifiziert: Blauer Engel, FSC®, PEFC® und EU Ecolabel.

Wir drucken der Umwelt zuliebe klimaneutral:



Liebe Leserinnen und Leser,

sie finden das PDF dieser Ausgabe unter diesem QR-Code. In der digitalen Fassung sind sämtliche Hyperlinks aktiv. Wir empfehlen den Adobe Acrobat Reader für die optimale Darstellung und Funktionalität.

Tagesaktuelle Neuigkeiten aus dem Mittelstand finden Sie auf unserer Verbandswebseite.

www.bvmw.de

Deutschland



Früheres Aus für Corona-Testverordnung

Durch den Verlauf der Coronapandemie in diesem Herbst und Winter haben das Bundesgesundheitsministerium und die Gesundheitsministerien der Länder vereinbart, fast alle Test- und Maskenpflichten zum 1. März auslaufen zu lassen. Ursprünglich sollte die Verordnung bis zum 7. April 2023 laufen. Weiterhin gilt jedoch, dass Besucher von medizinischen Einrichtungen weiterhin eine Maske tragen müssen. Konkret bedeutet dies, dass bei einem Besuch von Patienten in Krankenhäusern oder Pflegeheimen sowie bei Arztterminen weiterhin eine Maske getragen werden muss.

<https://bvmw.info/corona-testverordnung>



Regelung zur telefonischen Krankschreibung endet

Kontaktvermeidung auch im Wartezimmer: Um Ansteckungen in vollen Arztpraxen zu vermeiden, konnten sich Patienten seit Beginn der Coronapandemie bei leichten Erkrankungen der oberen Atemwege bis zu sieben Kalendertage telefonisch krankschreiben lassen. Diese Regelung wurde dabei mehrfach verlängert. Ende März ist diese Corona-Sonderregelung ausgelaufen. Ebenso wie weitergehende Sonderregelungen wie etwa die Folgeverordnung von Heilmitteln oder häuslicher Krankenpflege.

<https://bvmw.info/telefonische-krankschreibung>



Das Deutschlandticket geht an den Start

Ein Lichtblick im Dickicht der Tarifstrukturen: Nach umfassender Diskussion geht zum 1. Mai der Nachfolger des Neun-Euro-Tickets an den Start. Mit dem Deutschlandticket haben Nutzer die Möglichkeit, für 49 Euro monatlich den ÖPNV und SPNV aller teilnehmenden Verkehrsunternehmen, Landestarife und Verkehrsverbünde zu nutzen. Der günstige Einstiegspreis soll allerdings nur für den Anfang gelten. Bereits ab 2024 planen die Verkehrsminister von Bund und Ländern eine Dynamisierung in Form eines automatischen Inflationsausgleichs.

Alle Informationen zum Deutschlandticket finden Sie unter: <https://bvmw.info/deutschlandticket>



Kurzfristige Energiesparmaßnahmen gelten bis Mitte April

Energie sparen, um Engpässe im Winter zu vermeiden – mit diesem Ziel wurde zum 1. September 2022 die Verordnung zur Sicherung der Energieversorgung über kurzfristig wirksame Maßnahmen erlassen. Inhalt dieser Verordnung waren unter anderem die Absenkung der Mindesttemperatur in Arbeitsstätten sowie das Verbot der Nutzung von Leuchtreklamen zu bestimmten Tageszeiten und der Beleuchtung öffentlicher Nichtwohngebäude und Baudenkmäler. Ursprünglich bis zum 28. Februar geltend, wurde die Verordnung zu Jahresbeginn noch einmal bis zum 15. April verlängert. Bis Redaktionsschluss war keine weitere Verlängerung geplant.

Alle Informationen zur Energiesparverordnung finden Sie unter: <https://bvmw.info/energiesparmassnahmen>





Energiepreisbremsen in Kraft

Die Preisbremsen für Strom, Gas und Wärme sollen Privathaushalte und Unternehmen von den enorm gestiegenen Energiekosten entlasten. Die seit dem 1. März geltenden Regelungen sollen den Preis für 80 Prozent des Vorjahresverbrauchs wirksam deckeln – rückwirkend auch für die Monate Januar und Februar. Gerade für Unternehmen ergaben sich in der Umsetzung jedoch einige Schwierigkeiten. Grund genug für die Bundesregierung, im März bereits die erste Reform der Energiepreisbremsen zu beschließen.

Alle Informationen zu den Energiepreisbremsen finden Sie unter: <https://bvmw.info/energiepreisbremse>



Neuausrichtung der Forschungs- und Innovationspolitik

Mit der Veröffentlichung der „Zukunftsstrategie Forschung und Innovation“ hat die Bundesregierung ihre innovationspolitische Agenda neu ausgerichtet. Ziel sollen die Stärkung des Innovationsstandorts Deutschland und die technologische Souveränität Europas sein. Wissenschaft, Forschung und Transfer sollen die Schwerpunkte darstellen, um Transformationsprozesse aktiv zu gestalten und eine höhere Innovationsgeschwindigkeit zu gewährleisten.

Die Zukunftsstrategie können Sie hier abrufen:
<https://bvmw.info/zukunftsstrategie>



Das BVMW-Programm für einen starken Innovationsstandort Deutschland finden Sie hier:
<https://bvmw.info/kommission-innovation>



Förderprogramm „Klimafreundlicher Neubau“ gestartet

Seit dem 1. März fördert das Bundesbauministerium den klimafreundlichen Neubau von Gebäuden mit einem neuen Förderprogramm. Gefördert wird der Neubau sowie der Erwerb neu errichteter klimafreundlicher und energieeffizienter Wohn- und Nichtwohngebäude. Zusätzliche Unterstützung gibt es, wenn zusätzlich das Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) erreicht wird.

Die Förderrichtlinie mit allen Anforderungen finden Sie unter: <https://bvmw.info/klimafreundlicher-neubau>



Die politischen Erfolge des BVMW

Der Mittelstand. BVMW macht sich in der Politik stark für den Mittelstand und setzt sich für eine Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen ein. Dies ist aktuell wichtiger denn je. In der aktuellen Ausgabe unserer Politischen Erfolge zu Themen wie Arbeit und Soziales oder Steuern und Finanzen lesen Sie, welche Erfolge der Verband in den letzten Monaten in der Politik erzielt hat.

https://bvmw.info/politische_erfolge



Hochkarätige Gäste beim Zukunftstag Mittelstand

Über 4.000 Gäste, darunter Spitzenpolitikerinnen und -politiker, Ministerinnen und Minister sowie Vertreter des diplomatischen Corps, nahmen im März am Zukunftstag Mittelstand in Berlin teil.



Markus Jerger, Vorsitzender der BVMW-Bundesgeschäftsleitung.

Der Zukunftstag Mittelstand hat sich auf die aktuellen Herausforderungen konzentriert, mit denen kleine und mittlere Unternehmen konfrontiert sind. Bundesfinanzminister Christian Lindner, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Svenja Schulze, Bundesminister für Arbeit und Soziales Hubertus Heil und Bundesminister für Digitales und Verkehr Dr. Volker Wissing nahmen an der Veranstaltung teil. Auch der lettische Premierminister Krišjānis Kariņš Karins und die OSZE-Generalsekretärin Helga-Maria Schmid zählten zu den Ehrengästen.

Für einen zukunftsfähigen Mittelstand

Der Kongress bot eine Plattform für Unternehmerinnen und Unternehmer, um Lösungen zu finden und sich für eine starke, innovative und zukunftsfähige Wirtschaft einzusetzen. Markus Jerger, Vorsitzender der BVMW-Bundesgeschäftsleitung, betonte die Wichtigkeit der Entfesselung des Mittelstands und einer umfassenden Reformagenda, um den Mittelstand zu stärken und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. „Viele mittelständische Unternehmen kämpfen ums Überleben“, so Jerger. „Die engagierte Teil-



Bundesminister der Finanzen, Christian Lindner.

nahme von Spitzenpolitikerinnen und -politikern sowie Ministerinnen und Ministern der Regierungskoalition beim Zukunftstag hat gezeigt, dass der Mittelstand wieder in das Relevant Set der Politik gerückt ist. Denn der Mittelstand ist immer noch das Rückgrat der deutschen Wirtschaft und braucht jetzt Unterstützung, um zukunftsfähig zu bleiben.“

Der Verband fordert die Politik auf, den Mittelstand zu unterstützen, indem sie beispielsweise ein Regulierungsmoratorium einführt und



Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales.



Bundesminister für Digitales und Verkehr, Dr. Volker Wissing.

einen Mittelstands-Investitionsfonds zur Bewältigung der anstehenden Transformation schafft. Auch eine Senkung der höchsten Mindestlöhne und der höchsten Steuerbelastungen in Europa sowie die Förderung von Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im In- und Ausland sind notwendig. Der Mittelstand. BVMW bietet der Regierung eine Transformationsallianz an, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und den Mittelstand zu unterstützen.



V. li.: Journalist und Unternehmer Gabor Steingart, Maximilian Viessmann (Preisträger des Zukunftspreises Mittelstand) und seine Frau Laura Viessmann, Markus Jerger.



Omid Nouripour, Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen.

Spitzenpolitiker zu Gast

Im Rahmen der Veranstaltung hat Bundesfinanzminister Christian Lindner seine Ablehnung von Steuererhöhungen und neuen Schulden bekräftigt. Er zog einen Vergleich zum berühmten Renaissance-Künstler Michelangelo. Der habe einst auf die Frage, wie er aus einem großen Block Marmor eine wunderbare Statue gemacht habe, geantwortet, er habe einfach nur das Überflüssige weggenommen. „Und in diesem Sinne dürfen Sie sich auch den Bundesfinanzminister als einen Künstler vorstellen, der einfach nur das Überflüssige von den Forderungen wegnimmt, damit das wirklich Wesentliche erhalten bleibt.“ Bundesverkehrsminister Dr. Volker Wissing forderte eine Lösung im Autobahn-Streit mit den Grünen, indem man sich mit den Fakten auseinandersetzt und nicht von ideologischen Vorstellungen blockieren lässt. Bundesarbeitsminister Hubertus Heil sprach sich für frühzeitige berufliche Orientierungsangebote in der Schule aus, um mehr Nachwuchs für Ausbildungsberufe zu gewinnen.

Zukunftspreis Mittelstand

Ein weiteres Highlight des Zukunftstags war die Verleihung des Zukunftspreises Mittelstand an Maximilian Viessmann, Geschäfts-



Krišjānis Kariņš, Premierminister der Republik Lettland.



Helga Maria Schmid, Generalsekretärin, Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).

fürer von Viessmann. Der Preis würdigte seine Leistung bei der Transformation des Familienunternehmens und der Förderung von Innovationen und Nachhaltigkeit in der Branche. „Maximilian Viessmann trägt nicht die Asche der Vorfahren, sondern deren Glut in die Zukunft. Das heißt, die Mission der Firma wird neu und zeitgemäß interpretiert. Der Spezialist für Heiz- und Kühlanlagen ist heute digital und ökologisch unterwegs. Diese Reise ist nicht beendet. Aber sie wurde angetreten“, so der Journalist und Unternehmer Gabor Steingart, der die Laudatio hielt.



V. li.: Oulimata Sarr, Ministerin für Wirtschaft, Planung und Zusammenarbeit des Senegal, und Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.





Snacks wurden den Gästen im Wirtschaftsforum unter anderem vom Servierroboter bereitgestellt



Zahlreiche Aussteller präsentierten sich in den Messehallen.



Besucherinnen und Besucher des Zukunftstags fanden sich im Wirtschaftsforum zusammen.

Langfristig krisensicher? Nur durch Investitionen!

In finanziell unsicheren Zeiten verschreibt ein Positionspapier der KfW-Bank Staat und Unternehmen eine bittere Pille: Noch mehr Geld in die Hand nehmen!

Deutschland ist im Krisenmodus. Krisenmanagement und Resilienz sind die aktuellen Herausforderungen für den deutschen Mittelstand. Dr. Fritz Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), hat im November 2022 das Positionspapier „Ein Investitionsschub für die Transformation – was ist konkret nötig?“ vorgestellt, in dem sie eine langfristige Weichenstellung fordert. Im Interview erläutert sie ihre Ideen.

DER Mittelstand.: Frau Dr. Köhler-Geib, was sind Ihrer Ansicht nach die größten Herausforderungen für den deutschen Mittelstand?

Dr. Fritz Köhler-Geib: Der Klimawandel ist die größte Herausforderung für Gesellschaft und Wirtschaft in unserer Zeit. Daher sind die grüne Transformation und der digitale Umbau unabdingbar. Sie können Unabhängigkeit von der Versorgung mit fossilen Energieträgern und ein hohes Wertschöpfungspotenzial in grünen und digitalen Wachstumsmärkten schaffen.

Bevor solche Wachstumsmärkte entstehen, muss dieser Umbau gestaltet und finanziert werden.

In der Tat sind dazu umfangreiche Investitionen auf drei Ebenen notwendig: Der Staat muss neben der Formulierung entsprechender Zielbilder die wirtschaftspolitischen und regulatorischen Rahmenbedingungen vorgeben und selber teilweise Anschubinvestitionen bei der Infrastruktur leisten und als Investor in Humankapital auftreten. Die Privatwirtschaft muss den Großteil der Investitionen stemmen, die Unternehmen sind gefragt, ihre Produktion klimaneutral zu gestalten, ein wichtiger Beitrag fällt hier technologischen Neuerungen zu. Private Haushalte müssen den Umbau hin zur Klimaneutralität vor allem durch klimagerechtes Sanieren, aber auch Energieeffizienz beim Neubau unterstützen.

Deutschland hat in den letzten 25 Jahren bereits 500 Milliarden Euro in Klimaneutralität investiert.

Es passiert schon viel in Richtung Klimaneutralität in Deutschland: 2021 haben die deutschen Unternehmen 55 Milliarden Euro in den Klimaschutz investiert. Das ist sehr gut, allerdings ist noch mehr erforderlich, um Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen. Dazu müssen die Unternehmen rund 120 Milliarden Euro pro Jahr investieren. Ermuti-

gend ist, dass deutsche Unternehmen im internationalen Vergleich bereits sehr energieeffizient sind. Nur 15 Prozent der Industrieunternehmen gehören zu den besonders energieintensiven Industriezweigen, die für 76 Prozent des industriellen Energieverbrauchs stehen. Mit einem Anteil von 22 Prozent ist der Anteil der Industrie an der Bruttowertschöpfung in Deutschland für ein entwickeltes Land sehr hoch. Trotzdem ist die Energieintensität in Deutschland ähnlich niedrig wie in Italien mit weit niedrigerem Industrieanteil.

Gleichwohl steigen die Energiepreise. Wie sollen Unternehmen diese Transformation schaffen und zugleich wettbewerbsfähig bleiben?

Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist es zu einem massiven Angebotsschock beim Gas gekommen. Zuletzt sind die Gaspreise von den extremen Höhen wieder gefallen, wir erwarten allerdings, dass sie wohl über dem Vorkrisenniveau bleiben. Prognosen zeigen, dass die Großhandelspreise über 2025 hinaus immer noch doppelt so hoch sein könnten wie vor Kriegsbeginn. Zugleich wird der Strombedarf bis 2030 um bis zu 40 Prozent steigen. Die Ausweitung des Energieangebotes hat also höchste Priorität. Wich-

„ Unternehmer und Unternehmerinnen investieren dann, wenn sie ein angemessenes Risiko-Rendite-Profil sehen.

tige Elemente dabei sind kurzfristig der Ausbau von LNG-Terminals und Import von Flüssiggas und dann bis 2030 die Umsetzung der angestrebten Verdoppelung der Windkraftanlagen an Land sowie der Vervierfachung von Windenergie auf See und Photovoltaik. Zentral dafür ist die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Zusätzlich wird es auch auf der Nachfrageseite weiterer Anstrengungen zum Beispiel bei Energieeffizienz bedürfen.

Was braucht es, damit die Unternehmen in diesem Umfeld überhaupt investieren?

Unternehmer und Unternehmerinnen investieren dann, wenn sie ein



Dr. Fritzi Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der KfW. Regionale Schwerpunkte ihrer wirtschaftspolitischen Beratungstätigkeit und volkswirtschaftlichen Forschung liegen in Deutschland, Europa, Lateinamerika, Asien und Afrika.

angemessenes Risiko-Rendite-Profil sehen. Risikokapital zur Förderung von Innovationen und technologischer Entwicklung ist ein Ansatz, man kann Unternehmen aber auch einen Teil der Unsicherheit über die Entwicklung des CO₂-Preises abnehmen über Klimaschutzverträge. Auf der Renditeseite sind gezielte Abschreibungen grüner Investitionen ein Ansatz.

Aber jede Investition kostet erst einmal. Deutsche Unternehmen leiden unter der Inflation und steigenden Zinsen.

Ja, die hohe Inflation und die damit notwendige Straffung der Geldpolitik hat das Umfeld für Investitionen schwieriger gemacht. Andererseits ist natürlich auch der Anreiz für Unternehmen gestiegen, in die Klimaneutralität zu investieren. Rund zwei Drittel der Unternehmen geben als Grund für Klimaschutzinvestitionen die Senkung von Energiekosten an.

Also Investition und Innovation auf Unternehmenseite, Ausbau der erneuerbaren Energien auf Staatsseite. Mit welchen Fachkräften? Deutschland kämpft seit Jahren gegen den Fachkräftemangel.

Auch beim Ausbau der Erneuerbaren Energien spielt der Privatsektor eine zentrale Rolle. Die Herausforderung fehlender Fachkräfte ist so groß, dass mehrere Ansatzpunkte erforderlich sind. Wir brauchen einen stärkeren Fokus auf Fort- und Weiterbildung, eine höhere Arbeitsmarktbeteiligung von Frauen und verstärkte Zuwanderung von Fachkräften. Deutschland ist zwar von den Löhnen her wettbewerbsfähig, aber noch zu kompliziert. Wir brauchen Visaerleichterung, leichtere Anerkennung von Berufsabschlüssen und eine bessere Integration mit mehr Nachqualifizierung und Sprachförderung.

Frau Dr. Köhler-Geib, danke für das Gespräch.

Das Interview führte der Journalist Bernd Ratmeyer.

Gut zu wissen

Das Positionspapier „Ein Investitionsschub für die Transformation – was ist konkret nötig?“ ist abrufbar unter [kfw.de](https://www.kfw.de) → **kfw research**

„Das Geld war billig“

Durch die Krisen der vergangenen Jahre und die Sanktionen gegen Russland müssen derzeit viele Unternehmer neue Kunden gewinnen, aber das dauert. Derweil kündigen Banken reduzierte Kreditlinien und Zinserhöhungen an. Auch langjährige Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen und Hausbank schützen nicht.

Zusehends verfestigt sich der Eindruck, Banken würden es darauf anlegen, ihre Renditen auf Kosten kleiner und mittlerer Unternehmen zu steigern. Dabei sind Refinanzierungsmöglichkeiten gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten von allergrößter Bedeutung für Unternehmen. Das Phänomen der steigenden Kredithürde ist besonders für kleine und mittlere Unternehmen problematisch, denn ihr zentrales Finanzierungsinstrument ist der Kredit bei der Hausbank.

Eigenkapital sinkt

Die Eigenkapitalquote beschreibt das Verhältnis des Eigenkapitals zum Gesamtkapital eines Unternehmens. Je höher die Eigenkapitalquote, desto besser fällt die Bonitätsbewertung aus. Im Mittelstand erreichte sie im Jahr 2020 laut dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband mit 39 Prozent ein Rekordhoch. Um die Jahrtausendwende lag sie laut Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bei durchschnittlich 18 Prozent. Während der Corona-Pandemie sank sie moderat, konnte sich seit 2021 aber leicht erholen. Aufgrund multipler Preissprünge bei Energie, Vorprodukten und Arbeitskosten meldet ein gutes Drittel aller Mittelständler im September 2022 erneut sinkende Eigenkapitalquoten. Ihre Bonität verschlechterte sich.

Rückzahlung von Corona-Hilfen

Während der Coronapandemie und zur Abfederung der Folgen des Ukraine-Kriegs hat die KfW im Auftrag der Bundesregierung eine Reihe von Förderkreditprogrammen für Unternehmen aufgelegt. Das Jahr 2022 war bereits das dritte „Ausnahmejahr“, in dem die KfW über Kredite die Wirtschaft stabilisiert hat. Diese Kredite wurden zinsgünstig vergeben, das Geld war billig. Das ändert aber nichts daran, dass sie zurückgezahlt werden müssen. Nach zwei Jahren Aus-

setzung nun fällig werdende Zins- und Tilgungszahlungen stellen zusätzliche Belastungen für viele Mittelständler dar. Gleiches gilt für Corona-Soforthilfen, wenn sich bei der Prüfung herausstellt, dass zu viel Geld ausgezahlt wurde. So hat die staatliche Hilfe zwar während der Krise eine stabilisierende Wirkung entfaltet. In der mittleren bis langen Frist erweist sich jedoch deren Inanspruchnahme für Unternehmen vielfach als Bumerang.

Zinswende und Bonitätsverschlechterung

Die Frankfurter Währungshüter haben 2022 nach langem Zögern die Zinswende eingeleitet. Damit stiegen auch die Fremdkapitalkosten der Unternehmen. Banken sprangen auf den fahrenden Zug auf und zogen ihrerseits die Zügel bei ihren Geschäftskunden an. Kreditlinien wurden gekürzt und die Inanspruchnahme verteuert. Gerade kleine Unternehmen wurden hiervon besonders getroffen. Weitere Leitzinserhöhungen der EZB scheinen aufgrund inflationärer Tendenzen unvermeidbar. Der Mittelstand ist zweifelsfrei Leidtragender Nummer eins.

„ Die sinkende Eigenkapitalquote reduziert die Bonität der mittelständischen Unternehmen.

Die sinkende Eigenkapitalquote reduziert die Bonität der mittelständischen Unternehmen. Ausstehende Rückzahlungen von Krediten und Soforthilfen erhöhen ihre zukünftigen Zahlungsverpflichtungen. Die zunehmenden Kosten für Fremdkapital beschränken den Zugang zu frischem Geld für die Unternehmen. All diese Faktoren erschweren zunehmend die Finanzierung des Mittelstands.

Beteiligungsbörse Deutschland

Daher sollten Unternehmen nicht nur über weitere Kreditfinanzierungen nachdenken, sondern auch die Eigenkapitalquote stärken. Allerdings scheitert dies in der Praxis häufig an der professionellen Begleitung, denn Banken bieten diese Dienstleistung in der Regel nicht an.

Einen konkreten Lösungsansatz hierfür bietet jetzt die BB Beteiligungsbörse Deutschland GmbH. Das Unternehmen hat die erste Plattform geschaffen, über die kapitalsuchende Firmen durch den gesamten Prozess der Eigenkapitalsuche begleitet werden – von der einfachen Registrierung über die Vorbereitung und Vermittlung passender Investoren bis zur vertraglichen Regelung und dem Abschluss. Etablierte Partner wie BVMW-Mitgliedsunternehmen Companylinks GmbH, die Wertpapierbörse Hamburg, die digitale Unternehmensberatung CANEI und die internationale Anwaltskanzlei Pinsent Masons stehen dabei für Zuverlässigkeit und Seriosität.

Unternehmensbörsen für die Nachfolge gibt es viele. Neuartig ist bei der Beteiligungsbörse Deutschland die gezielte Vermittlung von Eigenkapital ab einer Höhe von einer Million Euro zur Wachstumsfinanzierung ebenso wie zur Hilfe bei Verschuldungsproblemen. Innovative Technologien sorgen dafür, dass die Vorabprüfung (Due Diligence) kostengünstig und qualitativ hochwertig erfolgt. Registrierte Investoren erhalten somit nur geprüfte Angebote, was zuverlässiger und schneller zum Erfolg für alle Beteiligten führt. Gleichzeitig wird der kapitalsuchende Mittelständler jederzeit von erfahrenen Beratern persönlich betreut. Die Beteiligungsvermittlung wird im Wesentlichen erfolgsbasiert bezahlt.

Gut zu wissen

- Eine stabile Eigenkapitalbasis ist für Unternehmen überlebenswichtig. Nur so gewähren Banken auch künftig Kredite
- Die Beteiligungsbörse Deutschland hilft Mittelständlern dabei, seriöse Eigenkapitalgeber zu finden, und unterstützt mit innovativer Technologie und persönlichem Sachverstand beim kompletten Prozess
- Weitere Informationen und Registrierung über www.beteiligungsboerse.eu

Dr. Hans-Jürgen Völz
Chefvolkswirt BVMW

hans-juergen.voelz@bvmw.de



Matthias Wittenburg
Geschäftsführender Gesellschafter
Companylinks GmbH
Mitglied des Expertenkreises
Nachfolge des BVMW

www.companylinks.com



Wie viel Sinn macht Atomkraft?

Die Diskussion um die verbleibenden drei Atomkraftwerke in Deutschland reißt nicht ab, auch wenn es darum geht, bereits abgeschaltete Atomkraftwerke wieder zurück ins Netz zu holen oder sogar neue zu bauen. Doch wie viel Nutzen hätte das überhaupt für unsere Stromversorgung, und würde diese dadurch billiger werden?

Das vergangene Jahr hat deutlich vor Augen geführt, dass die Zusammenhänge im Strommarkt komplex sind. Gleichmaßen ist die Beantwortung der Frage, was uns Atomkraftwerke bringen, nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Denn entscheidend ist das Thema „Grundlast“. Das Konzept beschreibt, dass der immer benötigte Mindestverbrauch durch stetig laufende Kraftwerke gedeckt wird. Und zwar durch Grundlastkraftwerke, zu denen auch Atommeiler gehören, die am besten funktionieren, wenn sie möglichst gleichmäßig auf hoher Stufe laufen.

Dieses Konzept funktioniert im deutschen Stromnetz schon seit mehreren Jahren nicht mehr richtig, da die vorhandenen Erneuerbaren Erzeuger (EE) in der Spitze mehr als 100 Prozent des Bedarfs decken können. Bisher sind die Regularien aber nicht an diese Situation angepasst, und darum sorgen schlecht regelbare Grundlastkraftwerke dafür, dass der Strom teurer wird.

Aktueller Stand

Bis Mitte April laufen noch drei Atomkraftwerke in Deutschland, im Februar mit zusammen knapp drei Gigawatt Leistung (der maximale Bedarf liegt momentan in der Spitze bei etwa 76 Gigawatt). Hinsichtlich des technischen Zustands der Kraftwerke dreht sich alles um die Wartungszyklen, die in den vergangenen Jahren auf die Abschaltung am 31. Dezember 2022 geplant wurden. In vielen Fällen wurden die Karenzzeiten für verspätete umfangreichere Überprüfungen ausgenutzt. Damit wäre für einen weiteren Betrieb auf jeden Fall die Nachholung der Überprüfungen, Wartung und gegebenenfalls Aufrüstung notwendig. Zusammen mit der Zeit für die Beschaffung neuen Brennstoffes ist davon auszugehen, dass die Kraftwerke erst irgendwann im Jahr 2024 wieder zur Verfügung stehen könnten.

Erneuerbare Energien

Gleichzeitig wurden 2022 neue EE-Anlagen mit einer Erzeugungskapazität im Umfang von mehr als einem Atomkraftwerk neu gebaut, und in diesem Jahr ist mit einem noch stärkeren Zubau zu rechnen. Die in so einem Fall zurückkehrenden Atomkraftwerke würden auf ein Netz treffen, das noch weniger Bedarf an Grundlastkraftwerken hat als jetzt schon.

Der Neubau von Atomkraftwerken wäre ein Schritt in die falsche Richtung. Es gibt zwar diverse Ankündigungen mehrerer Länder, neue Kraftwerke bauen zu wollen, doch die tatsächlichen Ergebnisse und Aktivitäten sind dann doch sehr ernüchternd. So warnte der französische Rechnungshof, dass neue Atomkraftwerke zu teuer werden und viel zu spät kommen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Investition in Erneuerbare Energien und Speicher billiger ist, schneller geht und ein zuverlässigeres Stromnetz ergibt als das Festhalten an der Kernkraft. Damit dies gelingt, müssen jetzt schnell die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden. Grund genug also, sich auf die Erarbeitung eines modernen und den neuen Anforderungen entsprechenden Strommarktdesigns zu konzentrieren, um in Zukunft eine sichere Versorgung und bezahlbare Energiepreise für den Mittelstand zu gewährleisten.

Gut zu wissen

- In Deutschland laufen bis Mitte April noch drei Atomkraftwerke: Emsland (Niedersachsen), Isar 2 (Bayern) und Neckarwestheim 2 (Baden-Württemberg)
- Windkraftanlagen, insbesondere am Land, hatten 2022 den größten Beitrag bei aus Erneuerbaren Energien erzeugtem Strom am Verbrauch (Quelle: Bundesnetzagentur)

Guido Körber

Stellvertretender Vorsitzender der BVMW-Kommission für Energie und nachhaltiges Wirtschaften und Geschäftsführer der Code Mercenaries Hard- und Software GmbH

www.codemercs.com/de/



Digitale Transformation ist wie ein Reifenwechsel bei voller Fahrt. Aber dafür haben Sie ja uns.



Mittelstand: Vertrauen Sie auf ein Team, das individuelle Services und Technologien speziell für Mittelständler entwickelt hat und Sie dabei unterstützen kann, die digitale Transformation in Ihrem Unternehmen schnell und erfolgreich voranzutreiben. So schaffen wir gemeinsam mit Ihnen nachhaltige Werte und Vertrauen – heute und in Zukunft. www.pwc.de/mittelstand



Bei der Zukunftsstrategie den Mittelstand nicht vergessen

Die Mittelstandsallianz des Bundesverbandes Der Mittelstand. BVMW und ihre Partnerverbände begrüßen die Zukunftsstrategie Forschung und Innovation der Bundesregierung. Mängel beim methodischen Ansatz sowie eine zu geringe Fokussierung auf den Mittelstand bestehen allerdings fort.

Ich freue mich, dass die Zukunftsstrategie der Bundesregierung den wichtigen Zusammenhang zwischen einer selbstbestimmten Gestaltung der Digitalisierung und einer nachhaltigen Sicherung unseres Wohlstandes betont", kommentierte Dr. Oliver Grün, Präsident des Bundesverbands IT-Mittelstand (BITMi), die Strategie nach ihrer Verabschiedung. In der Zukunftsstrategie wird eine Mitgestaltung innovativer Schlüsseltechnologien auf Augenhöhe angestrebt, um Deutschland und Europa technologisch unabhängiger zu machen und unsere Standards zum Beispiel im Datenschutz zu wahren. Die Bundesregierung bekennt sich hier klar zum Potenzial digitaler Lösungen Made in Germany. Bei der Umsetzung der Strategie ist es nun wichtig zu berücksichtigen, dass die Digitalwirtschaft vor allem durch mittelständische Unternehmen geprägt ist, welche die meisten Arbeitsplätze und Innovationen in Deutschlands Digitalwirtschaft stellen.

Schlüssel für Innovationskraft

Auf die kleinen und mittleren Unternehmen der IT-Branche kommt es besonders in Schlüsseltechnologien wie Künstlicher Intelligenz, Blockchain oder Cloud an. Ein enormer Hebel liegt in der Verbesserung des regulatorischen Umfeldes für Tech-KMU. Eine konkrete Stellschraube ist eine innovationsfreundliche KI-Verordnung. Dafür muss sich die Bundesregierung in den bevorstehenden Trilog-Verhandlungen in Brüssel starkmachen, damit die deutsche und europäische Digitalwirtschaft in diesem wichtigen Bereich wettbewerbsfähig bleiben. Gleiches gilt für den besseren Zugang zu Wachstumskapital für wachsende Digitalunternehmen, etwa durch

die Vereinfachung von Börsengängen, damit sich diese in Deutschland entwickeln könnten.

Wissenschaft und Wirtschaft an einem Tisch

Ebenfalls äußert sich der Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel zu der Zukunftsstrategie: „Forschung und Innovation gestaltet Zukunft. Das hat die Schönheits- und Haushaltspflegeindustrie erfolgreich gezeigt. Dazu sind aber gute Wettbewerbs- und Rahmenbedingungen nötig, damit sich Innovationen am Markt etablieren können und die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte erhalten bleibt.“ Auch der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung bringt an, dass, „die Ziele der Bundesregierung aus Sicht des Mittelstandes sehr zu begrüßen sind.“ Über sie dürfte auch ein weitgehender Konsens in der Gesellschaft bestehen. Neu sind die Ziele allerdings nicht. Wichtig aus Sicht des Mittelstandes ist, dass erstens konkrete Schritte zur Verwirklichung nicht vom grünen Tisch aus entwickelt werden, sondern von Anfang an gemeinsam mit Wissenschaft und Wirtschaft auf Realitätstauglichkeit und Wirksamkeit durchdacht werden.

Anna Kalucki
BVMW Referentin politische Netzwerke
Mittelstandsallianz

anna.kalucki@bvmw.de



Gemeinsam in eine starke Zukunft.

Der Mittelstand. BVMW

Seien Sie dabei – werden Sie Mitglied und bringen auch Sie Ihre Stimme ein:
www.bvmw.de/ihre-stimme



www.bvmw.de/ihre-stimme

 Der
Mittelstand.
BVMW e.V.
Bundesverband

Begegnungen

Stark machen für den Mittelstand: Bei Treffen mit hochkarätigen Persönlichkeiten aus Politik, Diplomatie, Wirtschaft und Gesellschaft setzt sich Der Mittelstand. BVMW für mittelständische Unternehmen ein.

Bundesbauministerin Klara Geywitz im Interview

Der Mittelstand. BVMW begrüßte die Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, Klara Geywitz, zu einem Interview. Kommunen haben aktuell angesichts der steigenden Rohstoffpreise, der Anpassung an den Klimawandel und der Organisation einer neuen Verkehrsinfrastruktur viele Herausforderungen zu bewältigen. Die Länder stünden umso mehr in der Pflicht, die vom Bund an sie ausgeschütteten Gelder zur Städtebauförderung an die Kommunen weiterzuleiten, andernfalls könnten Städte nicht attraktiv gehalten und gestaltet werden, so Geywitz. Am Gespräch beteiligten sich Wolfgang Kuhn, Präsident des Eigenheimerverbandes Deutschland e. V. sowie Dr. Peter Diedrich, Vorstandsvorsitzender Deutscher Verband „Job & Wohnen“ e. V.



V. li.: Dr. Peter Diedrich, Bundesbauministerin Klara Geywitz, Wolfgang Kuhn, Andreas Jahn (BVMW).

Im Gespräch mit dem Sprecher der Bundesregierung

Steffen Hebestreit, Sprecher der Bundesregierung, war in einem offenen Austausch in der Bundeszentrale des BVMW zu Gast und stand den Führungskräften des Verbandes Rede und Antwort. Diskutiert wurde insbesondere über die aktuellen und anstehenden Aufgaben der Bundesregierung im Zusammenhang mit den multiplen Krisen dieser Tage. Die Lage in der Ukraine, die Corona-Pandemie, aber auch der Fachkräftemangel und die Auswirkungen der Digitalisierung, die den Mittelstand unmittelbar treffen, waren Bestandteil des Gesprächs.



Steffen Hebestreit (2. v. li.), Sprecher der Bundesregierung, in der Bundeszentrale.



Treffen mit slowakischer Staatssekretärin

Die Staatssekretärin des Ministeriums für Auswärtige und Europäische Angelegenheiten der Slowakischen Republik, Ingrid Brocková, traf im Rahmen ihres offiziellen Besuchs in Berlin den BVMW-Vorsitzenden Markus Jerger. Im Fokus des Gesprächs mit dem BVMW stand das Thema der Zusammenarbeit mit der slowakischen Wirtschaft. Das Land gilt als wichtiger Fertigungsstandort in Europa und bietet somit viele Chancen für deutsche Unternehmen und Investoren.

S.E. Marián Jakubócy, Botschafter der Slowakischen Republik (2. v. li.), und die slowakische Staatssekretärin Ingrid Brocková (3. v. li.) beim BVMW.

Parlamentarisches Frühstück: Wasserstoff mit Fokus auf Süddeutschland

Gemeinsam mit der Wasserstoff Initiative für Bayern und Baden-Württemberg H2-Süd e. V. startete der BVMW in ein neues Jahr der erfolgreichen Veranstaltungsreihe. Zum Aufbau dezentraler Wasserstoff-Hubs und für einen schnelleren Wasserstoffhochlauf braucht es im Wasserstoffsegment festgelegte Förderbeträge, auf die KMU unabhängig von ihrer erzeugten kWh-Leistung zurückgreifen können. Diese und weitere Vorschläge diskutierten die Unternehmerinnen und Unternehmer mit der Schirmherrin und Obfrau im Ausschuss für Klimaschutz und Energie, Lisa Badum (Bündnis 90/Die Grünen).

Anzeige

NEUE RÄUME SCHAFFEN.

KLEUSBERG 

**MODULAR.
KOLLABORATIV.
NACHHALTIG.**

Alles unter lean.kleusberg.de



BAU 2023, 17. – 21.04., Messe München
Halle B2, Stand 311 + Atrium, Stand 130



→ Einfach scannen!

Europa

Flüssiggas: Es fehlen Pipelines

Kroatien könnte „aus der Energiekrise als Gewinner hervorgehen“, orakelte die „Financial Times“. Der EU-Neuling verfügt seit Februar 2021 über den einzigen LNG-Terminal an der Ostküste der Adria. Die Investition von 238 Millionen Euro für die Flüssiggas-Anlage auf der Insel Krk beginnt sich auszuzahlen. Jetzt wird in die Ausweitung der Anlage investiert, denn die Kapazitäten sind bis Ende 2023 bereits zu 100 Prozent ausverkauft. Aus den Nachbarstaaten Bosnien, Slowenien, Ungarn, aber auch aus Österreich und Bayern wird starkes Interesse signalisiert. „Wir könnten viel mehr Flüssiggas verarbeiten, aber die Pipelines sind der Flaschenhals“, sagt in Zagreb Wirtschaftsstaatssekretär Zdenko Lucic. Doch deren Bau ist eine politische Entscheidung der EU, die noch nicht getroffen wurde.

<https://gas.info/>



Digitalisierung: Andere sind schneller

Wie eine Statistik der EU-Kommission belegt, fiel Deutschland zwischen 2017 und 2020 in einem EU-Vergleich zur Digitalisierung von Rang 14 auf Rang 17 zurück. Zwar konnte Deutschland auch eine Steigerung um 6,8 Prozentpunkte verzeichnen, doch die anderen EU-Mitglieder erreichten eine Steigerung von 13,4 Prozent. 2022 waren Malta, Luxemburg, die Niederlande, Finnland, Dänemark, Litauen, Lettland, Spanien und Portugal die Digitalisierungs-Spitzenreiter, Deutschland fehlt auf dieser Erfolgsliste. Digitalisierungsminister Volker Wissing hat neulich im Bundestag angekündigt, bald könne man eine Unternehmensgründung per Smartphone anmelden. Einen Zeitpunkt hat er vorsorglich nicht genannt.

de.statista.com → digitalisierungsgrad in EU



EU-Perspektive spornt an

Das Handelsvolumen zwischen der Ukraine und Deutschland lag im Jahr 2021, vor dem russischen Angriffskrieg, bei rund 8,4 Milliarden Euro. Überraschend ist, dass die Zahlen trotz des Krieges nur geringfügig gesunken sind, wie Stefan Kägebein vom Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft feststellt. Der deutsche Export sei vermutlich zwischen Januar und Oktober 2022 um rund zehn Prozent gesunken. Bei den Wirtschaftsbeziehungen spielen vor allem der Automobilzulieferbereich und die Agrarwirtschaft eine herausragende Rolle. Die EU-Beitrittsperspektive sei besonders für deutsche Firmen, die sich in der Ukraine engagieren wollen, „ein wichtiges Signal“, sagt Kägebein.

<https://www.giz.de/de/weltweit/101455.html>



EU-Emissionshandel: Fit-for-55

Europaparlament, Rat und Kommission haben sich auf das größte je verhandelte Klimaschutzpaket geeinigt; im Mittelpunkt steht dabei das Europäische Emissionshandels-gesetz (EU-EHS). Damit ist ein wichtiger Teil des „Fit-for-55-Programms“ beschlossene Sache. Hauptziel ist es, die CO₂-Emissionen in der Europäischen Union um 55 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 zu reduzieren. Für Unternehmen und Verbraucher bedeutet das zusätzliche Lasten, denn die bereits 2005 eingeführten Zertifikate für jede ausgestoßene Tonne CO₂ werden nun schneller verknappt. Zudem wird der Emissionshandel ab 2027 auch auf Gebäude und Verkehr ausgeweitet. Drei viertel aller europäischen CO₂-Emissionen wären dann an Zertifikate gebunden.

<https://bmwi-energiewende.de>



EIB finanziert Klimaschutz

Was kann die EU dem 430-Milliarden-Dollar-Programm gegenüberstellen, mit dem Präsident Joe Biden in den nächsten zehn Jahren die US-Wirtschaft vor allem im Bereich Klimaschutz wettbewerbsfähiger machen will? Da richten sich die Blicke in Brüssel auf die Europäische Investitionsbank (EIB), die ähnliche „Investitionen in Höhe von 260 Milliarden Euro mobilisieren“ könnte, wie kürzlich EIB-Präsident Werner Hoyer ankündigte. Seit 2012 leitet der FDP-Politiker die Bank mit Sitz in Luxemburg. Dazu, dass die Unternehmen in Europa ins Zeitalter der Netto-Null-Emissionen kommen, hat die EIB schon bisher erheblich beigetragen. 58 Prozent aller Finanzierungen waren grün, allein 17 Milliarden Euro flossen in Projekte, die die EU von fossilen Brennstoffen unabhängig machen.

www.eib.org



EU-Blue-Card verzeichnet Zuwachs

Immer lauter klagen mittelständische Unternehmen über den Fachkräftemangel. Doch es gibt auch einen kleinen Lichtblick. Während der Corona-Pandemie ist die Zahl von Fachkräften aus Nicht-EU-Staaten mit der Blue Card der EU um 6 Prozent gestiegen. Ende 2021 waren 70.000 Zugewanderte im Zentralregister erfasst, davon kamen 28 Prozent aus Indien. Im Jahr 2019 war die Zahl der Blue-Card-Inhaber noch um 20 Prozent gestiegen. Die vor über zehn Jahren in der EU eingeführte Karte stellt allerdings gewaltige Hürden auf – ein abgeschlossenes Studium und Arbeitsverträge mit hohen Gehältern zwischen 44.000 und 56.000 Euro. Diese Auswahlkriterien sollen nun gesenkt werden. Eine umfassende Strategie gegen den Fachkräftemangel ist allerdings nicht erkennbar.

www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/index.php



Viele Firmen weiterhin in Russland aktiv

Insgesamt sind laut einer Untersuchung der Universität St. Gallen noch immer 1.284 Firmen aus der EU oder den G7-Staaten in Russland aktiv. An der Spitze steht Deutschland mit rund 250, weil es einer der größten Investoren in Russland war. Viele Unternehmen haben zwar ihre Produktion in Russland eingestellt, sind aber noch juristisch vertreten, weil sie ihre Werke nicht veräußern können. Das deutsche Russlandgeschäft ist erheblich zurückgegangen, die Lieferungen waren 2022 so niedrig wie seit 2003 nicht mehr. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Rückgang 45 Prozent. Ein Verbleib wird kritisch gesehen, weil diese Firmen den russischen Staat mitfinanzieren und damit auch den Angriffskrieg gegen die Ukraine.

<https://russland.ahk.de>



Unser skandinavischer Nachbar hat in der ersten Hälfte des Jahres die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union inne. Wir übernehmen diese Aufgabe in einer schwierigen Zeit: Der brutale Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, die Energiekrise, die unsere Wirtschaft vor riesige Herausforderungen stellt, und die Bedrohungen durch die Klimakrise – auf diese will und muss die schwedische Ratspräsidentschaft Antworten finden.

Das Hauptanliegen der schwedischen Ratspräsidentschaft ist es, im Interesse der gesamten Europäischen Union zu arbeiten. Für unsere zukünftige Sicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und die erfolgreiche Bewältigung der Klimakrise sind gemeinsame europäische Entscheidungen nötig. Auf Basis dessen möchte die schwedische Präsidentschaft die Arbeit im Rat in den folgenden Bereichen schwerpunktmäßig vorantreiben:

Sicherheit – Einigkeit

Die rasche und entschlossene Reaktion der EU auf die Invasion in die Ukraine beweist unsere gemeinsame Stärke. Diese Einigkeit aufrechtzuerhalten, sowohl was eine noch stärkere Unterstützung für die Ukraine als auch die Intensivierung der Sanktionen gegen das russische Regime betrifft, wird eine schwierige, aber zentrale Aufgabe für Schweden. Die neue geopolitische Lage erfordert es auch,

Europa im schwedischen Design



dass wir die politische Unterstützung für die direkten Nachbarn der EU weiter vertiefen.

Wettbewerbsfähigkeit

Die EU braucht Reformen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken. Wir müssen bessere Bedingungen für Unternehmen und Industrien schaffen, die in Europa investieren und wachsen möchten. Die EU hat

ihre Wettbewerbsfähigkeit lange komplizierten Regelungen untergeordnet, mit dem Ergebnis, dass die Entwicklung des inneren Marktes hinter der der globalen Märkte zurückbleibt. Alle Mitgliedstaaten profitieren von einer wirtschaftlich starken EU. Dazu braucht es mehr Freihandel und Wettbewerbsfähigkeit.

Grüne Revolution und Energiewende

Die Klimakrise ist eine der größten grenzüberschreitenden Katastrophen unserer Zeit, und die EU ist ein zentraler Akteur für mehr Klimaschutz. Die schwedische Ratspräsidentschaft möchte daher die ausstehenden Teile des „Fit for 55“-Pakets finalisieren.

Die EU muss schnellstmöglich ihre Abhängigkeit von russischem Gas und anderen fossilen Energieträgern reduzieren. Dazu benötigen wir einen Ausbau der fossilsfreien Energien und eine sichere Stromversorgung. Gleichzeitig sollten wir das Recht eines jeden Landes respektieren, seinen Energie-Mix selbst zu bestimmen.

Demokratische Werte und Rechtsstaatlichkeit

Demokratische Werte und rechtsstaatliche Prinzipien bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit und sind eine Voraussetzung für das Vertrauen zwischen den Mitgliedstaaten. Die Grundprinzipien der liberalen Demokratie zu wahren, sehen wir daher als Kernaufgabe der schwedischen – und eigentlich jeder – Ratspräsidentschaft.

Die Notwendigkeit, mit einer Stimme zu sprechen, war in Europa noch nie so groß wie heute. Die EU-Mitgliedstaaten sind verschieden und haben manchmal verschiedene Perspektiven auf die Dinge – doch Vielfalt ist eine Stärke. Während unserer Ratspräsidentschaft wird Schweden das Möglichste tun, um die Einigkeit, die das vergangene Jahr geprägt hat, aufrechtzuerhalten und intensiv für ein grüneres, sicheres und freieres Europa zu arbeiten.

Gut zu wissen

Im Rahmen der deutsch-schwedischen Innovationspartnerschaft können sich jeden Herbst KMU und Forschungseinrichtungen um Förderung für gemeinsame FuE-Projekte bewerben. Seit 2017 sind bereits mehr als zwanzig deutsch-schwedische Ideen gefördert worden. Weitere Informationen auf zim.de

S.E. Per Thörsson

Schwedischer Botschafter in Deutschland

www.botschaft-konsulat.com



Noch schneller online

Nachdem das Onlinezugangsgesetz (OZG) Ende letzten Jahres ausgelaufen ist, befindet sich der Entwurf des Nachfolgegesetzes nun im Gesetzgebungsprozess. Das Ziel der gesamten Digitalisierung der Verwaltung ist es, 600 identifizierte Leistungen auf Bund-, Länder- und Kommunalebene in digitaler Form anzubieten.

Anfang des Jahres hatte der Gesetzgebungsprozess im dafür zuständigen Bundesministerium für Inneres Fahrt aufgenommen. Denn Zeitdruck besteht: Das 2017 in Kraft getretene und mittlerweile ausgelaufene Onlinezugangsgesetz sollte dafür sorgen, dass alle identifizierten Leistungen zumindest elektronisch angeboten werden. Davon konnte lediglich ein kleiner Teil umgesetzt werden.

Viele Leistungen, ein Antrag

In digitalen Vorreiterstaaten wie Estland werden 99 Prozent aller Verwaltungsleistungen digital angeboten. In Deutschland jedoch setzt sich die digitale Arbeitsweise in Behörden nur langsam durch. Dabei besitzt eine digitale Verwaltung ein riesiges Potenzial, Bürokratie zu verringern. Mit digitalen und vernetzten Behörden besteht die Möglichkeit, Anträge schneller zu bearbeiten. Eine Art Best-Practice stellen die „Einfach Leistungen für Eltern“ (ELFE) dar. Hier können in einem digitalen Kombiantrag der Name des Kindes bestimmt, Geburtsurkunden bestellt sowie Kinder- und Elterngeld beantragt werden. Wo sonst Anträge an verschiedene Behörden gestellt werden müssen, können so die Leistungen in einem Antrag eingereicht werden. Dafür ist lediglich eine Einverständniserklärung zum Datenaustausch der verschiedenen Behörden notwendig. Dieses Zielbild sollte für alle Leistungen auch im Bereich der Unternehmen erreicht werden.

Komplizierte Abstimmung

Nach aktuellem Stand befindet sich der „Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Onlinezugangsgesetzes sowie weiterer Vorschriften“, wie es korrekt heißt, in der Ressortabstimmung. In den nächsten Schritten soll das Gesetz im März 2023 im IT-Planungsrat und im Bundeskabinett verhandelt werden, sodass ein Antrag im Haushalts-

ausschuss eingereicht werden kann. Mitte Juni soll dann die erste Lesung im Bundestag erfolgen. Wie im Wimmelbild digitale Verwaltung zu sehen, sind durch die föderale Struktur in Deutschland sehr viele Behörden involviert. Das hat zur Folge, dass auch viele Gremien in die Umsetzung involviert sind und auch der Bundesrat dem Gesetz zustimmen muss.

Das ausgegebene Ziel des OZG-Nachfolgegesetzes ist die weitere Vereinfachung und Beschleunigung der Verwaltungsprozesse. Zudem sollen die Leistungen nicht nur elektronisch angeboten werden, sondern auch medienbruchfrei entlang des gesamten Verwaltungsprozesses bearbeitet werden. Eine notwendige Bedingung für den Erfolg des Gesetzes ist dabei auch die Registermodernisierung, die Datenaustauschverfahren vereinfachen soll.

Gut zu wissen

- Im Dashboard Digitale Verwaltung können Sie den Fortschritt beim OZG live nachverfolgen: <https://dashboard.ozg-umsetzung.de/>
- Eine Einführung in das Thema bietet auch der Podcast „Lage der Nation“ mit zwei Sonderfolgen (Folge 301 und 302)

Paul Ruland
BVMW Referent Digitales

paul.ruland@bvmw.de



Die europäische KI-Verordnung in der entscheidenden Phase

Die KI-Verordnung soll zukünftig die Regeln für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der EU klären. Dabei sieht die Verordnung einen risikobasierten Ansatz vor, der KI-Systeme in vier Stufen einteilt. Systeme zur Nutzung von „social scoring“ sollen beispielsweise verboten werden, während weitere Anwendungen in die Risikokategorien „Hoch“, „Gering“ und „Minimal“ unterteilt werden.

Das Herzstück der Verordnung, die primär Verbraucherschutzpolitische Ziele verfolgt, stellt die Regulierung von KI mit hohem Risikoprofil dar – die konkrete Einteilung wird vom Anwendungszweck abhängig gemacht. Darunter fällt laut dem Vorschlag des Europäischen Rates zum Beispiel die biometrische Identifizierung, die Anwendung in Bereichen der kritischen Infrastruktur und auch die Nutzung beim Recruiting und im Personalmanagement.

Regulatorische Herausforderungen

Mit der Verordnung würde die EU einen richtungsweisenden Schritt in Richtung eines sektorübergreifenden regulatorischen Rahmens für KI bestreiten. Das bedeutet, dass sämtliche KI-Anwendungen pauschal unter den Schirm der Regulierung fallen werden. Ein solch großflächiger Ansatz hat den Vorteil, dass sich Verbraucherinnen und Verbraucher zukünftig auf eine lückenlose Konformität von KI-Services verlassen können. Nachteilig ist hingegen die weiterhin unklare Rechtsauslegung für Entwicklerinnen und Entwickler sowie Unternehmerinnen und Unternehmer, die von der konkreten Interpretation der (noch abstrakten) Verordnung durch die jeweiligen Marktwächter abhängig sein wird.

In Folge des großflächigen Ansatzes wird es auch zu Doppelregulierungen kommen, welche dann auftreten, wenn sektorübergreifende und sektorspezifische Regeln einander überlappen. Wenn in einem solchen Fall das sektorübergreifende Regelwerk zusätzliche Hürden für KI-Anwendungen schafft, welche durch sektorspezifische Regeln bereits genügend und mit höherer Präzision reglementiert sind, entstehen schnell falsche Anreize.

Dies ist beispielhaft im Gesundheitswesen der Fall, wo hochsensible Diagnostikgeräte mit KI-Komponenten bereits unter einer konkret auf diesen Aspekt zugeschnittenen Gesetzgebung reguliert werden. Ein zusätzliches generalistisches Framework wie das der KI-Verordnung würde an dieser Stelle wenig Mehrwert generieren und ist zudem mit den spürbaren Zusatzkosten der damit einhergehenden Konformitätsprüfungen verbunden.

Verbraucherschutzpolitische Maßnahmen sind zwar wichtig, jedoch muss dringende Vorsicht gelten, sodass im Jahr des KI-Booms rund um ChatGPT nicht voreilig solche Technologie-Anwendungen überreguliert werden, die sich in vielerlei Hinsicht noch in den Kinderschuhen befinden.

Weiterer Weg

Nachdem sich der Rat der Europäischen Union am 6. Dezember auf einen gemeinsamen Gesetzesvorschlag geeinigt hat, liegt der Spielball nun beim Europäischen Parlament. Im Anschluss werden finale Trilog-Verhandlungen zwischen dem Parlament, dem Rat und der Kommission stattfinden. Nach einem gemeinsamen Beschluss tritt die Verordnung unmittelbar und mit allgemeiner Gültigkeit in Kraft. Im Gegensatz zu Richtlinien muss eine Verordnung nicht mehr in nationales Recht umgewandelt werden.

Gut zu wissen

- Die KI-Verordnung der EU soll zukünftig die Regeln für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der EU klären
- Die Verordnung unterteilt KI dafür in verschiedene Anwendungsbereiche und vier Risikostufen
- Unklar bleibt, ob mehr Rechtsunsicherheit entsteht oder das Ziel, klare Regeln zu schaffen, erreicht wird

Johannes Kreft
BVMW Referent Public Affairs

Johannes.Kreft@bvmw.de



Paul Ruland
BVMW Referent Digitales

paul.ruland@bvmw.de



Polen nutzt seine Chancen

Turbulente Zeiten, geprägt von Brexit, Covid-Lockdowns und dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine in Verbindung mit der strategischen geopolitischen Lage, machten Polen zum Hot-Spot für Produktions- und Logistikansiedlungen.

Der schnell wachsende E-Commerce-Sektor hat den Trend nur gefestigt. Allein im Jahr 2022 verzeichnete der Lagerimmobilienbestand einen über 20-prozentigen Zuwachs und erreichte rund 27 Millionen m². Polnische Experten sprechen in diesem Kontext von dem Beginn der zweiten Investitionswelle.

Nearshoring, Friendshoring, Relocation

Das Wort „Nearshoring“ oder das in letzter Zeit zunehmend verwendete „Friendshoring“ betrifft Polen so stark wie noch nie. Zahlreiche internationale Firmen kündigten im Jahr 2022 neue Projekte an und trugen damit zu dem Rekordergebnis der FDI bei. Stark beteiligt waren dabei die ganz großen der deutschen Industrie wie VW, Mercedes, Bosch, Steico, Trumpf, und BASF sowie Mittelständler wie Viessmann, B+K, Dr. Schumacher, ZIEHL-ABEGG, Export Pack, Hirschvogel Components, R&R BETH, Gebrüder Peitz. Bedeutend nahmen in der letzten Zeit die asiatischen Investitionen zu. Die koreanischen mit der LG Batteriefabrik für Elektrofahrzeuge bei Breslau und fast 500 weiteren Unternehmen gehörten zu den Führenden. Und Polen – mit seiner zentralen Lage in Europa, guter Anbindung an die paneuropäischen Straßenkorridore, sich dynamisch entwickelnden Häfen sowie günstigen Investitionsbedingungen – weiß genau, wie man neue Investoren anlockt. Im Standortranking der 21 industriestarken Länder, das vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim Ende 2022 veröffentlicht wurde, belegt Polen die zehnte Stelle – sechs Plätze vor Frankreich und sieben vor Deutschland. Im Vergleich zu Westeuropa überzeugt das Land mit einem flexiblen Arbeitsrecht und einem offenen Arbeitsmarkt und zieht daher Hunderttausende von Arbeitnehmern aus Weißrussland, der Ukraine, Vietnam, Indien und Südeuropa an. Und nachdem es die estnische Steuer eingeführt hatte, wurde es zudem fiskalisch zu einer großen Förderzone.

Die „Financial Times“ hat die Sonderwirtschaftszone Kattowitz – eine der 14 Sonderwirtschaftszonen, die vor 25 Jahren in Polen eingerichtet wurden – zum besten Ort für Investitionen in Europa gewählt. Dr. Janusz Michałek, der Präsident der Sonderwirtschaftszone Kattowitz, betont, dass ihm jedes Investitionsprojekt, nicht nur die größten, wichtig ist. Gerade diese „kleinen Botschafter“ tragen dazu bei, die Gewerbezone weltweit bekannt zu machen.

Perspektiven beim künftigen Wiederaufbau der Ukraine

Zugleich macht sich Polen seine strategische geopolitische Lage zunutze und erhebt den Anspruch, Basis und zentraler Punkt für den Wiederaufbau der Ukraine zu sein. Maßnahmen in dieser Richtung wurden bereits ergriffen. Während der internationalen Konferenz „Rebuild Ukraine“ (Februar 2023) in Warschau trafen Vertreter uk-

rainischer Städte und Regionen mit Vertretern von EU-Institutionen, staatlichen Behörden und Unternehmen aus Branchen zusammen, die ein unmittelbares Interesse an einer Zusammenarbeit haben. Das war eine hervorragende Chance für alle Teilnehmer, sich zu vernetzen und den direkten Zugang zu Entscheidungsträgern zu schaffen. Eine der vielen Initiativen in diesem Bereich ist die von der Sonderwirtschaftszone Kattowitz geförderte Förderzone für ukrainische Unternehmen, in der sich bereits das erste Unternehmen SOFE-Group (Hersteller von Kühlgeräten und -systemen) aus Charkiw niedergelassen hat.

Wenn Sie Fragen zur Nearshoring oder den anderen im Text genannten Themen haben, unterstützen wir Sie mit unserer langjährigen Erfahrung und dem gesamten Portfolio an Dienstleistungen des Sales Desk Polen.

Gut zu wissen

- Mit über 5.000 Unternehmen bilden deutsche Unternehmer die zahlenstärkste Gruppe unter ausländischen Investoren
- Nach China, USA, Niederlanden und Frankreich, ist Polen der fünftgrößte Partner Deutschlands im Außenhandel
- Das deutsch-polnische Handelsvolumen steigt ununterbrochen seit 30 Jahren und stellte im Jahr 2022 mit 168 Milliarden EUR einen neuen Rekord auf

Patrycja Kosta
BVMW Repräsentantin in Polen

patrycja.kosta@bvmw.de



Iwona Makowiecka
BVMW Repräsentantin in Polen

iwona.makowiecka@bvmw.de



International

Qatar Economic Forum im Mai

Die katarische Hauptstadt Doha wird Gastgeber der dritten Ausgabe des „Qatar Economic Forum“ sein, das vom 23. bis 25. Mai 2023 stattfinden wird. Das „Qatar Economic Forum“ das in Zusammenarbeit mit der Bloomberg Media Group abgehalten wird, ist die führende Stimme im Nahen Osten, die sich dem globalen Geschäft, Handel und Investitionen widmet, durch ihren Fokus auf die wichtigsten wirtschaftlichen Probleme, mit denen globale Unternehmen und Finanzmärkte konfrontiert sind. Durch die Ausrichtung dieses Forums möchte das Land einflussreiche Unternehmer, Akademiker und Regierungschefs anziehen, um die herausragenden Innovationen hervorzuheben, die dazu beitragen können, die Weltwirtschaft voranzubringen. Die dritte Ausgabe des „Qatar Economic Forum“ für das Jahr 2023 wird sich darauf fokussieren, den Kurs der zukünftigen Phasen des globalen Wirtschaftswachstums zu skizzieren und globale Herausforderungen zu erörtern, die Gesellschaften und Volkswirtschaften im Allgemeinen auf der ganzen Welt betreffen.

Im September 2022 unterzeichnete das Ministerium für Handel und Industrie von Katar eine strategische Partnerschaftsvereinbarung mit dem BVMW, mit dem Ziel, als erstes seiner Art eine Repräsentanz des Verbands in der Golfregion, im Staat Katar, zu eröffnen. Diese strategische Partnerschaft stellt ein starkes Fundament dar, das die gemeinsamen Anstrengungen zur Förderung und Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsbereichen auf beiden Seiten unterstützt. Es ermöglicht auch kleinen und mittelständischen deutschen Unternehmen, sich kennenzulernen und die Investitionsmöglichkeiten und Investitionsvorteile des Staates Katar zu nutzen sowie die Aussicht, in die verschiedenen Märkte der Region zu expandieren.

Weitere Infos unter: www.qatareconomicforum.com/

AfrikaContact – neue Ausgabe

In Zusammenarbeit mit dem Märkte Weltweit Medien Verlag hat der BVMW das AfrikaContact-Magazin entwickelt, das halbjährlich erscheint. Hier finden Sie aktuelle Nachrichten aus der afrikanischen Politik, Wirtschaft und den Aktivitäten der Mittelstandsallianz Afrika. Erhalten Sie Einblicke in die politischen, wirtschaftlichen

und finanziellen Potenziale und Probleme des afrikanischen Kontinents. Das Magazin wird die deutsche Referenz für Wirtschaftsinformationen über Afrika darstellen und könnte für deutsche Unternehmen ein Zugang zu afrikanischen Märkten sein.

ExportManager

1/2023 | Märkte Weltweit Medien

AfrikaContact

Das Außenwirtschaftsmagazin

Der Mittelstand.
BVMW e.V.
Bundesverband

Afrikas Inspiration für Europas digitale Zukunft

Die digitale Revolution schreitet nirgends so schnell voran wie in Afrika. Die 4G- und 5G-Abdeckung ist in vielen afrikanischen Ländern besser als in Deutschland. Viele der Erfindungen zur Bekämpfung von COVID-19 gab es zuerst in Afrika. Der Kontinent bietet ein dynamisches Ökosystem und viele junge Talente, um neue digitale Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Start-ups und Apps im Bereich der Finanztechnologie (Fintech) wachsen exponentiell in Afrika. Es wird geschätzt, dass der afrikanische Markt für elektronischen Zahlungsverkehr bis 2025 jährlich um 20 Prozent auf 40 Milliarden US-Dollar wachsen wird, während die Branche weltweit im gleichen Zeitraum nur um 7 Prozent zulegen soll. Zu den innovativen Fintech-Instrumenten gehören der kenianische Online-Bezahldienst M-Pesa, der über 50 Millionen Kunden hat sowie ähnliche mobile Finanzdienstleister wie Bank Zero (Südafrika), M-Pawa (Tansania), FirstMobile (Nigeria), Mokash (Uganda und Ruanda) und MoMoKash (Côte d'Ivoire). Diese Apps bieten erhebliche Mehrwerte für ihre Kunden – sie sind bis zu 80 Prozent günstiger, die Zinsen auf Sparguthaben sind bis zu dreimal höher als bei traditionellen Anbietern, während die Kosten für Überweisungen bis zu sechsmal niedriger sind. Auch erfordert mobiles Geld weder eine Internetverbindung noch ein Bankkonto. Weitere Innovationen in dem Bereich sind informelle digitale Spargruppen, die nur auf Einladung bestehen (wie Stokvels), Apps, die afrikanische Unternehmen mit Investoren aus der ganzen Welt zusammenbringen (wie M-Changa), Unternehmen, die eine Blockchain-basierte Smart-Contracting-, Zahlungs- und Marktplatz-Plattform für Landwirte ohne Bankverbindung in ländlichen Gebieten Afrikas anbieten (wie Cellulant) oder Apps für innovative Kreditvergaben (wie OneFi).

Gesundheit 4.0 in Afrika

In vielen afrikanischen Ländern sind fortschrittliche Technologien im Gesundheitsbereich erfolgreich integriert und helfen beim Abbau traditioneller infrastruktureller Herausforderungen. Uganda hat bereits vor über einem Jahrzehnt ein innovatives elektronisches Gesundheitsmanagement-Informationssystem (eHMIS) eingeführt, das über eine umfangreiche Datenbank mit über 60.000 Gesundheitsmitarbeitenden verfügt. Damit können Gesundheitspersonal und lokale Behörden effektiv kommunizieren und bei einem Ausbruch ansteckender Krankheiten rechtzeitig reagieren. In Tansania, Ghana und Kenia optimiert das öffentlich-private Partnerschaftsprogramm „SMS for Life Programme“ Arzneimittelbestände. In Ruanda werden Drohnen für den Transport von Medikamenten und Bluttransfusionen in rurale Gegenden eingesetzt. In Äthiopien wird Künstliche Intelligenz für die Diagnose von Tumoren angewendet. In Kenia setzt Totohealth SMS- und Sprachtechnologie ein, um die Mütter- und Kindersterblichkeit zu senken und Entwicklungsanomalien frühzeitig zu erkennen.

Der Coronapandemie begegneten junge Afrikanerinnen und Afrikaner mit ausgeklügelten Innovationen. So wurden Apps zur Nachverfolgung der Ausbreitung von Infektionen in Kenia (Msafari) und Marokko (Wiqaytna 6) entwickelt und angewendet, bevor in Deutschland die Corona-Warn-App ankam. In Ruanda wurden digitale Echtzeit-Karten zur Nachverfolgung von COVID-19 entwickelt, die Telemedizin





Gut zu wissen

i

- Die Mittelstandsallianz Afrika des BVMW vernetzt Sie mit über 30 Auslandsbüros in Afrika, mit Netzwerk- und Informationsveranstaltungen mit lokalen Unternehmen. <https://www.bvmw.de/de/aussenwirtschaft/mittelstandsallianz-afrika>

und Chatbots wurden in kürzester Zeit ausgebaut, um Klinikbesuche zu verringern und über die Krankheit zu informieren. Infolgedessen hat Ruanda die Pandemie bemerkenswert erfolgreich bekämpft, mit einer hohen Zahl von Tests und geringen Infektionszahlen.

Landwirtschaft 4.0 in Afrika

Auch in der Landwirtschaft werden innovative Lösungen für die Herausforderungen des Klimawandels mit besseren Bedingungen für Landwirte entwickelt. Afrikanische Unternehmen nutzen das Internet of Things (IoT), um die Produktivität von Bauern zu optimieren und Produktionsverluste zu reduzieren. Datengetriebene Präzisionslandwirtschaft wird in Ghana (AgroCenta) und Nigeria (Zenvus) angewendet, um Wetterprognosen und Bodenanalysen zu erstellen und dadurch Düngung und Bewässerung zu optimieren. Die App iCow nutzt IKT, um Viehhirten bei der Verwaltung ihres Viehbestandes zu helfen. Plattformen wie Hello Tractor in Nigeria und Trotro Tractor in Ghana ermöglichen Kleinbauern die kostengünstige Nutzung von Traktoren. Die digitale Plattform FarmDrive vernetzt Kleinbauern mit Finanzinstituten und erstellt Kreditratings. Start-ups wie WeFarm, SunCulture und Releaf ermöglichen durch Peer-to-Peer-Plattformen und KI-Technologie den Wissensaustausch zwischen Landwirten. Die digitale Plattform Twiga verbindet in Kenia mehr als 100.000 Verkäufer mit Landwirten und eliminiert somit Zwischenhändler. So können Käufer höhere Preise verlangen, einen garantierten Marktzu-

gang erhalten und müssen geringe Verluste in Kauf nehmen – Verkäufer können dagegen von frischeren und qualitativere Lebensmitteln profitieren.

Neue Geschäftsmöglichkeiten in der digitalen Wirtschaft

Afrikas Digital- und Technologiesektor wächst exponentiell. Allein zwischen 2020 und 2021 verdreifachte sich die Zahl der afrikanischen Tech-Start-ups. Die Investitionen in die Branche erreichten 2020 knapp über 700 Millionen US-Dollar, verglichen mit unter 500 Millionen US-Dollar im Vorjahr. Prognosen zufolge wird die digitale Wirtschaft Afrikas bis 2025 ein Volumen von 180 Milliarden Dollar und bis 2050 von 712 Milliarden Dollar erreichen.

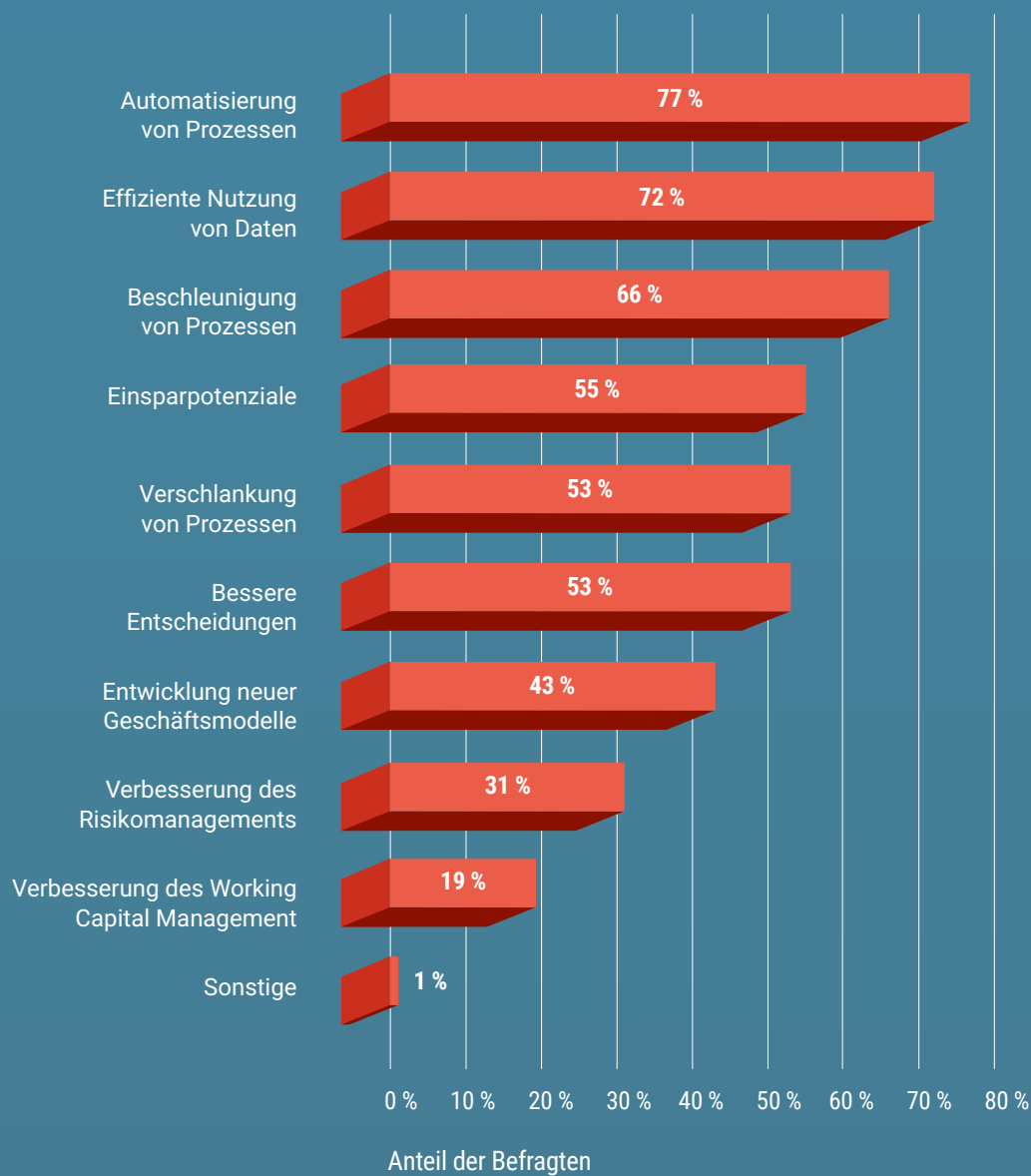
Die digitale Revolution in Afrika öffnet neben dem Finanz-, Gesundheits- und Landwirtschaftssektor zahlreiche weitere Wirtschaftszweige wie E-Commerce, E-Learning, Telekommunikation, Softwareentwicklung und Smart Cities.

Hanna Hodel
BVMW Referentin Afrika

hanna.hodel@bvmw.de



Chancen von Künstlicher Intelligenz im Mittelstand in Deutschland 2021



Quelle: Deloitte © Statista 2022

Schwerpunkt

Mittelstand und Digitalisierung

Der Mittelstand ist der Erfolgsfaktor der deutschen Wirtschaft. Umso wichtiger ist es für kleine und mittlere Unternehmen, das Thema Digitalisierung in Angriff zu nehmen und es sich zur Aufgabe zu machen, diese Herausforderung zu meistern. Die Coronapandemie hat gezeigt, dass digital gut aufgestellte Unternehmen besser gegen Probleme gewappnet sind als andere. Der Einsatz neuer Technologien ermöglicht schnellere Arbeitsprozesse und neue Geschäftsmodelle. Somit stellt die Digitalisierung einen dauerhaften Prozess dar, der der Zukunftssicherung dient. In unserem Themenschwerpunkt erfahren Sie alles rund um das Thema Künstliche Intelligenz, wie sich Digitalisierung in Unternehmen klug gestalten lässt und vieles mehr.



Künstliche Intelligenz (KI) wird die Zukunft prägen und beeinflussen, wie wir leben und lernen, arbeiten und produzieren. Die EU-Kommission hat mit dem AI Act eine Initiative gestartet, um Europa zu einem Vorreiter und globalen Zentrum für vertrauenswürdige KI zu machen. Dabei kommt es vor allem auf kluge, ausgewogene Regeln an, die einfach umzusetzen sind, Innovationen ermöglichen und Risiken effektiv begegnen. Klar ist: Demokratische Werte und Transparenz müssen bei KI-Anwendungen stets gewährleistet sein. Außerdem müssen Algorithmen auf Manipulationen kontrolliert werden können. Was wir dafür aber nicht brauchen, ist eine übermäßige Regulierung, die einschränkt und zurückdrängt. Wer darauf setzt, erreicht nur Wettbewerbsnachteile und vergibt Gestaltungschancen. Denn die Menschen wollen und werden KI-Lösungen nutzen. Allerdings werden diese dann wohl im Ausland entwickelt und nicht in Europa. Das würde es schwerer machen, unsere Vorstellungen für eine vertrauenswürdige KI einzubringen.

Innovative Lösungen schaffen

Die Grundlage für KI-Anwendungen und andere digitale Innovationen

sind Daten. Sie müssen breit verfügbar, leicht zu finden, einfach zugänglich und nutzbar sein. Deshalb entwickeln wir zum Beispiel ein Mobilitätsdatengesetz, das für mehr innovative, datengetriebene Lösungen im Verkehrsbereich sorgen wird. Darüber hinaus setzt unsere Datenstrategie Maßstäbe für mehr und bessere Daten. Sie sollen für neue innovative Lösungen und Geschäftsmodelle sowie für ein verbessertes Gemeinwohl genutzt werden können. Zugleich wollen wir eine Datenkultur erreichen, die für Mut und Offenheit für mehr Datennutzung steht.

Verantwortungsvolle Nutzung von Daten fördern

Auf europäischer Ebene schafft der Data Act die Grundlage für rechtssicheres Datenteilen. Er soll dazu beitragen, die Verfügbarkeit von Daten zu steigern und ihre verantwortungsvolle Nutzung zu fördern. Datenmonopole sollen aufgebrochen und Datensilos verhindert werden. Hierfür werden etwa Mindestanforderungen für das faire, diskriminierungsfreie Bereitstellen von Daten zwischen Unternehmen festgelegt. Auf diese können sich auch kleine und mittelständische Firmen gegenüber großen Plattformbetreibern berufen. Wichtig ist,

Digitalisierung klug gestalten

Texte schreiben, Reisen planen, Kochrezepte finden oder beim Gründen eines Unternehmens helfen: ChatGPT kann das alles und noch viel mehr. Dieses durch Künstliche Intelligenz gesteuerte Sprachmodell sorgt für viel Furore – und damit auch für neuen Schwung in der Debatte über die Chancen und Risiken.

dass durch den Data Act normenklare, bestimmte und verhältnismäßige Regelungen für die verpflichteten Unternehmen geschaffen werden. Zum Beispiel beim Zugang zu Unternehmensdaten durch staatliche Stellen: Solche Ansprüche müssen die Ausnahme bleiben und bedürfen einer besonderen Rechtfertigung. Wir achten hier auf einen angemessenen Ausgleich der Rechte und Interessen.

„Wichtig ist, dass durch den Data Act normenklare, bestimmte und verhältnismäßige Regelungen für die verpflichteten Unternehmen geschaffen werden.“

Digitalisierung klug gestalten, Fortschritt ermöglichen: Darum geht es bei unserer Politik für einen digitalen Aufbruch. Dabei dürfen wir keine Zeit verlieren, denn die technologische Entwicklung wartet nicht.

Gut zu wissen

- 2023 ist ein Schlüsseljahr für Künstliche Intelligenz – sowohl für Forschung und Mittelstand als auch für Politik und Regulatorik. Wenn auch Sie sich für KI begeistern, laden wir Sie herzlich ein, an der Veranstaltungsserie der „Mittelstandsoffensive KI“ teilzunehmen und mitzuwirken
- Wenn Sie über neueste Termine der „Mittelstandsoffensive KI“ des BVMW informiert und in den Verteiler aufgenommen werden möchten, können Sie sich an Johannes Kreft (johannes.kreft@bvmw.de) wenden. Wir freuen uns auf Sie

Dr. Volker Wissing, MdB
Bundesminister für Digitales und Verkehr

www.bmdv.bund.de





Beispielbilder, die durch Künstliche Intelligenz generiert wurden (Eingabe: business woman, artificial intelligence).

ChatGPT & Co.

Nach Jahrzehnten der KI-Forschung sind jetzt erstmals praktische und für jeden vielfältig nutzbare Anwendungen verfügbar. Was steckt hinter ChatGPT, Dall-E oder Midjourney? Was kann KI?

In den letzten Jahren hat Künstliche Intelligenz (KI) eine immer wichtigere Rolle in unserem Leben gespielt, von autonomen Fahrzeugen bis hin zu virtuellen Assistenten. Eine der bedeutendsten Entwicklungen in diesem Bereich ist das Chatbot-Modell ChatGPT, das von OpenAI entwickelt wurde. ChatGPT ist ein fortschrittliches Sprachmodell, das auf Deep-Learning-Technologie basiert und menschenähnliche Konversationen durchführen kann. Mit diesem Modell können Computerprogramme menschliche Sprache verstehen und darauf reagieren, was es zu einem wichtigen Werkzeug für viele Branchen macht, einschließlich Kundenservice, E-Commerce und Bildung.

Die oben stehende Einleitung wurde mithilfe einer einfachen Eingabe in ein KI Chat-Feld erzeugt und zeigt eindrucksvoll, warum das Erscheinen des Chatbots Ende vergangenen Jahres einen Hype rund um KI und deren Möglichkeiten ausgelöst hat. ChatGPT war dabei so erfolgreich, dass sich innerhalb von nur fünf Tagen über 1.000.000 Nutzer für die Plattform registrierten.

Nicht nur Text, sondern auch Bilder

Neben den Optionen, die das Sprachmodell für die Anfertigung von Text und sogar Programmcode bietet, erschienen auch eine Vielzahl von KI-basierten Generativmodellen zur Erstellung von Bildern. Anwendungen wie Midjourney oder OpenAIs Dall-E können aus natürlicher Sprache Bilder generieren. Dabei reicht eine einfache Beschreibung eines Objekts oder einer Situation, und die KI interpretiert sie dann in visueller Form. Die Ergebnisse sind dabei sehr beeindruckend und vielfältig. So können verschiedene Stile erzeugt werden, die von Picasso bis Fotorealismus reichen. Für Marketing und Design entsteht ein völlig neues Werkzeug, mit dem sich Arbeiten vereinfachen und kreativer gestalten lassen.

Maschinelles Lernen

Grundlegend basieren die meisten dieser Systeme auf maschinellem Lernen. Stark vereinfacht gesagt, werden dem Programm dabei auf Basis von Trainingsdaten so lange Anfragen gestellt, bis die Antwort ein zufriedenstellendes Ergebnis liefert. Das Programm „merkt“ sich dann dieses Ergebnis. Dabei lernt das System nicht einfach nur auswendig, sondern erkennt Muster in den Daten und versucht diese bei neuen Anfragen zu berücksichtigen. Um eine natürliche menschliche Sprache zu erlernen und komplexe Anfragen verarbeiten zu können, bedarf es gigantischer Rechenkapazitäten und Datenmengen. Für ChatGPT wurden im Trainingsprozess unter anderem umfangreiche Sammlungen von Büchern, Nachrichten, Artikeln und Social-Media-Beiträgen verwendet.

Einfache Anwendung

Obwohl an Konkurrenzprodukten wie Googles „Bard“, Metas „LLaMa“ oder „Ernie“ vom chinesischen Google-Konkurrenten Baidu intensiv gearbeitet wird, genießt OpenAIs ChatGPT im Bereich der textbasierten KI-Software in seiner Neuartigkeit und Leistungsfähigkeit noch ein absolutes Monopol. Das Programm wird dabei stetig verbessert und geht mit GPT-4 in seine bisher stärkste Version. Es ist geradezu trivial einfach zu bedienen. Nach einer Standardregistrierung wird eine Chatbox präsentiert, und man kann sofort loslegen. Fragen, die dabei aufkommen, kann man sich direkt von der KI beantworten lassen. Darüber hinaus können auch Software-Entwickler eine API-Anbindung nutzen.

Zur Erstellung von KI-generierten Bildern hat man verschiedene Möglichkeiten für unterschiedliche Zwecke. Besonders zu erwähnen sind Dall-E, das sich wie ChatGPT einfach über die OpenAI-Website nutzen lässt, und Midjourney. Midjourney glänzt mit Bildern in hoher Auflösung. Es nutzt die Benutzeroberfläche von Dritt-Anbietern, über die man sich registrieren muss, um auf den Midjourney-Server zugreifen zu können. Es bedarf daher etwas Übung, um effizient mit dem System zu arbeiten. Bei beiden Programmen gibt es außerdem die Möglichkeit, die erstellten Bilder zu kommerziellen Zwecken frei zu nutzen.

Gut zu wissen

- ChatGPT ist ein Sprachmodell, das auf Deep-Learning-Technologie basiert und menschenähnliche Konversationen durchführen kann
- ChatGPT war so erfolgreich, dass sich innerhalb von nur fünf Tagen über 1.000.000 Nutzer registrierten

Anton Engelhardt
Journalist

mittelstand@bvmw.de



So funktioniert grüne IT richtig

Rechner laufen auch nach Feierabend, und der Monitor bleibt in der Mittagspause an? Dokumente werden mehrfach auf dem Server abgelegt und Mails an riesige Verteiler verschickt? Wieder eine Videokonferenz statt einem Telefonat? Der richtige Umgang mit IT birgt enorme Einsparpotenziale.

Bis zu **99,5**

Prozent CO₂ können durch digitale Videokonferenzen im Vergleich zu regulär stattfindenden Veranstaltungen eingespart werden.

Quelle: eco – Verband der Internetwirtschaft e. V.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt ermöglicht effizientere Prozesse und schafft neue Geschäftsmodelle. Was in IT-Abteilungen und Unternehmen derzeit noch selten diskutiert wird, ist die Auswirkung der Digitalisierung auf die Umwelt und das Klima. Der Betrieb und die Bereitstellung der unternehmensweiten IT-Infrastruktur benötigen eine Menge Ressourcen für Energie und Hardware. 2020 machte der Betrieb der Informations- und Telekommunikationstechnik schätzungsweise bereits drei Prozent des weltweiten Energieverbrauchs aus. Prognosen gehen von weltweit über 20 Prozent bis 2030 aus. Allein in Deutschland wird die digitale Infrastruktur 2030 circa 26 Millionen Tonnen CO₂ ausstoßen. Einen großen Anteil daran haben die steigenden Datenmengen. Während es heute weltweit 33 Zettabyte Daten gibt, werden diese bis 2025 auf voraussicht-

lich 175 Zettabyte ansteigen.

Die Digitalisierung muss jedoch nicht per se klimaschädlich sein. Beim richtigen Einsatz von IT kann jedes Unternehmen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten und dabei sogar Kosten einsparen.

Geringere Stromkosten

„Grüne IT“ oder „Green IT“ beschreibt alle Maßnahmen mit dem Ziel, Produkte und Dienstleistungen der Informations- und Kommunikationstechnologien über den gesamten Lebenszyklus umweltfreundlicher zu gestalten. Hier werden also sowohl die Herstellung und der Betrieb als auch die Entsorgung der Produkte auf Nachhaltigkeitspotenziale hin betrachtet.

Green-IT Maßnahmen können in Unternehmen insbesondere dazu beitragen, Stromkosten und die Ausgaben für neue Hardware durch längere Nutzungszeiten zu reduzieren.

Hardware nachhaltig nutzen

Unternehmen sollten vor dem Kauf neuer Laptops oder Smartphones prüfen, ob eine Neuanschaffung wirklich notwendig ist. Oft ist die Anschaffung professionell wiederaufbereiteter („refurbished“) Endgeräte ausreichend. Die Zahl der Anbieter wuchs in den letzten Jahren stetig. Diese bieten meist auch eine optionale Garantieverlängerung auf bis zu 36 Monate an. Hier bekommen Unternehmen hochwertige Geräte für vergleichsweise wenig Geld.

„ Unternehmen sollten vor dem Kauf neuer Laptops oder Smartphones prüfen, ob eine Neuanschaffung wirklich notwendig ist.

Energiesparende und umweltfreundliche Geräte

Sollte ein Neukauf dennoch notwendig sein, sollten Unternehmen auf die Möglichkeit des Austauschs von Verschleißteilen wie Akkus achten. Ein weiterer Anhaltspunkt bei der nachhaltigen Beschaffung sind Umweltzeichen und Energielabels wie Energy Star oder der Blaue Engel. Die Label bieten auch direkt einen Überblick über den Energieverbrauch der Geräte.

Geräte richtig entsorgen

Ist ein Gerät dennoch einmal defekt oder veraltet und muss ausgetauscht werden, ist eine fachgerechte Entsorgung wichtig. So können diese gegebenenfalls technisch nochmals aufbereitet und wiederverwendet oder wertvolle Rohstoffe recycelt werden.

Cloud statt Server

Ein lokaler Server benötigt Platz, hat einen hohen Stromverbrauch und nur eine begrenzte Speicherkapazität. Eine Alternative dazu ist die Datenspeicherung in der Cloud, die sich beliebig an die aktuellen Anforderungen anpassen lässt. Positiver Nebeneffekt ist, dass Dokumente in der Cloud von überall abrufbar sind, was insbesondere bei der Zusammenarbeit in verteilten Teams von großer Bedeutung ist.

Open-Source-Produkte

Effiziente Software braucht weniger Strom und andere Ressourcen. Man sollte daher bei der Programmierung neuer Software oder der Beschaffung auf die Energieeffizienz achten. Zu prüfen ist auch, ob Open-Source-Software zur Verfügung steht. Diese ist kostenfrei und lässt sich flexibel und auf die Bedarfe eines Unternehmens zugeschnitten einsetzen.

Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang

Jeder Datenaustausch wie E-Mails, Chatnachrichten oder das Abrufen von gespeicherten Dokumenten verbraucht Energie. Dafür muss die Belegschaft sensibilisiert werden. Ein bewusster Umgang aller kann einen entscheidenden Beitrag zur Umweltentlastung im Gesamten beitragen. Neben den positiven Klimaeffekten bedeuten weniger Nachrichten und Anrufe auch weniger Ablenkung für Kolleginnen und Kollegen.

Unternehmen können also eine Vielzahl an Maßnahmen umsetzen, um ihre IT nachhaltiger aufzustellen. Es gibt keine allgemeine Vorgehensweise für Unternehmen, vielmehr muss eine Green-IT-Strategie auf die Größe und Branche eines Unternehmens angepasst werden.

Gut zu wissen

- Das Projekt KliMaWirtschaft bietet kostenfreie Workshops, in denen Unternehmen eine Klimastrategie entwickeln und eigene Maßnahmen ableiten. <https://klimaschutz-wirtschaft.de/veranstaltungskalender/>
- Das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin unterstützt kostenfrei mit Blogartikeln, Webinaren und Workshops rund um die ökologische Digitalisierung. <https://digitalzentrum-berlin.de/>

Julia Martius
Projektleiterin Förderprojekte BVMW

julia.martius@bvmw.de



Nachhaltigkeit mit Siegel

Nachhaltigkeitszertifizierungen spielen eine wesentliche Rolle beim Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft – und für die Verbesserung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Voraussetzung dafür ist der strategische Einsatz digitaler Technologien.

Die Entwicklung zu ökologischer Nachhaltigkeit und einer klimaneutralen Wirtschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben dieses Jahrhunderts. Dabei nimmt die Digitalisierung eine Schlüsselrolle ein. Sie ist ein wesentlicher Faktor für die ökologisch nachhaltige Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), die mit innovativen und digitalen Technologien ihre Ressourcen effizienter nutzen, ihre Produkte und Verfahren optimieren und so ihre Nachhaltigkeitsziele erreichen wollen. Um diesen Prozess transparent und nachvollziehbar zu machen, können sich Unternehmen nach unterschiedlichen Nachhaltigkeitsstandards zertifizieren lassen. Die verschiedenen Gütesiegel und Zertifikate dienen als Nachweis der Einhaltung bestimmter Standards und Richtlinien. Für KMU sind mehrere Zertifizierungssysteme geeignet, wie ISO 14000, EMAS, BREEAM und LEED. Sie alle bieten Rahmenwerke für Unternehmen, um ihre konkreten Ziele zur Nachhaltigkeit festlegen und verfolgen zu können.

Nachhaltigkeit als Wettbewerbsvorteil

Die Nachhaltigkeitszertifizierung bietet Unternehmen handfeste wirtschaftliche Vorteile. Zertifizierungen können dazu beitragen, sich auf dem Markt als nachhaltiges Unternehmen zu positionieren und dadurch Investoren anzuziehen. Gleichzeitig genießen Unternehmen mit Nachhaltigkeitszertifizierung eine höhere Glaubwürdigkeit und profitieren von einer besseren Reputation und stärkerer Kundenbindung. Um den größtmöglichen Nutzen aus der Nachhaltigkeitszertifizierung zu ziehen, ist es allerdings wichtig, dass Unternehmen sorgfältig prüfen, welche Zertifizierung für ihr Unternehmen am besten geeignet ist.

Zwei Standards als Grundlage

Das ISO 14001-System für Umweltmanagement und die ISO 50001-Norm für Energiemanagement sind dabei zwei wesentliche Grundlagen für ein ökologisch nachhaltiges Unternehmensmanagement. Mit diesen beiden Standards verbessern Unternehmen ihre Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, senken aber auch Kosten und

” **Die Nachhaltigkeitszertifizierung bietet Unternehmen handfeste wirtschaftliche Vorteile.**

erreichen eine bessere Kontrolle und Transparenz in ihren Prozessen. Um die Standards effektiv zu erreichen, ist ein gut durchdachtes Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement unerlässlich. Auch hier spielen digitale Lösungen eine entscheidende Rolle. Mit ihrer Hilfe kann die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie überwacht und verwaltet werden, indem zum Beispiel Daten und Indikatoren automatisch erfasst und analysiert werden.

Digital zum Zertifikat

Digitale Technologien helfen dabei, die Anforderungen einer Nachhaltigkeitszertifizierung zu erfüllen. Zum Beispiel können Unternehmen die Datenerfassung und Dokumentation ihrer Prozesse digitalisieren und somit den Anforderungen an eine nachhaltige Produktion



gerecht werden. Digitale Systeme können auch eingesetzt werden, um den Stand der Nachhaltigkeit zu messen und zu überwachen. Kontinuierliche Auswertungen erkennen frühzeitig Abweichungen von Zielen, die für eine erfolgreiche Zertifizierung relevant sind, und garantieren eine effiziente Gegensteuerung.

Einstieg und konkrete Unterstützung

Um die Anforderungen an eine Nachhaltigkeitszertifizierung zu erfüllen, bietet das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin Unternehmen gezielte Unterstützung an. Neben passgenauem redaktionellen Content auf der Website www.digitalzentrum-berlin.de können KMU in kostenfreien Workshops, Umsetzungsprojekten und Unternehmensgesprächen ihre Handlungsoptionen mit Expertinnen und Experten für Digitalisierung und Nachhaltigkeit diskutieren. Zum Einstieg in die Materie bietet das Demonstrationszentrum am AI Campus Berlin konkrete Orientierung an.

Gut zu wissen

Die genannten Angebote sind bundesweit verfügbar: Die Anlaufstellen des Mittelstand-Digital-Netzwerks in ganz Deutschland bieten den Unternehmen gezielte Hilfe vor Ort.

Mehr Informationen zu Mittelstand-Digital finden Sie unter www.mittelstand-digital.de

Alexander Krug
BVMW Projektmanager Presse und
Kommunikation Abteilung Förderprojekte

alexander.krug@bvmw.de



Digitale Revolution in der Landwirtschaft

Fast 350 Millionen Menschen sind von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen. Eine wachsende Weltbevölkerung sowie anhaltende Dürreperioden und extreme Wetterbedingungen aufgrund des Klimawandels werden die Lage weiter verschärfen. Im Interview sprechen Kateryna Schroeder und Ghada Elabed von der Weltbank darüber, wie die digitale Revolution zur Bewältigung dieser Herausforderungen genutzt werden kann.

DER Mittelstand: Wie können digitale Technologien zum Aufbau integrativer, produktiver, widerstandsfähiger und nachhaltiger Agrarnahrungsmittelsysteme beitragen?

Kateryna Schroeder: Das weltweite Agrarnahrungssystem hat das Potenzial, Armut zu reduzieren, die Ernährung zu verbessern und die Umwelt zu schonen. Von diesem Ziel sind wir jedoch weit weg – trotz ausreichender Nahrungsmittelproduktion steigt die Zahl der Unterernährten. Die Landwirtschaft ist für 24 Prozent der Treibhausgasemissionen verantwortlich, verbraucht 70 Prozent des Süßwassers und hat seit den 1970er Jahren den Verlust von 60 Prozent der Artenvielfalt bei Wirbeltieren verursacht.

Warum bestehen diese Ineffizienzen weiterhin? Landwirtschaftliche Erzeugnisse werden auf 570 Millionen Bauernhöfen erzeugt, die meist klein sind und von Familien in Entwicklungsländern betrieben werden. Lebensmittelsysteme sind lokal, aber auch global durch Handel hochentwickelter Finanz- und Versicherungsmärkte miteinander verbunden. Diese Märkte beruhen auf Transaktionen und Informationen, die die Entscheidungen der Landwirte und die Wahl der Verbraucher beeinflussen.

Digitale Technologien und Netzwerke könnten den Wandel der Lebensmittelsysteme beschleunigen. Merkmal digitaler Technologien ist, dass die Kosten für Erzeugung, Vervielfältigung, Speicherung und Übertragung digitaler Daten auf digitale Geräte bei nahezu null liegen. Entsprechend verändern digitale Technologien die Art und Intensität des Informationsflusses auf den Agrarmärkten grundlegend, wodurch informationsbezogene Transaktionskosten drastisch sinken und Marktversagen verringert werden können.

Welche Rolle spielt die Weltbank bei der Unterstützung der Einführung digitaler Technologien entlang der Wertschöpfungsketten der Agrar- und Ernährungswirtschaft?

Ghada Elabed: Die digitale Landwirtschaft spielt eine zunehmend wichtige Rolle in der analytischen und operativen Arbeit der Weltbank. In allen Regionen werden Regierungen bei der Schaffung re-

gulatorischer und politischer Rahmenbedingungen unterstützt, die die Entwicklung und Einführung digitaler Technologien in der Landwirtschaft fördern, einschließlich der Förderung des offenen Datenaustauschs, der Wahrung der Rechte der Landwirte an ihren Daten und des Datenschutzes. Darüber hinaus unterstützt die Weltbank die Entwicklung von Innovationsökosystemen, die Landwirte, Agrartechnologie-Start-ups, die Forscher und Agrarunternehmen zusammenbringen, um die Entwicklung von Instrumenten zu erleichtern, die an die Bedürfnisse der Landwirte angepasst sind. In Kenia beispielsweise arbeitet die „One Million Farmer“-Plattform mit Jugendlichen und Frauen zusammen, um ihnen Schulungen, Mentoren und Ressourcen für die Entwicklung digitaler Agrartechnologien zu bieten. Das Projekt unterstützt auch die Entwicklung digitaler Plattformen, die Bauernorganisationen mit digitalen Technologien und Innovationen verbinden, und bietet finanzielle Unterstützung für Agrotech-Start-ups, Kleinbauern und ihre Organisationen, damit sie Zugang zu digitalen Dienstleistungen, Krediten, Versicherungen und anderen Markthilfen erhalten.

Welche Rolle spielen der öffentliche und der private Sektor bei diesem Wandel?

Kateryna Schroeder: Der öffentliche Sektor hat die Rolle, die potenziellen gesellschaftlichen Vorteile verbesserter Effizienz, Gerechtigkeit

Ghada Elabed ist Senior Agriculture Economist in der Abteilung für globales Engagement in der globalen Praxis für Landwirtschaft und Ernährung bei der Weltbank.



keit und ökologischer Nachhaltigkeit von digitaler Landwirtschaft zu maximieren und gleichzeitig die potenziellen Risiken zu mindern. Die Bereitstellung und Nutzung digitaler Technologien in der Agrar- und Ernährungswirtschaft obliegt im Grunde dem privaten Sektor, der von den privaten Gewinnen gewinnmaximierender Erzeuger und nutzenmaximierender Verbraucher angetrieben wird. Oft haben private Wirtschaftsakteure jedoch nicht die richtigen Anreize, um rationale Entscheidungen zu treffen, weil der Markt oder die Politik versagen, keine öffentlichen Güter bereitgestellt werden oder ihre Rationalität begrenzt ist (d. h. sie verfügen nicht über ausreichende Informationen über Wahlmöglichkeiten und Auswirkungen ihrer Entscheidungen). Dann greift die Rolle des öffentlichen Sektors, die gesellschaftlichen Vorteile zu maximieren, die sich aus der Einführung der digitalen Landwirtschaft ergeben, aber von privaten Wirtschaftsakteuren möglicherweise nicht vollständig internalisiert werden, wie Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit.

Sehen Sie in diesem Zusammenhang Investitionsmöglichkeiten für KMU? Welche Sektoren und Regionen sind von besonderer Bedeutung?

Ghada Elabed: Für KMU gibt es die Möglichkeit, in die digitale Transformation des Agrar- und Ernährungssystems zu investieren. Ein Bereich sind digitale Anwendungen und Werkzeuge für die Präzi-

Gut zu wissen

- Wollen Sie mehr erfahren? Im Bericht der Weltbank erfahren Sie, wie digitale Technologien die Effizienz der Landwirtschaft, den Marktzugang und die Politikgestaltung verbessern können:
<https://bvmw.info/agrifood-system>
- Brauchen Sie Unterstützung beim Markteintritt in die digitale Landwirtschaft? Die Außenwirtschaftsabteilung des BVMW unterstützt Sie mit 75 Auslandsbüros in über 100 Ländern bei Ihren globalen Geschäftsvorhaben:
<https://www.bvmw.de/de/aussenwirtschaft>

i

sionslandwirtschaft, mit denen die Produktivität in den landwirtschaftlichen Betrieben maximiert und Lebensmittelverschwendung und -verluste minimiert werden können. Ein weiterer Investitionsbereich konzentriert sich auf die Verringerung des ökologischen Fußabdrucks des Sektors. Außerdem könnten KMU in Instrumente wie Blockchain-Technologien investieren, um die Transparenz und Rückverfolgbarkeit im Agrar- und Lebensmittelsystem zu erhöhen und so sicherzustellen, dass die Lebensmittel die Sicherheitsvorschriften vom Erzeuger bis zum Verbraucher erfüllen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Hanna Hodel, BVMW Referentin Afrika.

Kateryna Schroeder ist Senior Agriculture Economist in der Global Engagement Unit der Agriculture and Food Global Practice der Weltbank und konzentriert sich auf datengesteuerte digitale Agrarlösungen.



Digital Health kann man lernen



Gesundheitsfürsorge muss in Zeiten von Remote Work neu gedacht werden, damit sie zur aktuellen und zukünftigen Arbeitsrealität passt. Kostenfreie Workshops und Webinare des Mittelstand-Digital Zentrums Berlin geben hierfür notwendige Impulse.

Die Covid-19-Pandemie hat viele kleine und mittlere Unternehmen plötzlich gezwungen, ihre Geschäftsprozesse ad hoc zu digitalisieren. Infolgedessen haben einige Unternehmen in Bezug auf die organisatorischen Strukturen dieser digitalisierten Prozesse Defizite aufgedeckt. Das betrifft die Arbeitskultur im Homeoffice, das Remote-Projektmanagement und die Führung in verteilten Teams. Besonders die soziale Gesundheit der Mitarbeitenden und der Zusammenhalt im Team geraten dadurch in den Fokus. Unternehmen müssen sich aber auch darüber Gedanken machen, welche Kompetenzen und Softskills ihre Mitarbeitenden und die Organisation insgesamt in Zukunft brauchen.

Neue Gesundheitsvorsorge

Diesen Herausforderungen hat sich das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin zusammen mit verschiedenen Akteuren des Betrieblichen Gesundheitsmanagements angenommen. Aus diesen Kooperationen ist die Webinar-Reihe „Digitalisierung gesund gestalten“ entstanden. Sie soll dazu beitragen, dass sich die Gesundheitsfürsorge an die Bedürfnisse von Remote Work anpasst und persönlicher gestaltet wird. Ziel ist, ein Bewusstsein für das Gleichgewicht von individuellen Kompetenzen und den Anforderungen der Digitalisierung zu schaffen, um digitale Belastungen in einer Organisation frühzeitig zu erkennen und wirksam gegensteuern zu können.

Digitalisierungen

Dauerhafte Nutzung digitaler Technik verursacht Stress. Multitasking, Entgrenzungen zwischen Arbeits- und Privatleben und ständige Unterbrechungen führen zu psychischen Belastungen mit Folgen wie schnellerer Ermüdung, Anspannung und Überforderung. Digitale Leistungsüberwachung kann Sanktionsängste und ein übersteigertes Leistungsverhalten bis hin zum Burnout verursachen.

„ Menschliche Werte, Gesundheit und neue Chancen müssen im Mittelpunkt digitaler Arbeitsprozesse stehen.

Um diesen Gefahren entgegenzuwirken, spielt die Kommunikation der Führungskräfte eine entscheidende Rolle. Mit folgenden fünf Tipps aus der Webinar-Reihe kann die Gesundheit der Mitarbeitenden unterstützt werden:

1. Vorbild

Führungskräfte müssen ihren Mitarbeitenden klarmachen, dass sie Grenzen zwischen Beruf- und Privatleben ziehen sollen und müssen. Weil das Gefühl ständiger Erreichbarkeit zur Belastung werden kann,



sollte die Geschäftsleitung unbedingt eine Vorbildfunktion einnehmen. So soll zum Beispiel vermieden werden, E-Mails spät abends oder nachts zu verschicken oder Telefonate außerhalb der Arbeitszeiten zu führen.

2. Sensibilisierung

Unternehmerinnen und Unternehmer sollten die Chancen der Digitalisierung nutzen, um ihr Betriebliches Gesundheitsmanagement auszubauen und damit Digital Health zum Thema zu machen. Ziel ist eine Sensibilisierung der Belegschaft, damit sie Gesundheitsmaßnahmen besser annimmt.

3. Selbstorganisation

Führungskräfte sollten ihren Mitarbeitenden eigenen Handlungsspielraum geben. Arbeitsunterbrechungen gehören zu den häufigsten Stressauslösern. Organisieren Beschäftigte zum Beispiel ihre Arbeitszeiten möglichst störungsfrei selbst, kann dadurch digitalem Stress und Zeitdruck vorgebeugt werden.

4. Führungsstil

Der Führungsstil spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Reduktion von Stress. Nicht nur die von der Geschäftsleitung festgelegten Rahmenbedingungen, sondern auch das eigene Verständnis und der vorgelebte Umgang mit Stress haben großen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden.

5. Digital Detox

Ein Ansatz ist die Einführung von Digital Detox im Unternehmen, also einer Zeitspanne, in der vollständig auf die Nutzung jeglicher elektronischer Geräte verzichtet wird.

Digital Detox im Arbeitsalltag

Digital Detox ist nicht nur im Privatleben sinnvoll. Auch Unternehmen reagieren inzwischen darauf, dass Mitarbeitende durch die ständige Erreichbarkeit Stress ausgesetzt sind. Dies kann unter anderem zu Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und allgemeiner Müdigkeit führen und damit zu einer Verringerung der Arbeitsleistung und Zufriedenheit. Hier wird Stressbewältigung zu einem wichtigen Prinzip der Prävention. Mit Digital Detox wird digitalen Stressfaktoren wie Arbeitsunterbrechungen oder der Überflutung von Informationen durch E-Mails und Chatnachrichten effektiv begegnet. Einige Unternehmen schalten zum Beispiel ihre E-Mail-Server nachts, an Feiertagen oder am Wochenende aus. Wenn dies technisch nicht möglich ist, kann der gleiche Effekt mit gezielten E-Mail-Regeln erreicht werden, wie zum Beispiel bestimmten Zeitfenstern für das Lesen von E-Mails, um Ablenkungen zu minimieren und die Produktivität zu steigern.

Prävention als Teil einer digitalen Strategie

Die Digitalisierung hat großen Einfluss darauf, was und wie Menschen arbeiten und ob sie ihre Arbeit als zielführend, erfüllend und gesund erleben. Menschliche Werte, Gesundheit und neue Chancen müssen in den Mittelpunkt technologischer Entwicklungen und digitaler Arbeitsprozesse gestellt werden. Nur so wird eine digitale Denkweise etabliert und das Bewusstsein für digitale Belastungen geschärft. Dies kann nur funktionieren, wenn die gesamte Organisation in den Transformationsprozess einbezogen wird, denn digitale Lösungen sind nur effektiv, wenn sie auch allgemein akzeptiert werden.

Gut zu wissen

Die Workshop-Reihe „Digitalisierung gesund gestalten“ ist ein kostenfreies Angebot des Mittelstand-Digital Zentrums Berlin und wird regelmäßig angeboten. Möglichkeiten zur Anmeldung und weiterführende Informationen unter www.digitalzentrum-berlin.de

Alexander Krug
BVMW Projektmanager Presse und
Kommunikation Abteilung Förderprojekte

alexander.krug@bvmw.de



Best practices

Der Prozess der Digitalisierung stellt jedes Unternehmen vor seine ganz speziellen Herausforderungen. Passgenaue Software oder die richtige Beratung von außen sind nicht immer selbstverständlich. Nachfolgend einige Anregungen unserer Mitgliedsunternehmen.

Sackgasse Excel

Seit 2017 berate ich Unternehmen im D-A-CH Raum zur Digitalisierung von Fuhrparkprozessen. Im Mittelstand setzen bis heute viele Unternehmen auf Excel – auch für Aufgaben, für die das Tool nicht gemacht ist. Ich rate davon ab, da die Konstruktionen aus mehreren verknüpften Tabellen schnell unübersichtlich werden, sodass es vorkommt, dass der Fuhrpark-Verantwortliche das Unternehmen verlässt und niemand mehr weiß, wo die Daten liegen. Auch aus Datenschutzgründen ist die Verwendung von Excel für personenbezogene Daten nicht ratsam.

Eine Investition in professionelle Software wird dringend empfohlen, da sie durch die Verknüpfung relevanter Daten, Dokumente und Prozesse in einer zentralen Datenbank Automatisierungseffekte ermöglicht: Eine Software kann selbstständig

Tankdaten und Kilometerstände importieren und einem Fahrzeug und Fahrer zuweisen, Terminerinnerungen versenden, Rechnungen plausibilisieren und Reports erstellen. Damit bekommen Fuhrparkmanager wertvolle Hinweise und die nötige Zeit, sich gezielt um Probleme zu kümmern und Potenziale zu realisieren. Mit Hilfe einer Fuhrparksoftware können somit Zeit, Aufwand und 10 bis 15 Prozent Fuhrparkkosten eingespart werden.

Andreas Egger

Regionalleiter Österreich community4you
www.community4you.de

Vernetzte Prozesse – digital gedacht

Unternehmen in Deutschland stehen unter Digitalisierungsdruck: Prozesse müssen gestrafft werden. Doch es lohnt sich, Prozesse abteilungsübergreifend zu vereinheitlichen und Transparenz zu schaffen. Um effizient zu arbeiten, ist die interne Zusammenarbeit und Vernetzung von Systemen sinnvoll. Durch ein gutes Controlling kann die Buchhaltung Transparenz in ein Unternehmen bringen, sie erfasst alle Kosten und Erträge im Unternehmen. Damit diese Zahlen möglichst aktuell sind, müssen Datenströme aller Abteilungen softwareseitig stark vernetzt sein. Das betrifft den Einkauf, Verkauf, Vertrieb, laufende Kosten wie Miete, Energiekosten, Kredite, aber auch das Personalwesen.

Für das im Personalwesen so wichtige Bewerbermanagement braucht es ein gutes HR-Team und eine geschlossene Abstimmung offener Stellen und Budgets. Die Herausforderungen sind vielfältig, aber durch vernetzte Systeme lösbar.

Bei der Wahl geeigneter Softwarelösungen sollte auf die Interoperabilität mit anderen im Unternehmen eingesetzten Systemen geachtet werden. Ein zentrales Dokumentenmanagementsystem (DMS) schafft die Grundlage, um sich eine Übersicht über alle Abteilungen zu verschaffen – was für wichtige unternehmerische Entscheidungen unabdingbar ist. Dank DMS wird der Unternehmer zum Controller aller Dokumentenworkflows im Unternehmen.

Bernhard Lang

Lead Product Manager Wolters Kluwer Tax & Accounting Deutschland
www.wolterskluwer.com/de

Mit externer Beratung ans Ziel

Bei der digitalen Transformation von Unternehmen ist Fingerspitzengefühl gefragt. Denn Künstliche Intelligenz, Robotik und Automatisierung verändern die Arbeitswelt. Wer all das selbst erlebt hat, weiß mit dem Faktor Mensch besser umzugehen.

Vier Jahre benötigte die Cosmo Consult-Gruppe, um das eigene Unternehmen zu digitalisieren. Ein ganzheitlicher Beratungsansatz, der moderne Technologien mit klassischem Consulting verknüpft, spiegelt die Erfahrungen des Software- und Beratungshauses aus dieser Zeit wider. Wir haben die beiden Vorstände Klaus Aschauer und Gerrit Schiller zum Interview getroffen.

DER Mittelstand.: Wie sind Sie in das Digitalisierungsprojekt eingestiegen?

Klaus Aschauer: Wir haben uns externe Unterstützung geholt, um unser „House of Transformation“ zu gestalten. Das war ein großartiges Erlebnis, das uns sehr motiviert hat. Mit Legosteinen und Wattebällchen sind wir spielerisch ans Ziel gekommen und waren danach sicher, auf dem richtigen Weg zu sein.

Gerrit Schiller: Und dann haben wir unsere Ideen einem kleinen Kreis ausgewählter Manager vorgestellt.

Wie kam das Konzept an?

Schiller: Sie haben es regelrecht zerpfückt. Das war eine Katastrophe. Doch was uns wirklich überraschte, kam danach: Wir haben wieder bei null angefangen und gemeinsam alles neu aufgebaut.

Aschauer: Das Ergebnis war am Ende fast dasselbe. Mit dem Unterschied, dass jetzt alle dahinterstanden. Es macht einen Riesenunterschied, ob etwas von oben herab angeordnet oder gemeinsam erarbeitet wird.

Wie ging es dann weiter?

Schiller: Gemeinsam setzten wir den Veränderungsprozess in Gang. Mit Kick-offs haben wir die digitale Transformation ins Unternehmen getragen. Das war der Punkt, an dem wir die Dynamik wirklich spüren konnten. Das Projekt nahm Fahrt auf.

Hat die Digitalisierung Ihr Unternehmen verändert?

Aschauer: Heute arbeiten wir an den einzelnen Standorten in den verschiedenen Ländern ganz anders zusammen.

„OneCOSMO“, dieser gemeinsame Gedanke, ist von Tag zu Tag stärker zu spüren. Auch unser Portfolio ist stark gewachsen. Mit Business Design gibt es zudem einen neuen Geschäftsbereich, der sich mit menschenbezogenen Themen wie Change Management beschäftigt.

Welche strategischen Perspektiven haben sich ergeben?

Aschauer: Die Veränderungen haben uns im Beratungsumfeld neue Perspektiven eröffnet. Reine Technologieprojekte sind inzwischen selten geworden. Wegen der Komplexität und der vielen Wechselwirkungen steigt der Beratungsbedarf bei der Digitalisierung. Diese neuen Anforderungen können wir mit unserem erweiterten Portfolio nun optimal adressieren.

Welche Errungenschaft freut Sie besonders?

Schiller: Viele Prozesse, wie etwa das Recruiting und Onboarding neuer Mitarbeiter, laufen heute automatisiert, sind aber alles andere als unpersönlich. Unsere Projektteams arbeiten viel interaktiver mit unseren Kunden und nutzen dafür Kollaborationsplattformen. Und wir agieren in immer mehr Bereichen vollständig papierlos. Das sind nur einige von vielen Punkten.

Was würden Sie Unternehmen raten, die heute vor der Herausforderung der Digitalisierung stehen?

Aschauer: Entscheidend ist, das eigene Handeln und die jeweilige Situation immer wieder zu hinterfragen. Dazu gehört der Mut, notwendige Entscheidungen zu treffen, auch wenn sie manchmal schmerzhaft sind. Besonders hat uns die Unterstützung von außen geholfen. Dadurch ist es uns leichter gefallen, die Betriebsbrille abzulegen.

Das Interview führte Achim von Michel, BMW Pressesprecher Bayern.



Die beiden Vorstände der Cosmo Consult Klaus Aschauer und Gerrit Schiller.

„Künstliche Intelligenz kommt 2023 im Mittelstand an“

Durch die aktuellen Fortschritte und breite Verfügbarkeit von Werkzeugen wie ChatGPT oder Dall-E 2 rückt Künstliche Intelligenz (KI) immer stärker auch in den Fokus des Mittelstandes. Andreas Braun, Chief Technology Officer bei Microsoft Deutschland, spricht über die Einsatzmöglichkeiten von KI im Mittelstand.

Künstliche Intelligenz kann zum Beispiel Maschinendaten analysieren, um Wartungsprozesse zu optimieren und Ausfallzeiten vorherzusagen.

DER Mittelstand.: Von KI ist schon lange die Rede, aber selten so viel wie seit Anfang dieses Jahres. Was hat sich verändert?

Andreas Braun: Tatsächlich hat die breite Massenverfügbarkeit von kostengünstiger und einfach einsetzbarer KI einen wahren Sturm der Euphorie ausgelöst. Über die Microsoft Azure Cloud ist es uns heute zum einen möglich, die enorme Rechenkapazität, die man zum Trainieren und Anwenden von KI-Modellen benötigt, effizient zur Verfügung zu stellen. Zum anderen sind in der Cloud komplexe vortrainierte Modelle, zum Beispiel die großen Sprachmodelle für ChatGPT oder Bildmodelle für Dall-E 2. Damit stehen diese für eine breite Allgemeinheit ganz einfach einsetzbar zur Verfügung, von Schülerinnen und Schülern bis zu Unternehmen. Die technischen Hürden gehen somit gegen Null.

Grundsätzlich gibt es KI schon lange, mit der jetzt verfügbaren generativen KI und großen Sprachmodellen ist aber eine vollkommen neue Stufe bezüglich Einsatz und Anwendbarkeit erreicht. KI wird für viele Menschen zugänglich, weil sie in ihrer Alltagssprache mit Algorithmen kommunizieren können. Damit die KI Aufgaben erledigt, brauchen wir keine Programmier- oder formalisierte Sprachen mehr, sondern lediglich gute und sinnvolle Fragen. Außerdem liefert die KI nicht mehr nur ein singuläres Ergebnis, sondern generiert unter anderem Texte, Sprache, Programm- oder anderen technischen Code und auch Bilder.

Was können mittelständische Unternehmen mit KI machen?

KI hilft mittelständischen Unternehmen grundsätzlich immer dann, wenn es Wissen braucht, um eine Aufgabe schnell und effektiv zu

lösen. Je besser die dafür zur Verfügung stehende Datenmenge ist, desto wirkungsvoller ist der Einsatz von KI. Je schwammiger oder unsicher die Informationen sind, desto weniger eignet sich der Algorithmus. Die Anwendungsszenarien für KI im Mittelstand sind vielfältig – vom Einsatz zur Effizienzsteigerung oder Kostenoptimierung bis hin zur Etablierung von neuen KI-basierten Diensten.

KI kann schon länger zum Beispiel Maschinendaten analysieren, um Wartungsprozesse zu optimieren und Ausfallzeiten vorherzusagen. Auch können Algorithmen Kundendaten untersuchen, um unter anderem Potenziale für Verbesserungen in den Verkaufs- oder Beratungsprozessen oder neue Geschäftspotenziale zu entdecken. Neu ist, dass die KI mit Azure OpenAI nun sehr viel einfacher einzusetzen ist und kaum Spezialistinnen und Spezialisten benötigt. Darüber hinaus kann KI jetzt auch Texte verstehen und Ergebnisse („Artefakte“) erstellen. Dies eröffnet völlig neue Perspektiven.

Welche Perspektiven sind das?

Ein einfaches Beispiel ist, Azure OpenAI mit Unternehmensdokumenten zu füttern, um gezielt fachspezifische Fragen zu beantworten, wie „Welche Schraube benötige ich für die Montage eines Scheinwerfers?“ Außerdem können lange Texte automatisch zusammengefasst oder kritische Passagen aus rechtlichen Dokumenten hervorgehoben werden. Mit generativer KI wie ChatGPT wird uns zukünftig bei jeder Art von Wissensarbeit ein „Copilot“ zur Seite stehen. Wir werden dadurch nicht nur produktiver, sondern auch die Kreativität wird angeregt, weil Zeit dafür frei wird. Erste anspruchsvolle Anwendungen sind beispielsweise von Azure OpenAI generierte Kandidaten für Konstruktionszeichnungen in CAD-Programmen oder Schnittstellen für Kundenaufträge, in der Geschäftskunden ein



Andreas Braun, Chief Technology Officer bei Microsoft Deutschland.

zu produzierendes Produkt selbst spezifizieren können – und das in vielen Sprachen.

Wie können Unternehmen auf KI-Tools zugreifen?

Es gibt die kostenlosen öffentlichen OpenAI Dienste, die aber mehr experimentell und mit verschiedenen Einschränkungen zu betrachten sind. Als professionellen Cloud-Service bieten wir zum Beispiel Azure AI für jede Betriebsgröße an. Unternehmen brauchen dafür keine teure Infrastruktur oder besondere Software, sondern haben direkten Zugang zur intelligenten Cloud. Das sorgt für eine Demokratisierung von KI: KI ist Unternehmen jeder Größe zugänglich und keinesfalls Großunternehmen vorbehalten.

Dann kann es also sofort mit KI losgehen?

Ja! KI kommt 2023 im Mittelstand an. Werkzeuge wie ChatGPT zeigen, wie einfach und intuitiv die Zusammenarbeit mit KI sein kann. Jetzt kommt es auf die richtigen Ideen und Fragen an die KI an. Wir sind nun in einer Zeit angekommen, in der wir nicht mehr sagen: „Was könnten wir alles tun, wenn die Technik es möglich machen würde“, sondern umgekehrt: „Die Technik/Cloud kann fast alles, wir müssen sie jetzt zügig nutzen!“

Damit ist KI mehr denn je ein Thema für die Fachabteilungen. Sie haben das beste Wissen über Produkte, Märkte und die internen Prozesse. Unternehmen sollten ihre Mitarbeitenden für die richtige und wertstiftende Nutzung von KI qualifizieren. So lernen sie die Werkzeuge und deren Grenzen kennen, können das Potenzial für ihren Arbeitsalltag identifizieren und KI zu einem Copiloten für den eigenen Beruf machen. Mit der AI Business School haben wir dafür ein flexibles, kostenloses Angebot mit Lerninhalten auf Abruf entwickelt.

Was unternimmt Microsoft, um das noch immer vorhandene Missbrauchspotenzial von KI einzudämmen?

Wir tun alles, um sicherzustellen, dass der Einsatz von KI verantwortungsvoll erfolgt. Für unseren neuen Service Azure Open AI etwa haben wir Leitlinien implementiert, die mit unseren Grundsätzen für verantwortungsvolle KI übereinstimmen. So müssen Entwicklerinnen und Entwickler zum Beispiel ihre beabsichtigte Anwendung beschreiben, bevor sie Zugang zu diesem Service erhalten. Inhaltsfilter, die auf das Erkennen von missbräuchlichen, hasserfüllten oder beleidigenden Inhalten spezialisiert sind, überwachen Eingaben und generierte Inhalte. Im Falle eines Verstoßes gegen die Richtlinien fordern wir Entwicklerinnen und Entwickler auf, Maßnahmen gegen einen weiteren Missbrauch zu ergreifen. Und über all dem steht unser Leitprinzip: Der Mensch steht im Mittelpunkt. KI ist ein Werkzeug für Menschen, keinesfalls deren Ersatz.

Das Interview führte Alem-Adina Weisbecker, Redaktion DER Mittelstand.

Gut zu wissen

Weitere Infos finden Sie unter:

- <https://bvmw.info/microsoft-azure>
- <https://bvmw.info/responsible-ai>

Die größten Cyberrisiken für den Mittelstand

Ransomware, professionelle Hackergruppen und die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs: IT-Sicherheitsbedrohungen nehmen stetig zu. Im Interview spricht Matthias Nehls, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Gesellschaft für Cybersicherheit (DGC), über aktuelle IT-Gefahren und strategische Gegenmaßnahmen.

DER Mittelstand.: Wie schätzen Sie die IT-Sicherheitslage in 2023 ein?

Matthias Nehls: Die Bedrohung durch Cyberattacken ist so hoch wie nie zuvor und betrifft jedes Unternehmen. Ganz oben auf der Liste der Bedrohungen im BSI-Lagebericht 2022 steht Ransomware. Mithilfe von Erpressersoftware verschlüsseln Hackergruppen Unternehmensnetzwerke und fordern Lösegelder für die Freigabe von Systemen und Daten. Zudem beobachten wir Fälle, bei denen Hackergruppen medienwirksam ein Vorzeigepfer attackieren, um die eigene Macht zu demonstrieren. Die geopolitische Lage befeuert diese Entwicklung.

Wie wirken sich die Entwicklungen des Ukraine-Kriegs im digitalen Raum auf deutsche Unternehmen aus?

Durch unser Analysetool cyberscan.io können wir sehen, dass es vermehrt zu politisch motivierten Angriffen durch Cyber-Hacktivisten kommt. Die Auswirkungen auf Deutschland zeigten sich erst kürzlich: Kurz nachdem die Bundesregierung ihr Go für eine Panzerlieferung an die Ukraine gab, wurde online versucht, durch Hunderttausende künstliche Aufrufe Server, wichtiger kritischer Infrastrukturen in Deutschland lahmzulegen.

Neben solchen DOS-Angriffen beobachten wir, dass die Grenzen zwischen unabhängigen Erpresserbanden und staatlich gesteuerten Gruppen nicht mehr eindeutig sind. Das Risiko, dass deutsche sowie internationale Hacker unter dem Deckmantel russischer IP-Adressen kriminelle Handlungen ausführen, ist groß. Unsere Strafverfolgungsbehörden stoßen bei der Aufklärung solcher Fälle an ihre Grenzen, da sie von russischen Internet Providern nicht die nötigen Informationen erhalten.

Wie können sich Mittelständler vor diesen Gefahren schützen?

Wir erleben, dass viele mittelständische Unternehmen nicht angemessen auf Cyberrisiken vorbereitet sind. Es reicht nicht, über neue



Matthias Nehls, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Gesellschaft für Cybersicherheit (DGC), Mitglied im BVMW.

Angriffswege und Bedrohungsszenarien informiert zu sein. Die gesamte IT-Infrastruktur im Unternehmen sollte regelmäßig in bestimmten Branchen täglich auf Sicherheitslücken überprüft werden und aktuellen Technologiestandards entsprechen. Zu empfehlen sind zudem Mitarbeiter-Awareness-Trainings und das Einführen von IT-Security-Prozessen, wie zum Beispiel ZeroTrust oder The principle of least privilege (PoLP). Angesichts der angespannten Risikolage empfiehlt es sich, auf ein individuelles IT-Security-Konzept zu setzen. Dafür bietet sich die Zusammenarbeit mit einem IT-Sicherheitspartner an.

Das Interview führte Isabel Herbrügger (PIA NORDPOL+ Agentur für Kommunikation GmbH, BVMW-Mitglied).



Start-ups auf die Sprünge helfen

Deutschland braucht disruptive Technologien, um auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben. Mittelstand-Digital setzt sich im Rahmen der Start-up-Strategie der Bundesregierung für ein stärkeres Start-up-Ökosystem ein.

62

Prozent der mittelständischen Unternehmen mit Digitalisierungsprojekten verfolgen mit ihren Digitalisierungsmaßnahmen keine strategischen Ziele.

Quelle: KfW Research

Zukunft ist Innovation. Eine neue Technologie jagt die nächste, Start-ups beleben mit ihren disruptiven Ideen den Markt. Sie sind jedoch noch eine kleine Minderheit, verglichen mit dem etablierten Mittelstand, dem Motor der deutschen Wirtschaft. Viele Mittelständlerinnen und Mittelständler haben ein großes Kunden- und Vertriebsnetzwerk und konnten sich so auch über Krisenzeiten hinweg auf dem Markt halten. Wie können beide voneinander profitieren, welche Rahmenbedingungen sind dafür nötig?

Mittelstand-Digital

Im Juli 2022 hat die Bundesregierung ihre erste Start-up-Strategie beschlossen. Die zehn Handlungsfelder der Strategie zielen darauf ab, das Start-up-Ökosystem in Deutschland und Europa zu stärken. Dazu gehört zum Beispiel über den bundesweiten Förderschwerpunkt Mittelstand-Digital die kostenfreie Nutzung aller Angebote des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Als Schwerpunkt gibt Mittelstand-Digital kleinen und mittleren Unternehmen und dem Handwerk Orientierung bei der digitalen Transformation, informiert über Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung und unterstützt Projekte auch finanziell. Für die gewinnbringende Vernetzung von Start-ups und Mittelstand also ein guter Anknüpfungspunkt.

Erlebnis KMU trifft Start-up

Mittelstand-Digital vernetzt sich verstärkt mit relevanten Akteuren wie der Digital Hub Initiative, um Synergien zu nutzen und so das

Start-up-Ökosystem zu stärken. Die Zentren im Netzwerk von Mittelstand-Digital bieten als Bindeglied zwischen KMU und Start-ups bereits zahlreiche Veranstaltungen dazu an. Ein Hackathon für das Handwerk, die Retail Pitch Night für den Handel oder die Erlebnis-tour „KMU trifft Start-up“ sind bewährte Formate, mit denen der Austausch gefördert wird und die Gelegenheit für Kooperationen begünstigt wird.

Gut zu wissen

- Spannende Themen zum Netzwerk und kostenfreie Veranstaltungen unter mittelstand-digital.de
- Die Begleitforschung betreut und vernetzt deutschlandweit über 25 Anlaufstellen für KMU

Katrin Marques Magalhaes
Begleitforschung Mittelstand-Digital

mittelstand-digital@wik.org
www.mittelstand-digital.de



Where Business Meets Benefits



Turkish Airlines Corporate Club Mitglied werden und von exklusiven Vorteilen profitieren.

Steuern Sie mit Ihren Geschäftsreisen eine Welt voller Vorzüge an. Als Mitglied des Turkish Airlines Corporate Clubs werden Geschäftsreisen einfach und kosteneffizient realisiert. Genießen Sie umfangreiche Privilegien im Rahmen einer komplett gebührenfreien Mitgliedschaft ohne Verpflichtungen – einfach ein Firmenkundenprogramm mit echtem Mehrwert.

VERGÜNSTIGTE FIRMENRATEN

Turkish Airlines Corporate Club Mitglieder erhalten exklusive Preisnachlässe auf den Netto-Flugtarif.

EXTRA FREIGEPÄCK

Mit zusätzlich 10 kg entspannt mehr für den Businessstrip einpacken.

HÖCHSTE FLEXIBILITÄT

Terminverschiebungen sind oft unvermeidbar und können bis kurz vor Abflug auftreten. Daher bieten unsere Firmenraten eine erweiterte Flexibilität bei Ticketänderungen je nach Buchungsklasse ohne Gebühr für Stornierungen oder No-Show.

TURKISH AIRLINES CORPORATE CLUB CARD

Mit Ihrer persönlichen Corporate Club Card checken Sie am Schalter der Business Class ein und besuchen die Flughafen Lounge – selbst wenn Sie Economy-Class fliegen – und sammeln dabei wertvolle Meilen für Ihr Miles&Smiles Vielfliegerkonto.



VORTEILE

- + **RABATTIERTE FIRMENRATEN**
- + **FLEXIBILITÄT**
- + **PERSÖNLICHE BETREUUNG**
- + **TURKISH AIRLINES CORPORATE CLUB CARD**
- + **CORPORATE CLUB HELPDESK**
- + **EXTRA FREIGEPÄCK**



PRIVILEGIEN

¹ AM FLUGHAFEN ISTANBUL (IST)

- + **BUSINESS CLASS CHECK-IN¹**
- + **FAST TRACK¹**
- + **PRIORITY EINGANG¹**
- + **PRIORITY BOARDING**
- + **ZUGANG ZUR TURKISH AIRLINES LOUNGE, INKL. EINER BEGLEITPERSON¹**



 **TURKISH AIRLINES**
CORPORATE CLUB



So verändern Plattformen unsere Welt

Digitale Plattformen haben unsere Wirtschaft und Gesellschaft verändert. Mittelständler müssen die Mechaniken verstehen – auch um eigene Plattformmodelle zu entwickeln.

Digitale Ökosysteme und Plattformökonomie sind wesentliche Aspekte des digitalen Wandels. Sie treiben die Veränderung am deutlichsten voran. Neue digitale Technologien ermöglichen Unternehmen, bestehende Geschäftsmodelle zu verändern und teilweise völlig neu zu definieren. Plattformmechaniken greifen jedoch weiter, sie haben nicht nur auf ökonomischer Ebene Einfluss, sie verändern auch die soziale und technologische Ebene. Die Plattformökonomie wirkt sich somit nicht nur auf einzelne Branchen aus, sondern betrifft meist ganze Lebens- und Arbeitsbereiche – branchenunabhängig und -übergreifend. Daraus entstehen die disruptiven Veränderungen, die wir als revolutionär einstufen.

„ Eine Plattform kann nicht ohne die Hilfe von Dritten oder der Konkurrenz wachsen.

Wie die Plattformökonomie die Wirtschaft verändert

Natürlich liefern hier die großen globalen Plattformunternehmen die Vorlagen: die GAFAs (Google, Apple, Facebook und Amazon). Ihr Business basiert auf digitalen Ökosystemen. Die Mechaniken basieren auf digitaler Infrastruktur, bringen Angebot und Nachfrage zusammen und machen sowohl Drittunternehmen auf der Angebotsseite wie auch Konsumenten zu aktiven Teilen der Plattformen. Dies stellt nicht nur eine neue Geschäftsdynamik her, es verändert auch die alten und bewährten Marktstrukturen: Anbieter verlieren die Kontrolle über die Kommunikation mit ihren Kundinnen und Kunden und viele wichtige Kontakt- und Datenpunkte.

Mit Blick auf den Mittelstand stellt sich nun die Frage, was davon relevant ist. Kann ein Mittelständler von Plattformen wie Amazon oder Google profitieren? Es gibt viele positive Beispiele dafür. Aber muss

er hierzulande mit globalen Konzernen auch konkurrieren? Die ernüchternde Antwort lautet: Ja, zumindest in Teilen. Der Mittelstand muss verstehen, wie sich mit Hilfe digitaler Technologie Lösungen entwickeln lassen, die einen größeren Nutzen für Kunden, Partner und Lieferanten bieten. Dazu müssen die Mechanismen hinter der Plattformökonomie verstanden werden, um sie in einem strategisch-kreativen Prozess auf Geschäftsmodelle oder ganze neue Industriebereiche übertragen zu können.

Plattform-Mechanismen für den Mittelstand

Im Mittelpunkt der Plattformökonomie steht die Kundenzentrierung – ohne Wenn und Aber. Entscheidend ist ein überragender Kundennutzen. Mit einher muss auch ein steigender Nutzen für alle Partner gehen, also für alle beteiligten Lieferanten und Dienstleister. Bei der Produkt- und Servicefokussierung liegt der Fokus auf Produkt und Service, die an die Bedürfnisse einer Zielgruppe angepasst werden. Bei der Kundenzentrierung bildet dagegen das Lösen des Kundenproblems das Zentrum aller Überlegungen. Mithilfe aller Werkzeuge, die neue Technologien und Vernetzung bieten, entstehen oft Lösungsräume, die vorher nicht denkbar waren.

Notwendig sind hierfür eigene Kennzahlen für die Kundenzufriedenheit, die über rein betriebswirtschaftlichen Leistungskennzahlen stehen sollten. Es gilt nicht, die Effizienzen im Unternehmen bezüglich des Produkts zu erhöhen, sondern über die Steigerung des Kundennutzens die Nachfrageseite zu skalieren. Dazu gehört beispielsweise ein umfangreiches Kundenerlebnis oder der erhöhte Nutzen der eigenen Produkte durch das Vernetzen mit anderen Produkten. Auch Faktoren wie die Interaktionen durch Bewertungen, Beschreibungen oder Kommentare erhöhen den Nutzen. In der Folge entstehen Netzwerkeffekte, die die Plattformökonomie auszeichnen.

Partnerschaften

Ein wesentlicher Punkt hierbei: Eine Plattform kann nicht ohne die

Hilfe von Dritten oder der Konkurrenz wachsen. Selbst die Automobilindustrie hat erkannt, dass es ihnen beispielsweise in der Elektromobilität ohne eine konzernübergreifende Zusammenarbeit an Ressourcen und vor allem an Zeit mangelt. Aber auch Partnerschaften mit artfremden Unternehmen und Branchen können neue Lösungen und neue Geschäftsmodelle kreieren. Im Markt für Smart Homes setzen sich die Lösungen durch, die von Lichtschaltern über Alarmanlagen und Glühbirnen bis hin zu Smartspeakern und Smartphones kompatibel sind. Die eigene Wertschöpfung muss also für Dritte geöffnet werden.

Infrastruktur als Wettbewerbsvorteil

Digitale Plattformbetreiber sind vermeintlich so erfolgreich, weil sie ohne eigene physische Infrastruktur auskommen. Werden die Möglichkeiten der digitalen Märkte jedoch mit einer physischen Infrastruktur kombiniert, ergeben sich weitere relevante Wettbewerbsvorteile. Gerade wachsende Digital-only-Unternehmen können selbst oft nicht für eine gleichbleibende Qualität in der physischen Welt über externe Partner bürgen. Nicht ohne Grund betreibt Google eigene Rechenzentren, und Amazon und die Otto Group (Hermes) investieren in eigene Lieferservices. Sie sind im E-Commerce ein wichtiger und zentraler Bestandteil in einer Gesamtwahrnehmung und -erfahrung der Kundinnen und Kunden. Wer also seine eigene physische Infrastruktur zur Sicherstellung eines einheitlichen Kundenerlebnisses einsetzt, profitiert doppelt: Die Kontrolle über die Leistungserbringung bleibt in eigener Hand, und durch das Öffnen für Dritte entstehen in der Plattformökonomie neue Erlösströme und Wachstum.

Gut zu wissen



- Das Ressort Smart World im Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) e. V. hat eine Orientierungshilfe verfasst, die in Einzelschritten erklärt, wie Mittelständler die Plattformökonomie für eigene Geschäftsmodelle konkret nutzen können. Das Gremium befasst sich mit der intelligent vernetzten Welt von morgen und den Auswirkungen der Plattformökonomie, die die Wirtschaft maßgeblich prägt. Die Orientierungshilfe gibt es hier als Download: <https://www.bvdw.org/veroeffentlichungen/publikationen/detail/artikel/orientierungshilfe-plattformoekonomie/>
- BVDW ist Partner der Mittelstandsallianz

Julia Exner

Director Digital & Field Marketing Otis EMEA

www.otis.com/de/de/



Tim Buchholz

Founder der TB Transformationsberatung

www.buchholz.tv/





Nerds und Dinosaurier

Jeder muss heute IT-fähig werden. Die Studien- und Ausbildungsfächer haben sich verändert, vom Mechaniker zum Mechatroniker. Ein Maschinenführer muss programmieren können. Aber auch die Unternehmensführung gestaltet sich durch die Digitalisierung signifikant anders.

Viele Mitarbeitende sehen sich aufgrund der Digitalisierung mit Anforderungen konfrontiert, die man bisher nicht an sie gestellt hatte. Viele sind den Veränderungen gegenüber aufgeschlossen, manche sind eher zurückhaltend oder haben sogar Berührungängste.

Es wäre unsinnig, von allen Mitarbeitenden das Gleiche zu verlangen. Nicht alle sind sofort IT-literate. Doch auch die Mitarbeitenden, die sich mit der Digitalisierung schwerer tun als andere, behalten ihren Wert für das Unternehmen und sollten dort weiterhin ihren Platz finden.

Aufgabe für Führungskräfte

Vielmehr geht es darum, die Ängste und Sorgen der betreffenden Mitarbeitenden anzugehen und sie dabei zu unterstützen, zusätzliche erforderliche Kompetenzen aufzubauen. Hier sind die Führungskräfte anzuhalten, ihre Mitarbeitenden entsprechend zu fördern und zu motivieren. Darüber hinaus ist es möglich, Prozesse und Abläufe so zu definieren, dass sie allen gerecht werden. Dabei sind Rollen zu definieren. Eine Rolle kann von einem Mitarbeiter erfüllt werden, der vielleicht eine Stelle innehat, die zu einem anderen Arbeitsbereich gehört. Aufgrund der Digitalisierung werden in den meisten Betrieben ERP-Systeme (Enterprise Resource Planning) verwendet, die die gesamte Wertschöpfungskette darstellen. Diese Aufgabe kann eine Person für alle Bereiche übernehmen. Sie hat dann die Rolle einer Daten-Fachkraft für das gesamte ERP-System.

Aber auch die Team-Zusammensetzungen und die Führungskompetenzen müssen angepasst werden. Eine moderne Führungskraft sollte in der Lage sein, 'Nerds' und 'Dinosaurier' zu einem Hochleistungs-Team zusammenzuschweißen und entsprechend anzuleiten. Dafür benötigen Führungskräfte Kenntnisse über die bestehenden Kompetenzen im Team. Das hat auch eine Studie der Bertelsmann Stiftung zum Thema Erfolgskriterien betrieblicher Digitalisierung herausgestellt: Das Vorgesetztenverhalten sowie die Organisationsstrukturen müssen sich verändern beziehungsweise anpassen. So können Mitarbeitende durch Coaching unterstützt werden, neue Rollen zu übernehmen, die ihren Fähigkeiten entsprechen. Außerdem haben Führungskräfte die Aufgabe, Organisationsformen zu entwickeln, die den Fähigkeiten ihrer Team-Mitglieder entsprechen.

Gut zu wissen

- Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung sind Schlüsselfaktoren der Digitalisierung die Kultur, die Organisation und das Führungsverhalten
- Die Studie finden Sie unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/erfolgskriterien-betrieblicher-digitalisierung-all>

Susanne Kremeier ist vom **Beratungsnetzwerk Mittelstand** zertifiziert. Wenn Sie Beratung suchen oder hochqualifizierte Beratung im Rahmen des Beratungsnetzwerks anbieten möchten, finden Sie dazu Informationen unter: www.beratungsnetzwerkmittelstand.de/ oder Nick Willer: nick.willer@bvmw.de

Susanne Kremeier
Geschäftsführung
PEOPLE & RESULTS

www.people-and-results.com



Digital-Patente sind Gold wert

Die Digitalisierung erfasst praktisch alle Technologiegebiete, ermöglicht aber auch die Schaffung neuer Unternehmenswerte durch den Schutz selbst entwickelter digitaler Lösungen. Gerade KMU können starke Wachstumsimpulse setzen, wenn sie ihre digitalen Lösungen mit Patenten schützen.

Die Digitalisierung und Vierte Industrielle Revolution (Industrie 4.0) sind nicht nur ein Thema für IT-Unternehmen. Gerade auch mittelständische Unternehmen aus vielen anderen Branchen beschäftigen sich zur Steigerung ihrer Produktivität mit dem Internet of Things (IoT), künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen (ML), um Prozesse, Maschinen und ganze Produktionsanlagen leistungsfähiger zu gestalten. Umso wichtiger ist es für den Mittelstand in Deutschland, digitale Innovationen bestmöglich durch Patente zu schützen und so neue Unternehmenswerte zu schaffen. Eine Studie des Europäischen Patentamts von 2019 bescheinigt den KMU mit Patenten für ihre technischen Entwicklungen ein besonders starkes Wachstumspotential.

„Technischer Charakter“

Digitale Innovationen basieren vornehmlich auf Software. Für Software ist die Patentierung aber wegen strenger Regelungen für computerimplementierte Erfindungen im europäischen und deutschen Patentrecht eine Herausforderung. Trotzdem können Erfindungen, die Software nutzen, dem Patentschutz zugänglich sein, wenn diese einen „technischen Charakter“ aufweisen. Wenn die Software die rein abstrakte Anwendung verlässt und ihr Einsatz zur Lösung einer technischen Aufgabe in einem technischen Gebiet eingesetzt wird, können digitale Innovationen durch Patente geschützt werden. Beispiele für den Einsatz von KI/ML-basierter Software gibt es in der Medizintechnik (KI in einem Gerät zur Herzfrequenzüberwachung), bei der Überwachung und Steuerung von Produktionsanlagen oder Robotern oder bei der Analyse und Klassifizierung von Bildern und Audiosignalen. Die Software kann bei solchen Anwendungen einen technischen Beitrag leisten und dadurch den für die Patentierung notwendigen „technischen Charakter“ erlangen.

Ein erfolgreicher Patentschutz beginnt mit der Analyse,
■ wo digitale Technologien eingesetzt werden,
■ welche technischen Nachteile es vor ihrer Nutzung gab und
■ welche eigenen Anpassungen stattgefunden haben, um diese Nachteile auszuräumen.

Mit dem dokumentierten Ergebnis der Analyse folgt der Gang zum Patentanwalt.

Gut zu wissen

- Patente für eigene Software sind möglich, wenn sie an technische Prozesse gekoppelt sind
- Patente schaffen neue Unternehmenswerte und Wachstumspotentiale

Felix Hermann
Partner
BOEHMERT & BOEHMERT
Anwaltspartnerschaft mbB –
Patentanwälte Rechtsanwälte
BVMW-Mitglied

www.boehmert.de/



Dr. Daniel Herrmann
Partner
BOEHMERT & BOEHMERT
Anwaltspartnerschaft mbB –
Patentanwälte Rechtsanwälte
BVMW-Mitglied

www.boehmert.de/





Digital mehr Chancen bei der Weiterbildung

Weiterbildung hat sich verändert. Sie ist modularer geworden und umfasst Angebote auf Lernplattformen und arbeitsplatznahe Unterstützungssysteme wie Datenbrillen, Serious Games oder virtuelle Klassenzimmer. Aber auch das didaktische Konzept muss stimmen.

In den letzten Jahren hat die digitale Weiterbildung an Bedeutung gewonnen. Dabei bietet der Einsatz digitaler Tools auch für die Weiterbildung von Mitarbeitenden in mittelständischen Unternehmen einige Vorteile.

Möglichkeiten digitaler Tools

Eine zentrale Aufgabe der gegenwärtigen Weiterbildung ist es, die fachlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden mit Blick auf digitale Techniken am Arbeitsplatz zu stärken. Es geht darum, Weiterbildungsformate zu entwickeln, die sehr individuell und präzise auf die Bedürfnisse der Unternehmen und Mitarbeitenden zugeschnitten sind und berücksichtigen, dass Unternehmen ihr Personal dringend in der Produktion benötigen und Zeit knapp ist. Abwesenheiten müssen möglichst gering gehalten werden. Zeit- und ortsungebundene Ansätze bekommen daher eine große Bedeutung. Weiterbildung muss auf diese Herausforderungen eingehen und erhält durch die Möglichkeiten der Digitalisierung neue Chancen.

Weiterbildungsdienstleister reagieren durch eine Ausweitung des digitalen Angebots auf diese Entwicklung, wie die Trendstudie 2022 des Wuppertaler Kreises (Verband der führenden Weiterbildungsdienstleister in Deutschland) zeigt, nicht nur bei ihrem Themenangebot, sondern auch bei den Formaten.

Game-based Learning

So hat die WBS-Gruppe, deren WBS Training ein Kooperationspartner im Weiterbildungsverbund Thüringer Mittelstand ist, den Anbieter Punk aufgekauft. Dieser ist auf Game-based Learning spezialisiert, ein Prinzip, das Lerninhalte auf Basis eines Spiels oder einer Simulation vermittelt. Umgesetzt wird dies unter anderem in Serious Games, um Lernmotivation und -erfolg bei Mitarbeitenden zu vergrößern. Mehrere 20-minütige Challenges werden in Form von Smartphone-Videos gelöst. Trainiert werden Problemlösungskompetenz, Führung, kreatives Denken oder Kommunikation.

Zu den neuen Formaten zählt auch das virtuelle Schweißen. Ein

Schweißhelm mit eingebauter Virtual-Reality-Brille simuliert das Schweißverfahren, das auf Simulationsplatten durchgeführt wird. Ergänzt wird das virtuelle Training durch Schweißpraxis an Werkstücken und Online-Lernformate für die Theorie.

Ausrüstung und Didaktik

Was mit CD ROM-Lerndisketten begann, findet heute über Virtual-Reality-Tools seine aktuelle Fortführung. Natürlich kann man nicht erwarten, dass mittelständische Unternehmen die erforderliche technische Ausrüstung vorhalten, zumal dies ein nicht unerheblicher Kostenfaktor ist. Weiterbildungsdienstleister haben darauf reagiert und leihen VR-Brillen und geeignete Software für die Dauer einer digitalen Weiterbildung an die Mitarbeitenden eines Unternehmens aus.

Wichtig ist, dass die Qualität der digitalen Weiterbildungsangebote stimmt. Es geht um lernfreundliche Informationsgestaltung und überzeugende didaktische Konzepte. Was Hermann Funk, Professor an der Universität Jena, bereits 2016 auf den Punkt brachte: „Schlechte Übungen bleiben schlechte Übungen, auch multimedial und digital.“ Ein gutes didaktisches Konzept bleibt ein notwendiger Kern der Bildungsangebote.

Mit Motivation und Selbstorganisation zum Erfolg

Nicht zuletzt müssen die Lernenden mit den digitalen Lerntechniken gut umgehen können. Hierzu zählt nicht nur die Anwendung der neuen Tools am Computer, sondern auch die Selbstorganisation und persönliche Motivation, sich dem Lernstoff zu widmen und zielorientiert Lernzeit einzusetzen.

Digitale Weiterbildung bietet auf etliche Herausforderungen der Unternehmen eine gute Antwort, die umso überzeugender ausfällt, je mehr das Zusammenspiel der Akteure gelingt. Dabei sehen die Unternehmen in einer Kombination aus traditionellen Lernformen und digitaler Weiterbildung die besten Chancen.

Gut zu wissen

WBV Thüringen - Weiterbildungsverbund Thüringer Mittelstand: Das Netzwerk von Weiterbildungsdienstleistern, Unternehmen, Verbänden und Arbeitsmarktakteuren in Thüringen unterstützt Unternehmen bei der Planung und Organisation betrieblicher Weiterbildung. Der WBV Thüringen ist Teil des Bundesprogramms „Aufbau von Weiterbildungsverbünden“, mit dem das Bundesministerium für Arbeit und Soziales bundesweit Weiterbildungsverbünde fördert.

Dr. Jörg Ernst
BVMW Projektleitung WBV Thüringen
joerg.ernst@bvmw.de



Impressum

DER Mittelstand.
Unternehmermagazin des BVMW

Herausgeber
Der Mittelstand. BVMW e. V.
Markus Jerger
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

Titelbild:
Thomas Lindemer

ISSN: 2510-425X

Redaktion
Tel.: 030 533206-118
Fax: 030 533206-50
mittelstand@bvmw.de

Harald Ehren (Chefredakteur, Leiter
Presse und Kommunikation)
Eberhard Vogt, Friederike Pfann
(Mitglieder der Chefredaktion)
Alem-Adina Weisbecker CvD
Lena Jahr
Lisa Richert
Julia Rotsztyrn
Rotger H. Kindermann (Korrespondent)
Thomas Lindemer (Art Director)

Verlag
mattheis.werbeagentur.gmbh
Kastanienallee 4
10435 Berlin
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
info@mattheis-berlin.de
www.mattheis-berlin.de

**Layout Magazin, Erstellung
Mediadaten, Vermarktung v.
Anzeigen & Beilagen**
mattheis.werbeagentur.gmbh
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
bvmw-anzeigen@mattheis-berlin.de

Rechnungsstelle
BVMW Servicegesellschaft mbH
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
Tel.: 030 533206-27
Fax: 030 533206-50
servicegesellschaft@bvmw.de

Druckerei
Möller Pro Media GmbH
Zeppelinstr. 6
16356 Ahrensfelde

Falls an einzelnen Stellen nur die männliche Form der Schreibweise verwendet wird, wird diese als geschlechtsunabhängig verstanden und bezieht alle Geschlechtsformen mit ein.

Das Magazin „DER Mittelstand.“ ist das offizielle Organ des BVMW. Mitglieder des Verbandes erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Selbstdarstellungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. „DER Mittelstand.“ übernimmt keinerlei Gewähr für den Inhalt der Anzeigen.

Keine Kompetenz für Kinder

Jeder weiß, dass Deutschland bei der Digitalisierung hinterherhinkt. Auch in Bildungskreisen ist das Thema nicht unbekannt. Doch warum ist Digitalisierung gerade in der Bildung so wichtig? Und welche Auswirkungen hat das auf die Zukunft von mittelständischen Unternehmen?

Auch eine neue Studie der Heinz Nixdorf Stiftung belegt wieder, dass Deutschland bei der digitalen Bildung im europäischen Vergleich auf die hintersten Plätze abgerutscht ist. Verpflichtender durchgängiger IT-Unterricht an Schulen ist immer noch die Ausnahme in Deutschland, anders als in vielen anderen europäischen Ländern. Dort ist offensichtlich, wie notwendig digitale Kompetenzen für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der nationalen Wirtschaft sind.

Viel zu viele Gründe

Bei der technischen Ausstattung der Schulen liegt Deutschland im europäischen Vergleich gerade einmal im unteren Mittelfeld. Hardwarebeschaffung, deren Wartung und Service scheitern regelmäßig an der überbordenden Bürokratie und der nichtdigitalisierten Verwaltung. Neben dem allgemeinen Lehrkräftemangel fehlen Informatiklehrkräfte. Die Lehrerbildung ist ungenügend auf die adäquate Vermittlung von IT-Kompetenzen ausgerichtet. Auch aktive Lehrkräfte sind mit vorhandener IT-Ausstattung oft überfordert. Die Lehrer-

aus- und -fortbildung muss daher dringend verbessert werden. Neue Ansätze wie die Lehrerbildung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften könnten hier neue Möglichkeiten eröffnen.

Arbeitsmarkt

Der Mangel an schulischer Vorbereitung auf die digitalen Welten und fehlende Digitalkompetenzen haben direkte Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot. Es fehlen nicht nur IT-Lehrende an den Schulen, sondern aktuell laut Bitkom auch mindestens 137.000 IT-Fachkräfte für die meisten Branchen im Land. Diese werden dringend gebraucht, um die digitale und grüne Wende in Deutschland voranzutreiben.

Hätten junge Menschen vor der Phase der beruflichen Orientierung bereits gewisse digitale Kenntnisse und erste praktische Erfahrungen aus dem Informatikunterricht, würden IT-Berufe auch wieder für mehr Schülerinnen und Schüler an Attraktivität gewinnen.

Seit Jahren steigen zwar die Einschreibungen im Fach Informatik, allerdings schließen nur knapp 60 Prozent ihr Hochschulstudium



IT-Sicherheit

Die Schadenssumme von Cyberangriffen für die deutsche Wirtschaft belief sich 2021 auf insgesamt 220 Milliarden Euro. Deshalb hat Cybersicherheit für viele Unternehmen hohe Priorität, die ebenfalls mehr Digitalkompetenz erfordert. Am Beispiel Homeoffice wird das besonders deutlich. Sechs von zehn Unternehmen befürchten, dass dort der Schutz vor Cyberkriminalität nicht ausreicht. Die Unternehmen reagieren darauf vor allem mit Mitarbeiterschulungen und externen IT-Sicherheitsberatern. Mit mehr Digitalkompetenz wären viele dieser kostentreibenden Maßnahmen vermeidbar.

KI

Künstliche Intelligenz erweitert die Möglichkeiten unternehmerischen Handelns. Sie kann aber häufig noch nicht genutzt werden. So gaben in der letzten Unternehmerumfrage des BVMW knapp 50 Prozent der Unternehmen an, dass KI wegen fehlender Expertise nicht angewendet werden kann.

Öffentliche Verwaltung

Der Mittelstand leidet ebenso wie die Schulen unter den mangelnden IT-Kompetenzen der öffentlichen Verwaltungen. Ein Teufelskreis.

Das politische Versprechen der digitalisierten Verwaltungen ist immer noch nicht umgesetzt worden. Auch der öffentliche Sektor schwächelt mangels IT-Fachkräften. Papier hat immer noch die Oberhand. Lange Wartezeiten, reduzierte Flexibilität und Reaktionszeiten belasten die Unternehmen mit hohen vermeidbaren Kosten.

Die Zukunft steht auf dem Spiel

Die Zukunft des Mittelstandes hängt zunehmend von Digital- und Informatikkompetenzen ab. Die Grundlagen hierfür müssen in unseren Schulen gelegt werden. Die Bildungsallianz fordert deshalb schon seit Langem, einen verpflichtenden Informatikunterricht deutschlandweit einzuführen. Dieser muss dazu beitragen, die wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen.

um auch ab. Das ist ein deutlicher Hinweis auf die unzureichende Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die hochschulischen Anforderungen, vor allem im Fach Mathematik. Hier muss dringend gegengesteuert werden. Welchen beruflichen Weg Hochschulabsolventen einschlagen oder ob sie nur das Fach wechseln, ist schwer zu erfassen. Allerdings bietet sich hier für mittelständische Unternehmen ein Ansatz, neue Auszubildende zu gewinnen. Zwar studieren inzwischen auch Frauen häufiger Informatik, mit dem aktuellen Zuwachstempo würde es allerdings noch vierzig Jahre dauern, bis sie mit den Männern gleichgezogen haben.

Solide Digitalkompetenzen sind mittlerweile für die meisten Mittelständler unverzichtbar. Fast 40 Prozent der KMU geben an, dass mangelnde IT-Kenntnisse ihrer Mitarbeitenden das operative Geschäft und die Unternehmensentwicklung behindern. Zum Ausgleich bieten immer mehr Arbeitgeber ihren Beschäftigten Weiterbildungen an. Mit einer IT-Grundausbildung an den Schulen könnte diese Zeit für andere zukunftssträchtige Aufgaben im Unternehmen genutzt werden.

Gut zu wissen

i

- Deutschland hinkt bei der Digitalisierung hinterher
- Fehlende IT-Kompetenz in Schulen und Verwaltung droht die Wirtschaft zu lähmen
- Die Bildungspolitik muss jetzt alle Register ziehen

Marie-Theres Husken
BVMW Referentin Bildung

marie-theres.husken@bvmw.de





Vergaberechtsreform sorgt für digitale Souveränität

Die Digitalwirtschaft in Deutschland ist beinahe ausschließlich mittelständisch. Sie zu stärken, baut Abhängigkeiten von Technologien aus China und den USA ab und fördert die eigene Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Raum. Die geplante Reform des Vergaberechts hat das Potenzial, für beides zu einem wichtigen Hebel zu werden.

Jährlich schreibt der Staat öffentliche Aufträge in einem dreistelligen Milliardenbetrag aus. Die rechtliche Grundlage dafür bildet das Vergaberecht. Es umfasst sämtliche Vorgaben zur Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen durch die öffentliche Hand. Nun soll es erstmals seit 2016 reformiert werden. Federführend ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), das Interessengruppen aktuell zur Stellungnahme aufruft. Den Schritt hatten die Ampel-Partner bereits im Koalitionsvertrag angekündigt und dabei betont, man wolle das Vergaberecht so ausrichten, dass seine Verbindlichkeit gestärkt werde, „ohne dabei die Zugangshürden für den Mittelstand zu erhöhen“.

Strategische Politikziele

Auf seiner Website erklärt das BMWK dazu weiter: „Durch die Einbeziehung von nachhaltigen, insbesondere umweltbezogenen, sozialen und innovativen Kriterien kann die Vergabe öffentlicher Aufträge auch der Verwirklichung strategischer Politikziele dienen.“ Als eines dieser strategischen Ziele hat die Bundesregierung die digitale Souveränität identifiziert und diese als Leitmotiv für ihre Digital- und Innovationspolitik ausgewiesen. Einseitige Abhängigkeiten von nicht-europäischen Technologien im IT-Sektor sollen abgebaut werden. Dieses Ziel hat eine enorme Relevanz. Denn welche Auswirkungen einseitige Abhängigkeiten haben können, wurde der Bundesrepublik im Energiesektor erst kürzlich schmerzhaft demonstriert. Aus Sicht des Bundesverbands IT-Mittelstand e. V. (BITMi) bedeutet digitale Souveränität, dass Wirtschaft, Staat und Gesellschaft für ihre Kernprozesse auf Hardware, Software und digitale Services deutscher oder europäischer Unternehmen setzen können. Ziel muss es sein, auf allen drei genannten Ebenen zu jeder Zeit digital voll handlungsfäh zu bleiben – auch dann, wenn zum Beispiel Cloud-Lösungen oder andere Dienste aus Nicht-EU-Ländern nicht mehr oder nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Damit IT-Lösungen auf die digitale Souveränität einzahlen, müssen sie ein hohes Niveau an Funktionalität, Datenhoheit und Sicherheit haben, dadurch ein Alternativangebot zu den Lösungen ausländischer Tech-Konzerne – insbesondere aus den USA und China – darstellen und so die Wahlfreiheit erhöhen.

Souveränitätsklausel mit großer Hebelwirkung

Definiert man diese Vorgaben im Zuge der geplanten Reform künftig als neuen Standard für Ausschreibungen im IT-Bereich, würde das der digitalen Souveränität bedeutenden Schub verleihen. Denn der größte Einkäufer von IT-Lösungen ist in Deutschland der Staat. In den Top Ten der häufigsten Ausschreibungen landen Vergabegegenstände mit IT-Bezug auf Platz drei. Angesichts des großen Aufholbedarfs bei der Verwaltungsdigitalisierung ist zu erwarten, dass die Nachfrage noch weiter steigt. Doch die Beschaffung von IT-Leistungen für das Funktionieren des digitalen Staates berührt einen höchst sensiblen Bereich. Technologische Abhängigkeiten sind hier besonders problematisch.

Deshalb sollte die Wahrung der digitalen Souveränität künftig ein notwendiges Kriterium für die Beschaffung digitaler Produkte und Dienstleistungen durch den Staat werden. Hierzu müsste im Zuge der geplanten Reform des Vergaberechts eine Souveränitätsklausel verankert werden, ähnlich bereits bestehenden Vorgaben zu Nachhaltigkeitsaspekten. Die staatliche Auftragsvergabe – ganz gleich, ob im Bereich Software, Hardware oder digitale Services – muss dann bei vergleichbarem Leistungsportfolio an denjenigen Anbieter erfolgen, der darüber hinaus auch die Einhaltung europäischer Standards, etwa in Bezug auf Datenschutz, gewährleistet – ebenso wie die wirksame Durchsetzbarkeit europäischen Rechts bei jeglichen Verstößen. So bleiben Vertrauen, Sicherheit und Handlungsfreiheit langfristig erhalten.

Kein digitaler Protektionismus

Eine selbstbestimmte Gestaltung der Digitalisierung und der Abbau technologischer Abhängigkeiten sollten nicht durch Abschottung und Protektionismus vollzogen werden. Die Souveränitätsklausel hätte den Effekt, dass sie die Hürden für die hiesige, mittelständisch geprägte Digitalwirtschaft zur Teilnahme am Vergabeverfahren nicht erhöhen würde. Andere Bewerber würden zugleich nicht ausgeschlossen, der Gleichbehandlungsgrundsatz bliebe gewahrt. Beflügelt würde unsere innovative IT-Wirtschaft durch eine solche Regelung dennoch. Denn es bestünde die realistische Aussicht, dass sich

IT „made in Germany“ künftig häufiger gegen die sonst meist dominanten Tech-Konzerne bei wichtigen Digitalisierungsvorhaben der öffentlichen Hand durchsetzen kann.

Die Digitalpolitik der Ampel war im ersten Jahr durch die Definition von strategischen Zielen gekennzeichnet. Jetzt kommt es auf eine konkrete Umsetzung dieser Pläne an. Soll die Digitalisierung souverän sein, muss die mittelständisch geprägte IT-Wirtschaft in ihrer ganzen Breite aktiviert werden. Mit der Vergabereform besteht für die neue Bundesregierung die Chance, für beides einen bedeutenden Fortschritt zu erzielen.

Gut zu wissen

- Die Zukunftsstrategie der Bundesregierung bekennt sich zur digitalen Souveränität
- Der Mittelstand soll in Fragen der Standardisierung oder der Fachkräftebasis einbezogen werden
- Das regulatorische Umfeld, etwa im Bereich KI, Blockchain oder Cloud soll innovationsfreundlich gestaltet werden

Patrick Häuser
Leiter Hauptstadtbüro
Bundesverband IT-Mittelstand e. V.
Partner der Mittelstandsallianz

www.bitmi.de



Anzeige

**Wir bringen
Business
und IT
zusammen**

Unabhängige IT-Beratung
und individuelle Software
für den Mittelstand

Mehr Info:
info@evodion.de
www.evodion.de

evodion
Manufaktur für digitalen Erfolg

Wer zertifiziert, gewinnt

Eine Zertifizierung ist ein andauernder Prozess, in dem eine unabhängige Organisation regelmäßig prüft und bestätigt, ob eine Person oder ein Unternehmen bestimmte Fähigkeiten, Kenntnisse oder Standards erfüllt. Im Interview spricht Thomas Ströbele, Geschäftsführer der yourIT GmbH, was die ISO 27001, der internationale Standard für Informationssicherheit, für Unternehmen bietet.

57

Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen nutzen
Mitarbeiterschulungen, um sich vor Cyberkriminalität zu schützen.

Quelle: BVMW Jahresendumfrage 2022

DER Mittelstand.: Welche Vorteile habe ich, wenn ich im Geschäftsverkehr auf die Zertifizierung nach ISO 27001 meiner Geschäftspartner achte?

Thomas Ströbele: Eine Zertifizierung bringt für das Unternehmen selbst und für die Geschäftspartner wesentliche Vorteile mit sich. Denn ein nach der ISO 27001 zertifiziertes Unternehmen muss umfassende Anforderungen an die Organisation, Verwaltung und den Schutz von Informationswerten (Assets) erfüllen, die für die Geschäftsabläufe des Unternehmens von Bedeutung sind. Durch die überprüften Maßnahmen im Bereich Informationssicherheit und Datenschutz wird sichergestellt, dass normative und gesetzliche Anforderungen eingehalten werden. Risiken, wie zum Beispiel einem Cyber-Angriff zum Opfer zu fallen, werden vermindert. Audits durch Kunden werden durch die

Zertifizierung auf ein Minimum reduziert, wodurch wertvolle Personal-Ressourcen gespart werden. Es ist also für alle beteiligten Parteien sinnvoll, auf ein gültiges Zertifikat zu achten.

Woran erkenne ich bei einem Unternehmen eine seriöse ISO-27001-Zertifizierung?

Leider gibt es am Markt schwarze Schafe, die Fake-Zertifikate verwenden. Daher ist eine Überprüfung unerlässlich. Eine seriöse Zertifizierung eines ISMS lässt sich zum Glück leicht erkennen. Prüfen Sie, ob das Zertifikat durch eine bei der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkkS) akkreditierte Zertifizierungsstelle erteilt wurde. Das erkennen Sie am DAkkS-Logo auf dem ISO-27001-Zertifikat. Eine aktuelle Zertifizierung sichert eine regelmäßige, umfassende Auditierung durch eine unabhängige, anerkannte und akkreditierte Zertifizierungsstelle.



Thomas Ströbele, Geschäftsführer der yourIT GmbH in Balingen, Mitglied im BVMW.

Wenn sich (m)ein Unternehmen nach ISO 27001 zertifizieren lassen möchte: Auf was muss ich achten?

Ihr Unternehmen sollte sich mit den Anforderungen an den Standard vertraut machen, um sicherzustellen, dass dieser erfüllt werden kann. Daneben sollte eine Risikoanalyse durchgeführt werden, um die potenziellen Bedrohungen und Schwachstellen für die Informationssicherheit zu identifizieren und zu bewerten. Der nächste Schritt wäre die Implementierung von erforderlichen Maßnahmen, um die Anforderungen des Standards zu erfüllen. Dies kann die Einführung von Verfahren, Richtlinien und Prozeduren umfassen. Auch die Kenntnisse und Fähigkeiten des Personals sind ein wichtiger Baustein. Falls Lücken entdeckt werden, sind Schulungen wichtig für die Anforderungen des Standards. Falls diese Punkte erfüllt sind, sollten Sie vor der Kontaktaufnahme mit einer Zertifizierungsstelle noch

sicherstellen, dass Sie die erforderliche Dokumentation erstellt haben. Dies ist notwendig, um die Erfüllung aller Anforderungen nachweisen zu können. Wenn Sie sich ausreichend vorbereitet haben, kontaktieren Sie eine seriöse und von der DAkkS akkreditierte Zertifizierungsstelle, die den ISO 27001 Standard anwendet und überwacht. Um eventuelle Probleme oder Unstimmigkeiten aufzudecken, ist ein Vor-Zertifizierungs-Audit empfehlenswert. Schließlich ist es auch wichtig, die Erfüllung der Anforderungen regelmäßig zu überwachen und die Dokumentationen auf dem neuesten Stand zu halten.

Das Interview führte Paul Ruland, BVMW Referent Digitales.

Die Kundschaft mit Content fesseln

Mit der Erstellung und Veröffentlichung von Inhalten – Texten, Bildern, Videos oder Audios – sollen Konsumenten im Netz emotional angesprochen werden, um ihnen Marken, Produkte und das Unternehmen nachhaltig zu präsentieren. Solcher Content wird vielfach in den sozialen Medien geteilt, wirkt sich positiv aufs Image aus, schafft Vertrauen und bindet Kunden.

90

Prozent der befragten KMU nutzen Social Media, um sich als Expertin oder Experten zu positionieren.

Quelle: Bitkom Research/Statista

Anfang des vorigen Jahrhunderts ließ der Bielefelder Unternehmer Dr. August Oetker seine Backpulver-Päckchen mit Backrezepten bedrucken – was bei seiner Kundschaft offenbar bestens ankam. Später brachte er ein Schulkochbuch heraus, das neben Rezepten auch Tipps für den Haushalt enthielt, beispielsweise für die richtige Lagerung von Lebensmitteln. Damit war Oetker ein früher Pionier des Content Marketings, wie heute im digitalen Marketing die informierende, beratende oder auch unterhaltende Bereitstellung von Inhalten und Informationen in der Kundenkommunikation genannt wird.

Waren früher die Verbreitungsmöglichkeiten für Content noch auf wenige analoge Medien begrenzt, sind sie heute durch die digitale Transformation geradezu grenzenlos. „Inhalte sollten auf allen Plattformen und Kanälen platziert werden, auf denen die Zielgruppe sich bewegt und erreicht werden kann“, sagt Nils Horstmann, Geschäfts-

führer der Münchener Digital-Marketing-Agentur eviom (BVMW-Mitglied). „Wenn man auf Social Media nicht präsent ist, verschenkt man den Großteil an Sichtbarkeit und Touchpoints, über die man seine Zielgruppe ansprechen kann.“ Die Homepage eines Unternehmens ist – wenn sie auch noch über einen Onlineshop verfügt – das Herzstück für alle digitalen Marketing-Maßnahmen, die letztlich darauf ausgerichtet sind, potenzielle Kunden zum Besuch dieser Seite zu motivieren.

Wie die richtigen Kanäle gefunden werden

Wichtig sei es, so Horstmann, die richtigen Kanäle und Plattformen auszuwählen: „LinkedIn ist zum Beispiel besonders gut für die professionelle Kommunikation und Lead-Management, Instagram und Facebook sind gut geeignet für Employer Branding und die generelle Platzierung von Content, und auf YouTube können hochwertige Videos veröffentlicht werden.“

Inhalte im Netz können Texte, Bilder, Grafiken, Videos oder Audios sein – zum Beispiel Blogs von Führungskräften oder spezialisierten Mitarbeitern, Newsletter, die Abonnenten über Produkte, Services oder das Unternehmen selbst informieren. Image- und Unternehmensvideos, animierte Bewegtbilder, die komplexe Themen erklären,

leicht nicht emotional ist, kann man die Nutzer so trotzdem unterbewusst emotional erreichen, da man Ihre Bedürfnisse und Probleme erkennt und direkte Lösungen bietet – wenn die Person sich also verstanden fühlt und einen Mehrwert durch den passend platzierten Inhalt gewonnen hat, baut sie langfristiges Vertrauen auf.“

„Hochwertige und ansprechende Inhalte in jeglicher Form sind auf alle Fälle essenziell für das Image eines Unternehmens.“

Tutorials, in denen Produkte getestet oder Bauanleitungen vermittelt werden. Infografiken über die Entwicklung eines speziellen Produkts, 360-Grad-Bilder, die Einblick in eine Produktionshalle geben, Porträts von Führungspersonal und für die Kundschaft wichtigen Mitarbeitern, oder Podcasts, die sich derzeit enormer Beliebtheit erfreuen.

Berührende Geschichten statt trockener Infos

„Hochwertige und ansprechende Inhalte in jeglicher Form sind auf alle Fälle essenziell für das Image eines Unternehmens“, weiß eviom-Geschäftsführer Horstmann. „Durch den Content, der im Internet veröffentlicht wird, bilden sich die Nutzer eine langfristige Meinung, die Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Professionalität und Qualität eines Unternehmens hat.“ Guter Content, der übergreifend auf verschiedenen Plattformen in einheitlichem Design verfügbar ist, erhöhe nicht nur die allgemeine Sichtbarkeit, sondern stärke auch das Vertrauen und das gewünschte Image, das transportiert werden soll. Um nicht nur das Hirn, sondern auch das Herz potenzieller Kundinnen und Kunden zu erobern und sie damit ans Unternehmen zu binden, dürfen sie nicht mit trockenen Informationen oder Werbeslogans gelangweilt werden, sondern sollten mit berührenden Geschichten emotional angesprochen werden – damit potenzielle Kunden zu echten werden und echte Kunden schließlich zu Fans.

Praktiker Nils Horstmann empfiehlt, verschiedene Personas zu definieren: „Eine Persona soll eine typische, fiktive Person visualisieren – das macht es einfacher, sich den jeweiligen Überlegungen, Problemen und Bedürfnissen solch einer Person bewusst zu werden.“ Basierend auf diesen Erkenntnissen könne man dann an den verschiedenen Schnittstellen der Customer Journey gezielt Content platzieren, der genau die Punkte anspricht, für die sich die Kunden in ihrer jeweiligen Phase besonders interessieren. „Selbst wenn das Thema an sich viel-

Wer auf Content Marketing setzen will, sollte frühzeitig einen langfristigen Content-Plan erstellen, rät Horstmann. „In dem wird festgehalten, wer für was zuständig ist und welche Inhalte wann und in welcher Form wo platziert werden sollen – auch ein regelmäßiger Content-Flow soll durch diesen Plan sichergestellt werden.“ Wenn es die Kapazitäten und Kompetenzen in einem Unternehmen erlauben, könne ein Teil der Content-Marketing-Maßnahmen sicherlich intern umgesetzt werden. „Es kann aber auch absolut sinnvoll sein, eine erste professionelle Basis und die laufende Betreuung mit externer Hilfe aufzubauen und weiterzuentwickeln.“

Gut zu wissen

- Der Erfolg einer Content-Marketing-Kampagne wird auf den Plattformen, auf denen man einen Account hat und Content veröffentlicht, anhand gängiger Parameter wie Impressions, Likes, Klicks und Follower-Zahlen gemessen
- Am Markt gibt es auch Tools, die die Daten der Plattformen aggregieren, visualisieren und vergleichbar machen – teils auch unter Einbezug externer Marktzahlen sowie von Wettbewerber-Daten
- Mehr Informationen über Content Marketing finden Sie auf der Website der Digital-Marketing-Agentur eviom: www.eviom.com/digital-agency/content-marketing/

Almut Friederike Kaspar
Journalistin

mittelstand@bvmw.de





BusinessCampus.Digital – DIE Plattform für den Mittelstand

In einer sich ständig verändernden Geschäftswelt ist es für Unternehmen jeder Größe von entscheidender Bedeutung, sich weiterzuentwickeln und sich den Herausforderungen von morgen zu stellen. Gerade für den Mittelstand ist es aber oft schwierig, Ressourcen zu finden, um in neue Technologien und Geschäftsmodelle zu investieren.

In Deutschland gibt es etwa 3,5 Millionen kleine und mittlere Unternehmen. Sie bilden das Rückgrat der deutschen Wirtschaft – und stehen vor einer gigantischen Herausforderung. Unternehmerinnen und Unternehmer wissen längst, wie wichtig die Digitalisierung für die Zukunft ihrer Betriebe ist. Was das aber konkret für sie bedeutet, ist oft unklar. Fort-, Weiterbildungs- und Qualifizierungs-Maßnahmen spielen deshalb eine immer wichtiger werdende Rolle. Hier kommt der BusinessCampus.Digital ins Spiel.

Viel mehr als digitale Weiterbildung

Die Plattform bietet Unternehmen eine breite Palette von Lösungen, die darauf ausgerichtet sind, Mitarbeiter zu qualifizieren und zu schulen, die Mitarbeiterverwaltung zu vereinfachen, den Austausch mit anderen Unternehmen zu fördern, Expansionschancen zu nutzen und in der nächsten Stufe auch Veranstaltungen zu organisieren. Ein zentraler Aspekt zum Start der Plattform ist die Qualifizierung der Mitarbeiter, die über Micro-Learning-Module und Zertifizierungen erfolgt. Unternehmen können auch interne Schulungen anbieten und ihre Mitarbeiter über die Plattform unterweisen. Das Herzstück bildet hierbei das betriebsinterne Backend für das Unternehmen. Aktuelle Informationen zu relevanten Mittelstandsthemen sind ebenfalls verfügbar, um Unternehmen auf dem neuesten Stand zu halten. Der BCD bietet Unternehmen auch die Möglichkeit, Schulungen und Lernmaterialien für ihre Mitarbeiter durch die Plattform anzubieten und selbst bereitzustellen, den Fortschritt der Mitarbeiter zu verfol-

gen und zu überwachen und Mitarbeiterbewertungen durchzuführen. Der branchenübergreifende Austausch von Informationen und Ressourcen mit anderen Unternehmen wird ebenfalls erleichtert. Insgesamt ist der BusinessCampus.Digital eine wichtige Ressource für den Mittelstand, die es Unternehmen ermöglicht, in ihre Mitarbeiter zu investieren, ihr Netzwerk zu erweitern und sich auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Mit der Unterstützung des BCD können Unternehmen ihre Mitarbeiter besser qualifizieren und ihre Geschäftsabläufe effizienter gestalten.

Gut zu wissen

Der BCD bietet einen guten Einstieg in die digitale Weiterbildung, aber auch mehr:
Informationen unter **businesscampus.digital.de**

Jörn Freynick
BVMW Leiter Projektentwicklung für
Dienstleistung und Service Business
Development

Joern.Freynick@bvmw.de



Der Bundeswirtschaftssenat im Dialog

Der Bundeswirtschaftssenat ist das Spitzengremium des BVMW. Ihm gehören mehr als **350 herausragende Unternehmerpersönlichkeiten** an, darunter drei Nobelpreisträger und zahlreiche Marktführer. Die Vorzeigeunternehmen stehen für einen Jahresumsatz von rund **120 Milliarden Euro** und **1,2 Millionen Beschäftigte**.

Der ‚Bundeswirtschaftssenat im Dialog‘ in dieser Ausgabe mit:

Heiko Koschmieder

Geschäftsführer der FEAG Sangerhausen GmbH berichtet in Bezug auf sein Unternehmen über die explodierenden Energiepreise, den Umgang mit Lieferengpässen und erzählt die Geschichte seines Unternehmens für hochwertige Schaltanlagen-Systeme.

Sebastian Maier

Geschäftsführer der Tipp Oil Manufacturer Ltd.Co.KG & Tipp Oil Manufacturer Administration GmbH spricht über den Gegensatz von Energiegewinnung und Nachhaltigkeit, über das Krisenmanagement im Energiesektor und über seine gemeinnützliche Arbeit.





HEIKO KOSCHMIEDER
Geschäftsführer FEAG Sangerhausen GmbH

Know-how aus Sangerhausen

In einer strukturschwachen Region in Sachsen-Anhalt fertigt die FEAG Sangerhausen GmbH hochwertige Schaltanlagen-Systeme für die industrielle Stromversorgung und Energieverteilung. Es ist vor allem dem Engagement des Mittelstands von Unternehmen wie der FEAG zu verdanken, dass sich diese Region Schritt für Schritt zu alter Stärke zurückentwickelt. Seit zwölf Jahren steht Heiko Koschmieder als Geschäftsführer an der Spitze des Unternehmens.

Prof. Dr. Jo Groebel: Energie ist durch die diversen aktuellen Krisen ein ganz großes Thema geworden. Auch wenn Sie nicht unmittelbar damit befasst sind, hat Ihr Unternehmen auch mit diesem Sektor zu tun.

Heiko Koschmieder: Durchaus, jedenfalls wenn wir an die explodierenden Energiekosten denken. Nach den derzeitigen Schätzungen werden sich die Gaspreise massiv erhöhen. Bei unserem Bedarf an Gas für Lackieranlagen und Heizungen – und erst recht durch steigende Strompreise – sind wir sehr deutlich betroffen. Schlimmstenfalls sprechen wir in beiden Bereichen für 2023 über eine Vervielfachung der Summen.

Als Laie vermute ich, dass Sie als Hersteller von Industrieschaltanlagen zumindest indirekt auch für Ihre Kunden und Partner mit dem Thema zu tun haben.

Wir fertigen unter anderem für die Chemieindustrie und Kraftwerke, da spielen selbstverständlich auch Energiefragen eine große Rolle bis hin zu einer möglichen Verringerung der Investitionstätigkeit.

In der Vergangenheit waren Sie auch in Russland sehr aktiv.

Es machte dort in unseren besten Zeiten bis zu 30 Prozent unseres Umsatzes aus. Mit den Sanktionen brach das Geschäft aber 2015 zusammen. In den Folgejahren hatten wir immer mal wieder Projekte in Russland, in den letzten Jahren jedoch nur noch in homöopathischen Dosen, sodass es jetzt sowieso keine Rolle mehr spielt. Aber wir haben dort noch immer gute Kontakte, an die wir perspektivisch in friedlichen Zeiten wieder anknüpfen könnten.

Vorhersagen sind kaum möglich. Wir werden wohl noch längere Zeit damit leben müssen. Doch zu den Prinzipien Ihres Kerngeschäfts. Sie bieten intelligente, flexible Strategien und Lösungen mit Ihren Produkten an, haben sich an anderer Stelle dabei mit einem Chamäleon verglichen.

Nach Corona und jetzt eben mit dem Krieg und vielen weiteren Herausforderungen ist Flexibilität sogar eines der Hauptprinzipien für uns, bei ganz besonders in Bezug auf Materialverfügbarkeit. Oft ist es schwierig, überhaupt Material zu bekommen, und das bei steigenden Preisen. Nur mit flexiblen Lösungen können wir die Projekte überhaupt realisieren. Bei Lieferzeiten von bis zu einem Jahr für manche Komponenten müssen wir uns etwas einfallen lassen. Zumal der Markt für Schaltanlagen nicht gerade klein ist. Eine so hohe Wertschöpfung wie die unsere ist in unserem Segment zwar nicht ganz so häufig zu fin-

den, dennoch müssen auch wir uns hier dynamisch aufstellen. Unser USP ist unser Know-how bei intelligenten Lösungen, gekoppelt mit der genannten Flexibilität. Wir können unsere Produkte direkt auf besondere Anforderungen hin anpassen. Unsere Engineering-Abteilung bietet hier sehr individuelle Antworten auf spezielle Herausforderungen der Kunden. Ein Teil der Anpassungsnotwendigkeiten entsteht durch die Veränderung von Normen, die in unserem Metier fast an der Tagesordnung sind. Unsere Erfahrungen helfen hier sehr.

Wie gehen Sie mit Lieferengpässen um?

Zentral ist die Feststellung der Bedürfnisse des Kunden. Wenn er genau eine bestimmte Materialkonstellation mit längerer Lieferzeit braucht, muss er diese Zeit eben einkalkulieren. Sonst suchen wir mit ihm nach Alternativen mit geringeren Schwierigkeiten. Das funktioniert meist gut, erst recht, wenn im extremen Fall eine Maschinenabschaltung droht.

Die Erfahrungen basieren auf einer längeren Unternehmensgeschichte.

Die FEAG selbst entstand 1996 als Ausgliederung aus Siemens. Aus diesem Verbund heraus wurde dann 1998 am Standort Sangerhausen die eigenständige FEAG Sangerhausen GmbH gegründet.

Innerhalb derer einer der Leuchttürme die Linie Energoline Digital darstellt ...

Hier lesen wir – ähnlich der Analyse des menschlichen Blutes bei einer Blutabnahme – die Eigenschaften eines fließenden Stroms ab. Wie schnell verändert sich zum Beispiel der Fluss? Wir erfassen dabei nicht nur den Strom, sondern auch die Eigenschaften der damit verbundenen Geräte bei den Kunden. Die entsprechenden Informationen werden in der Cloud gesammelt und stehen für Monitoring und Analyse zur Verfügung, nicht zuletzt an einem PC des Geschäftspartners. Übliche Auswertungen wie Wartungsvorhersagen, Standortdiagnosen und Ähnliches sind möglich. Energoline Digital rundet also als Service unser Produktportfolio ab und hilft den Kunden bei Optimierungsprozessen.

All diese Daten kommen bei Ihnen zusammen, können immer genauere Aussagen liefern und auch für Überwachung und Risikoanalysen hilfreich sein.

Genau dies wäre der Idealzustand, demgegenüber steht eine gewisse Tendenz zur Abschottung, gerade bei sehr großen Unternehmen. Dabei sind Datenschutz und Datensicherheit inzwischen recht gut



Mittelspannungsschaltanlage Energoline MV12.

zu gewährleisten. Sicherlich ist es auch eine Generationenfrage, die Jüngeren sind hier offener und sehen die Vorteile. Industrie 4.0 entwickelt sich hier erst allmählich. Jedenfalls liegt unser Schwerpunkt immer auch besonders bei den individuellen Anforderungen und entsprechenden Lösungen.

All das mit Industrieschaltanlagen Systemen zur Erzeugung, Übertragung und Verteilung elektrischer Energie. Sie bieten Antriebs- und Steuerungstechnik für Nieder- und Mittelspannung, übrigens auch auf internationalen Märkten.

Das ist korrekt. Durchaus vergleichbar mit den privaten Verteilern im Haushalt. Nur im ungleich größeren Maßstab. Und selbstverständlich viel komplexer, all das bei der Verteilung von Energie und der Steuerung von Motoren. Neben der genannten Intelligenz der Systeme geht es vor allem auch um Zuverlässigkeit und Sicherheit. Eine Schaltanlage muss auch im Störfall sicher sein, wenn zum Beispiel Störlichtbögen entstehen, die explosionsähnliche Zustände annehmen können. Unsere Anlagen sind ultrasicher und speziell auf die raue Industrieumgebung hin konzipiert. Genannt sei die Energoline 8PU Premium und die Mittelspannungsschaltanlage Energoline MV12. Alle industriellen Anforderungen werden damit erfüllt. Beispielsweise wichtig bei Niederspannungsanwendungen in der Chemieindustrie. Hier können sich Ausfälle schnell auf Millionenverluste hin aufaddieren.

Das klingt nicht nur nach Anlagenbau, sondern auch nach Komplettlösungen.

Ja, wir bauen, schließen an, nehmen in Betrieb und begleiten mit Service während der Laufzeit. Ein Beispiel ist die Mittelspannungsanlage für einen Ofen der Firma Thyssen einschließlich Transformatoren, Verkabelung und Inbetriebsetzung. Genannt seien auch Generatorschaltanlagen, bei denen unsere Expertise ebenfalls zum Tragen kommt. Spannend, da wir in den bestehenden Raum hinein jeweils Unikate konstruieren. Faszinierend, nach Fertigstellung eine so riesige Anlage zu besichtigen.

Und vermutlich spielt bei der exakten Planung das Computer Aided Design, CAD, eine herausragende Rolle.

Ja, sowohl in der mechanischen wie in der elektrischen Konstruktion. Wahlweise mit Messungen vor Ort durch unsere eigenen Konstruk-

teure oder dadurch, dass wir die Daten zur Verfügung gestellt bekommen. Dann entsteht die Anlage als 3D-Modell im Rechner und kann mit dem Kunden abgestimmt werden, bevor es in die Fertigung geht.

Ohne Digitalisierung geht gar nichts. Simulation ist sicher ein Bestandteil Ihrer Arbeit.

Störfälle wie beispielsweise Kurzschlüsse simulieren wir, um angemessene Reaktionen des Systems optimieren zu können. Zudem dient eine Simulation auch der Vereinfachung der Fertigung und der Systeme, ohne Qualität oder Leistung zu verlieren. Es geht auch darum, sich ständig weiterzuentwickeln. Dabei überprüfen wir gleichzeitig immer, inwieweit die von uns tatsächlich deutlich propagierten Innovationen auch wirtschaftlich und qualitativ sinnvoll sind. Innovation ist nie Selbstzweck oder ein PR-Slogan, sehr wohl aber ein Bestandteil unserer Firmenphilosophie.

Immerhin investieren Sie im Durchschnitt jährlich sechsstellig in Forschung und Entwicklung.

Stimmt, wir haben dazu eine eigenständige, sehr effektive Abteilung.

Ein großer Teil Ihrer Produkte geht ins Ausland.

Durch den Ausfall Russlands ist der direkte Export zwar zurückgegangen, der indirekte aber hat deutlich zugenommen, zum Beispiel indem wir Schaltsysteme für Großanlagen wie Maschinen anderer Unternehmen fertigen, die dann ins Ausland gehen.

Wie ist die internationale Wettbewerbssituation?

Sie spielt sich in Europa ab, anders als in anderen Branchen ist China für uns kein Konkurrent. Die dortigen Produkte sind im Markt zumindest bislang nicht anerkannt. Zudem lohnt sich schon logistisch bei Großanlagen ein Import bislang nicht.

Schauen wir einmal über den Tellerrand der Branche. Wie beurteilen Sie die Situation des Mittelstands derzeit ganz allgemein?

Er steht ohne Frage vor einer der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte. Was wir in den letzten 30 Jahren hier im Osten aufgebaut haben, könnte massiv gefährdet sein. Nehmen wir die Energiepreisentwicklung, ein Beispiel ist die Schließung von Porzel-

VITA

Heiko Koschmieder, Jahrgang 1970, ist seit zwölf Jahren Geschäftsführer der FEAG Sangerhausen GmbH. Nach seinem Studium der Elektrotechnik in Leipzig begann er seine Karriere als Mitarbeiter im Engineering bei der FEAG. 1998 wechselte er zur Siemens AG nach Leipzig und war dort bis 2010 in verschiedenen Funktionen tätig. Nach der Leitung von Engineering und Projektmanagement übernahm er die Verantwortung für das internationale Produktmanagement für Schaltanlagen und war zuletzt für strategische Themen zuständig. Dadurch konnte er viele Erfahrungen für die spätere Tätigkeit als Geschäftsführer sammeln. Er ist seit vielen Jahren glücklich verheiratet und Vater von zwei Kindern.

lanherstellern. Dann aber auch der mögliche Wegfall einer Firma in einer Kette, wodurch wie bei Dominosteinen alle kippen, weil es bei deren Produkten um unverzichtbare Teile für das Gesamtergebnis geht. Da hat die Politik einen negativen Effekt, da sie zu wenig unterstützend wirkt.

Welchen positiven Einfluss hat da der BVMW?

Innerhalb des Verbandes plädiere ich für eine Entlastung der Energiekosten, da sonst unsere Wettbewerbsfähigkeit massiv leidet. Ich sehe es bei einem Unternehmer aus unserer Region, der mit dem Angebot eines polnischen Konkurrenten nicht mehr mithalten kann. Er rechnet mit einem Einbruch von 50 Prozent. Hier muss die Politik ran. Sonst bekommen wir eine verheerende Kettenreaktion.

Ihre Gemütsverfassung in der Situation?

Unser Unternehmen steht sehr gut da. Allerdings müssen mittelfristig die genannten Probleme Energiepreise, Materialbeschaffung und vor allem Mitarbeiterbindung und Mitarbeiterfindung gelöst werden. Wir richten uns daher immer mehr auf Branchen aus, die vergleichsweise krisensicher sind. Unser Vorteil ist ein breites Produktportfolio. Sorgen mache ich mir weniger um uns, aber um die Gesamtwirtschaft.

Erzählen Sie uns etwas zur Bedeutung der Region.

Unser Standort hier in Sangerhausen ist historisch, wurde schon in den 1960er-Jahren als Teil des Starkstromanlagenbaus Halle-Leipzig gegründet, dann in den frühen 1990ern von Siemens übernommen. Noch historischer ist der Südharz, er ist geprägt durch Kupferbergbau. Nach der Wende wurde der eingestellt, viele verließen daraufhin den Landkreis mit den bekannten Strukturproblemen. Wir haben dann 1998 mit 42 Mitarbeitenden angefangen, sind jetzt um die 200. Unsere Investition betrug etwa 18 Millionen mit Unterstützung des Landes Sachsen-Anhalt. Dies muss sehr positiv betont werden, vor allem, wenn man bedenkt, dass das Land vergleichsweise klein ist. In der Landesregierung ist man sich bewusst, dass wir ein sehr wichtiger Arbeitgeber sind.

Und nicht nur Arbeitgeber, sondern mit sozialen und finanziellen Aktivitäten auch Teil des Gemeinwesens. Eines Ihrer Prinzipien, Ihr Wirken als verantwortlichen Beitrag für künftige Generationen zu sehen.

Gerne unterstützen wir öffentliche Arbeit in Kultur, Sport und Bildung. Vieles davon ehrenamtlich. Davon profitieren alle, auch wir, indem wir durch bessere Bildung eine größere Chance auf künftige gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Für uns steht das Duale System im Zentrum. Studium und Weiterbildung finden neben der täglichen Arbeit auch in Kooperation mit Hochschulen statt. Das ist eine unserer Kernphilosophien. Alle sind zufrieden, wenn sich bei uns jemand von der Werkstatt bis zum Ingenieur weitergebildet hat.

Ihr Werdegang ist ein gutes Beispiel für einen sehr erfolgreichen Berufsweg.

Ich bin 1970 in der DDR geboren, nach dem Abitur habe ich Elektrotechnik studiert. 1998 blieb ich zunächst bei Siemens, kehrte dann aber zu der ausgegründeten FEAG zurück.



Der FEAG-Firmensitz in Sangerhausen (Sachsen-Anhalt).

Gibt es für Sie auch freie Zeit?

Selbstverständlich auf jeden Fall für die Familie. Zudem spiele ich aber auch immer noch leidenschaftlich Fußball. Ich gehe gerne mit dem Hund spazieren und fahre Motorrad. Wir haben kürzlich alle eine Tour zum Großglockner unternommen. Das war einen Höllenspaß.

Vielen herzlichen Dank für das Gespräch.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



FEAG Sangerhausen

Rechtsform: GmbH

Gründung: 1996

Sitz: Sangerhausen (Sachsen-Anhalt)

Geschäftsführer: Heiko Koschmieder

Mitarbeiter: circa 200

Umsatz: circa 25 Millionen Euro

Branche: Elektrotechnik / Herstellung von Schaltanlagen systemen

Produkte: Nieder- und Mittelspannungsschaltanlagen
ENERGOLINE, Individuallösungen

Webseite: www.energoline.de



SEBASTIAN MAIER SENATOR H. C.

Geschäftsführer, Tipp Oil Manufacturer Ltd. Co. KG
& Tipp Oil Manufacturer Administration GmbH

Licht am Ende des Tunnels

„Der Schmierstoffhersteller Ihres Vertrauens“ – diesen Slogan haben sich die Tipp Oil Manufacturer als Ziel gesetzt. Von Motorölen über Spezialschmierstoffe bis hin zu Industrieschmierstoffen wird hier alles geboten. Das Unternehmen unter Führung von Sebastian Maier setzt auf Effizienz, Nachhaltigkeit und die Entwicklung neuer Energiequellen.

Prof. Dr. Jo Groebel: Vermutlich, lieber Herr Maier, sind Sie in diesen Zeiten, in denen sich so vieles um die „Ups and Downs“ der Energieversorgung dreht, äußerst beschäftigt.

Sebastian Maier: Das kann man wohl sagen.

Sehr häufig wird ein Gegensatz zwischen traditionellen Formen der Energiegewinnung einerseits und Nachhaltigkeit andererseits diskutiert. Wie sieht das bei Ihnen aus?

Wir wurden vielfach auch international für unsere Nachhaltigkeit ausgezeichnet, besonders die Qualität der Maßnahmen zum Umweltschutz, so von der Europäischen Union. Weltweit haben wir das erste Pfandsystem innerhalb der Mineralölunternehmen eingeführt, das Rebottling. Mit unseren Kunststoffbehältern werden ohne Einsatz von Chemie durch effiziente Reinigungsprozeduren die Gefäße in den Kreislauf gebracht. Dies spart nicht nur Kosten, sondern ist auch energieschonend.

Wir sprechen über Behälter in der Größenordnung von einer Million.

Ja, mit einer Produktion von rund 100.000 pro Monat. Es gab bei Corona eine Rücklaufquote von 60 Prozent. Unsere Dimensionen können Sie auch der Tatsache entnehmen, dass wir in 63 Ländern vertreten sind. Rohstoffprobleme haben wir dabei durch unsere spezielle Technologie nicht. Die Lebensdauer unserer Gefäße liegt bei regelmäßiger Nutzung im Bereich von fünf Jahren. Sie sind sehr nachhaltig. Daher auch die Auszeichnungen.

Reinigung ohne Chemie, wie kann man sich das vorstellen?

Die Kanister kommen in eine Kabine und werden dort durchgespült und durchgewaschen. Details dazu veröffentlichen wir als unser Betriebsgeheimnis nicht, die Effekte sind aber eindeutig messbar positiv für Einsparung, Sauberkeit und Umweltschutz.

Für den Energiesektor sind Sie damit auch Teil eines globalen Krisenmanagements. Das gilt sowieso für Öl, es gilt aber inzwischen auch für Gas, für LNG.

Ein wichtiger Faktor ist dabei auch meine persönliche Motivation. Ursprünglich komme ich aus der Rohstoffbranche, hatte da zusammen mit meinem Co-Direktor in London 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme schlossen wir vor zweieinhalb Jahren die Firma. Ich bin Mitglied einer UN-Organisation für unseren Bereich, habe universitär International Business Management studiert, ging dann in den Rohstoffhandel.

Beeindruckt hat mich dann ein Bericht, unter anderem basierend auf Aussagen von Markus Söder, dass Bayern Probleme rund um die Versorgung mit Gas hatte. Da wir alle in einem Boot sitzen, wollte ich helfen. Inflation, Erhöhung der Rohstoffpreise, Energieproblematik schufen eine Kettenreaktion, noch verschlimmert durch den Krieg. Ich hatte bereits 20.000 Tonnen LNG nach Rotterdam ausgeliefert, hatte und habe einige Verträge mit Großkonzernen. Die Klein- und Mittelunternehmen trifft die Situation preislich am härtesten. Hier kann ich unterstützen. Auch in der Situation, in der die Regierung nicht immer zu deren Gunsten gehandelt hat, indem zu jedem Preis Energie nach dem Russland-Boykott pauschal eingekauft wurde. Ich dagegen konnte und kann durch mein internationales Netzwerk direkt vom Hersteller zu fairen Preisen liefern lassen.

Das heißt, Sie verbinden privatwirtschaftliche Interessen mit der Sorge fürs Gemeinwohl.

Wenn es allen besser geht, geht es auch jedem Einzelnen besser. Die European Trading GmbH hatte für den Einkauf eine halbe Milliarde von der Bundesregierung bekommen, als Einkaufsgesellschaft für Ausschreibungsverfahren zum Gaseinkauf. Mein Vorschlag war hier ein deutlich einfacheres Vorgehen im Vergleich zu den häufig monatelangen Verfahren mit hoher Komplexität. Als Zentraleinkäufer konnten wir im Gegensatz zu branchenfremden Firmen in wenigen Wochen damit durch sein.

Die Reaktionen müssen sehr positiv gewesen sein.

Waren und sind sie. Eine große Herausforderung für die Unternehmen selbstverständlich, nicht zuletzt bei der Frage, wie viele Rücklagen künftig zu bilden seien. Etliche fühlten sich belastet und alleine gelassen. Durchaus auch von der Regierung. Durch mein gutes Netzwerk können wir auch vor allem international kurze Anbahnungs- und Lieferwege gewährleisten.

Und all das bei hoher Fachkompetenz.

Diese und lange Erfahrungen gehören auf jeden Fall dazu. Leider verlaufen viele Entscheidungen gerade bei öffentlichen Institutionen völlig unkoordiniert voneinander. Besonders in drängenden Krisenphasen. Für den Mittelstand ist so etwas verheerend. Ich sehe es auch als Mitglied des Bundeswirtschaftssenats als eine meiner Aufgaben an, massiv zur gemeinsamen Lösung dieser und ähnlicher Probleme beizutragen. Mit dem Mittelstand steht und fällt die gesamte deutsche Wirtschaft.



In den Produktionshallen von Tipp Oil werden Motoröle, Spezialschmierstoffe und Industrieschmierstoffe hergestellt.

Was kann hier der BVMW tun?

Als Senator sehe ich hier für mich und den Verband die Lösung, noch klarere Zielvorgaben zu machen und diese umzusetzen.

Und sie propagieren dies auch in Ihren Reden, zum Beispiel Ihrer Berliner Ansprache.

Ich nehme hier gerne andere Senatoren und Mitglieder bei ähnlichen Initiativen mit. Gemeinsamkeit macht stark und verschafft eine ganz andere Power, Dinge durchzusetzen.

Ihr Anteil daran ist das unternehmerische Vorbild, die schon erwähnte Kombination aus exzellentem internationalem Netzwerk, hoher wirtschaftlicher Kompetenz, langer Branchenerfahrung und großem Umweltbewusstsein mit entsprechendem Umweltmanagement.

Gerade bei diesem Punkt des Umweltmanagements hört für mich das Handeln nicht beim Im- und Export wie bei den großen Mineralölkonzernen auf. Vielmehr geht es so lange weiter, bis die Stoffe beim Endnutzer angekommen sind. Auf unser Vorgehen mit den Behältern hatte ich schon hingewiesen. Es funktioniert in der Praxis, übrigens bereits durch uns erprobt in Burkina Faso, bevor wir es in noch größerem Stil weltweit umsetzen konnten. Nicht zuletzt in Ländern Afrikas und Asiens mit einem besonders großen Umweltproblem. Hier funktioniert das Pfandsystem eben auch sehr, sehr gut.

Ihre politischen Beziehungen in diplomatischen und ministeriellen Kreisen helfen dabei zweifellos.

Und machen uns wirtschaftlich und medial auch deshalb so erfolgreich.

Ihr Engagement hört damit nicht auf. Sie unterstützen seit der Coronakrise die Tiertafel.

Und selbstverständlich auch Menschen. Ich unterstütze Obdachlose in Berlin durch die Herstellung und Gratisverteilung von Desinfektionsmitteln während der genannten Krise zum Beispiel.

Es entspricht Ihrem christlich geprägten Weltbild.

Nächstenliebe ist unabdingbar. Wer nichts hat, dem möchte ich helfen. Jeder, jede in unserer Gesellschaft kann teilen. Der Lohn ist immer große Dankbarkeit. Für mich mit das Schönste. Zumal wirklich jeder einmal aus der Bahn geworfen werden kann. Hilflose, egal ob Menschen oder Tiere, muss ich einfach unterstützen. Das macht uns als zivilisierte Gemeinschaft aus. Das passt tatsächlich auch zu christlichen Überzeugungen.

VITA

Sebastian Maier, Jahrgang 1984, ist Geschäftsführer der Tipp Oil Manufacturer Ltd. Co. KG & Tipp Oil Manufacturer Administration GmbH. Er studierte International Business Management im Master auf einer Privatuniversität in Florida. Nach seinem Studium war er zehn Jahre erfolgreich in der internationalen Rohstoff-Beschaffung tätig und einer der Geschäftsführer der Firma „International Petroleum Trading in UK.“ Er ist Mitglied der AHK, IHK, Ghorfa Arab Chambers of Commerce, Mitglied einer UN-Organisation und Senator im Bundeswirtschaftssenat des BVMW. Er ist sehr sozial und umweltbewusst eingestellt und engagiert sich mit verschiedenen Hilfstätigkeiten in mehreren Ländern.

Sie sind spirituell orientiert.

In jeder Religion gibt es Gutes, auch zum Beispiel im Koran. Das Hilfeprinzip ist grundlegend, der Mensch im Grunde eher kooperativ als konkurrenzorientiert. Leider haben zu viele Menschen ihren Glauben verloren. Auch in schwierigen Zeiten gibt es fast immer einen Weg.

Sie bieten den Menschen solche Wege und Hoffnungen.

Egal, ob es um persönliche, wirtschaftliche oder berufliche Probleme geht. Ich bin für Freunde, Kollegen, Mitarbeiter nahezu immer ansprechbar. Es gilt auch im Großen, selbst in der schlimmsten Energiekrise habe ich auf das Licht am Ende des Tunnels hingewiesen, auf die Fähigkeit des Mittelstands, gemeinsam herauszukommen. Ich denke, erfolgreich.

Vielleicht des eigenverantwortlich handelnden Mittelständlers sogar mehr als bei angestellten Topmanagern?

Vermutlich ja.

Kommen wir noch mal zu Ihrem Kerngeschäft. Sie waren Rohstoffhändler, jetzt sind Sie Hersteller von hochwertigen Schmierstoffen, konkret seit 2018 mit der Tipp Oil.

Genau als solcher kann ich optimal meine Prinzipien umsetzen. Und zugleich bauen wir im Sinne logistischer Prozessabläufe unsere Reinigungsanlagen auf. Dies gilt auch für die Behälter anderer großer Anbieter.

Mit ihrem Globalgeschäft in 63 Ländern verteilen sich die Umsätze Ihrer Exporte auf Südamerika, Afrika, Asien und Osteuropa. Selbst im Irak sind Sie aktiv. Und Russland?

Waren wir, sogar auf höchster Ebene. Jetzt nicht mehr, das geht gar nicht mehr unter den gegebenen Umständen.

In Deutschland gibt es nun, apropos Krise, inzwischen auch LNG-Terminals, also nicht mehr nur in Rotterdam oder auch Belgien ...

Die hätte man mit einer vorausschauenderen Politik auch schon viel früher haben können.

Gerne einige Fakten zum Unternehmen selbst. Ihr Sitz ist Bergkamen. Wie wichtig ist generell die Region, bei aller Internationalität?

Hier wollten wir zweifellos den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen fördern. Es würde noch leichter fallen, wenn die Regierung, besser Regierungen, zielführender den Mittelstand unterstützen würden.

NRW, besonders das Ruhrgebiet, stand immer auch für ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Neben den schon genannten Werten gilt das auch ganz unabhängig von einem einzelnen Bundesland für mein Unternehmen als Leitprinzip.

Als Träger des European Business Awards, als Mitglied des Exzellenzpremiums in Hamburg, als Senator und Unternehmer, was sehen Sie neben dem Beruflichen als eine Haupttriebfeder für Ihr Schaffen?

Ganz einfach. Mit dazu beizutragen, dass wir wieder eine bessere Welt bekommen.

Ich danke Ihnen sehr für das inspirierende Gespräch.



Ein Teilausschnitt von der Motoröl Produktion bei Tipp Oil.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel

**Tipp Oil Manufacturer Ltd.Co.KG & Tipp Oil Manufacturer Administration GmbH**

Rechtsform: GmbH

Gründung: 2018

Sitz: Bergkamen (NRW) und Düsseldorf

Geschäftsführer: Sebastian Maier

Mitarbeitende: 135

Umsatz: 160,3 Millionen Euro

Branche: Herstellungsbetrieb von Schmierstoffen und chemischen Erzeugnissen, mit weltweit einzigen Pfandsystem für Kunststoff-Gebinde, Rohstoff-Beschaffung von LNG und LPG, Naphtan, Kerosene etc.

Produkte: Motorenöle, Getriebeöle, Industrieöle und vieles mehr

Webseite: www.tippoil.de

Vom Schacht zur Schule

Der ehemalige Bergmann Prof. Dr. Clauß Dietz startete 1990 in Zwickau zusammen mit Frau und Tochter ein Bildungsunternehmen. Aus dem Trio ist einer der führenden privaten Bildungsträger Sachsens geworden. Die Schulen stehen für Kreativität, für weltoffene und lebensnahe Bildung. Der BVMW gratuliert zum 85. Geburtstag und schaut zurück auf das Wirken von Professor Dietz.

DPFA-Gründer Prof. Clauß Dietz weiß das Bildungsunternehmen bei seiner Tochter Catrin Liebold in sicheren Händen.

Ein Arbeiterkind der ehemaligen DDR ist Clauß Dietz. Einige Jahre baut er unter Tage Steinkohle ab, lernt im Schacht, was Zusammenhalt bedeutet. Das Abitur holt er an der Abendschule nach. Später studiert er Wirtschaftswissenschaften an der Universität Leipzig. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter kommt er zur Betriebswirtschaftslehre und wird Doktorand an der Bergakademie Freiberg. Später leitet er an der Ingenieurhochschule Zwickau die Sektion Betriebswirtschaft. Er habilitiert Ende der 1970er Jahre zum Dr. sc. oec. und wird zum ordentlichen Professor und Lehrstuhlleiter berufen. Es folgt ein Auslandsaufenthalt in der damaligen Sowjetunion als Leiter der Studentenabteilung der DDR-Botschaft. Die eigene Erfahrung, welchen Wert gute Bildung für den Lebensweg haben kann, gibt ihm den Mut, nach seiner Rückkehr aus Russland ein Bildungsunternehmen zu gründen.

Unternehmer nach der Wende

Mit der deutschen Wiedervereinigung ist der Fortbildungsbedarf im Osten hoch. Die DPFA (Deutsche Private Finanzakademie) aus München sucht damals einen Geschäftsführer für ein Tochterunternehmen in Sachsen. Clauß Dietz wagt den Schritt in die Selbstständigkeit und gründet einen Ableger der DPFA in seiner Geburtsstadt Zwickau. Das familiengeführte Unternehmen – Ehefrau Liesbeth und Tochter Catrin arbeiten in der Buchhaltung – expandiert innerhalb weniger Jahre. 1998 entschließt sich die Familie, unabhängig von der Münchner Aktiengesellschaft zu agieren. So blieben zwar die vier Buchstaben DPFA, der Unternehmenskern wandelte sich nun vom Finanzwesen zur Pädagogik. Heute betreibt die DPFA 35 Einrichtungen – vom Kindergarten über allgemeinbildende Schulen, (Berufs-)Fachschulen im Sozialwesen bis hin zu Fortbildungsstätten für (sonder-)pädagogische Fach- und Führungskräfte mit 500 Mitarbeitenden in ganz Sachsen. Auch in Polen gründete der heute 85-Jährige 2005 ein Tochterunternehmen, das Schulen in Zgorzelec und Legnica betreibt.

Firmennachfolge bleibt in der Familie

Seinem jüngsten von drei Kindern übergibt er im Jahr 2007 die Gesamtleitung der Firma. 2016 scheidet er als Gesellschafter und Geschäftsführer aus. Als Vorsitzender des DPFA-Unternehmensbeirats

Gut zu wissen

Prof. Dr. Clauß Dietz

- Gründer der DPFA Akademiegruppe GmbH
- 2008 vom BVMW zum Unternehmer des Jahres gewählt
- seit 2019 Ehrensensator des Bundeswirtschaftssenats
- 2022 Lebenswerkpreis des Bundeswirtschaftssenats des BVMW
- www.dietz-stiftung.de
- www.dpfa.de

berät er bis heute seine Tochter Catrin Liebold als geschäftsführende Gesellschafterin.

Credo: Lebenslanges Lernen

Aus seiner eigenen Biografie heraus weiß Dietz um den Wert von Bildung und gründet die Professor Dr. Clauß Dietz Stiftung. Diese setzt sich für einen chancengerechten Zugang zu Bildungsangeboten ein. Ein Herzensprojekt für den Stifter ist die Prävention und Bekämpfung von Schulverweigerung. Mit Blick auf sein Lebenswerk betont er: „Ich bin nur ein Mosaikstein im Unternehmen. Ohne die Mitarbeitenden in Sachsen und Polen wäre all das nicht möglich gewesen.“

Friederike Pfann

BVMW Redaktion DER Mittelstand.

friederike.pfann@bvmw.de





Sarah Walenta



Michael Woltering



Hier könnten
Sie sitzen



Peter Staudt



Alexandra Rath

Wir suchen Sie, weil Sie ...

- ... gern mit Unternehmerinnen und Unternehmern arbeiten und andere begeistern.
- ... ein echter Netzwerkprofi sind.
- ... Unternehmergeist besitzen.
- ... politikbegeistert sind und sich für die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen interessieren.
- ... sich für die Belange des Mittelstands stark machen wollen.
- ... Ihre Selbstständigkeit lieben & Ihr Tätigkeitsfeld weiter ausbauen wollen.



Werden Sie Teil der BVMW-Familie!

<https://netzwerker-bvmw.career.softgarden.de/>

Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie uns gern an:
+49 (30) 533 206-127

**Gemeinsam für einen
starken Mittelstand.**



„Ich bin eine von bundesweit über 300
Repräsentanten, die insgesamt 800.000 jähr-
liche Unternehmerkontakte generieren.“



Daniela Bessen

Service

UNTERNEHMERPREISE

Es gibt viele Gründe, sich mit anderen Unternehmen in einem Wettbewerb zu messen: gute Presse, individuelle Förderung, Kontakte knüpfen und, nicht zu vergessen, das Preisgeld. Hier stellen wir Ihnen drei der aktuellen Unternehmerpreise vor.

★ SIA Award für Nachhaltigkeit

Nach zwei sehr erfolgreichen Veranstaltungen der letzten beiden Jahre geht der Sustainable Impact Award (SIA) nun zum dritten Mal in Folge an den Start. Generali Deutschland und die WirtschaftsWoche rufen wieder zusammen mit dem BMW kleine und mittlere Unternehmen auf, die nachhaltige Pioniere sind und Akzente setzen, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. Mittelständische Unternehmen sind das Herz und der Impulsgeber der deutschen Wirtschaft, und sie spielen eine entscheidende Rolle für das Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft in der Zukunft. Als lebenslanger Partner ihrer Kunden und der Gesellschaft will die Generali Group den Wandel zu einer nachhaltigen Zukunft vorantreiben und über die eigene Verantwortung hinaus entsprechende Anreize setzen.

Bewerbung bis 15. Mai 2023
<https://award.wiwo.de/sia/>



★ Corporate Digital Responsibility Award

Zum zweiten Mal werden Unternehmen ausgezeichnet, die zum Thema Corporate Digital Responsibility in der DACH-Region in diesem Bereich Herausragendes geleistet haben. Prämiert werden praxisorientierte Ansätze ebenso wie theoretische Arbeiten, interne Prozesse sowie Ideen, die die gesamte Lieferkette in den Blick nehmen.

Bewerbung bis 28. April 2023
<https://www.cdr-award.digital/>



★ Corporate Health Award

Der Corporate Health Award ist die renommierteste Auszeichnung für exzellentes Betriebliches Gesundheitsmanagement in Deutschland. Der zugrunde liegende Qualitätsstandard ermöglicht Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern aller Branchen und Größen darüber hinaus die Analyse und Standortbestimmung ihres eigenen Managementsystems.

Bewerbung bis 15. April 2023
<https://www.corporate-health-award.de/>

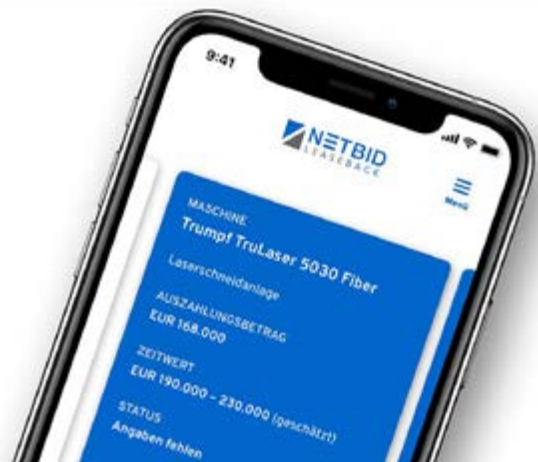


Sie möchten als Unternehmen einen Preis vergeben?
 Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf: bgf@bvmw.de

Victor's Hotels – Vorteilspreis für BMW-Mitglieder

Der Mittelstand. BMW und die Victor's Residenz-Hotels haben eine neue Kooperation gestartet, von der BMW-Mitglieder dauerhaft profitieren können. Dank exklusiver Sonderraten übernachten sie in den Victor's Residenz-Hotels Erfurt, Gera und Leipzig nun zum Vorteilspreis. Aktuell zählen deutschlandweit 14 Häuser, darunter drei in Thüringen, mit insgesamt rund 850 Mitarbeitenden zur Gruppe, die sowohl Business- als auch Freizeitgäste anspricht.

www.victors.de/bmw



Verlässliche Finanzspritze für investierende Mittelständler

Damit mittelständische Unternehmen trotz aller Unsicherheiten in einer immer komplexer werdenden Welt innovationsfreudig bleiben und die Erfolgchancen steigen, validiert und optimiert unser Mitglied, die Digitalberatung und -agentur nexum AG, deren Ideen und Konzepte. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit einem Familienunternehmen aus Hamburg. Dieses wollte anderen Firmen ein gutes Angebot machen, wie diese mit Sale- und Leaseback-Entscheidungen unkompliziert und schnell den Finanzierungsspielraum über den eigenen Maschinen- und Fuhrpark nutzen. Verkaufen und direktes Zurückmieten sorgen für Liquiditätszuflüsse, ohne dass sich Verfügbarkeit und Einsatz der Maschinen und Fahrzeuge verändern. Für die Umsetzung wurde das Konzept des Corporate Start-ups NetBid Finance entwickelt. Ein Prozess, der durch die nexum AG aktiv begleitet wurde. Mit der digitalen von nexum entwickelten Plattform kann eine Indikation zum Zeitwert des Maschinen- Fuhrparks nun unkompliziert per Internet oder App erfolgen. Die hinterlegten Business-Abläufe und der Einsatz von KI ermöglichen, Finanzierungsspielräume von Unternehmen verlässlich und direkt sichtbar zu machen.

www.nexum.com



GEO vergibt Nachhaltigkeits-siegel

Deutschlands größtes Wissensmagazin GEO vergibt ab sofort ein Nachhaltigkeitssiegel. Die Vergabe der Öko-Zertifizierung GEO Circlefy wird in einem Bewertungsprozess durch einen unabhängigen Transformationsexperten von Licennium Partners (BVMW-Mitglied) praktisch umgesetzt. Mit einem Scoringmodell und entsprechender Auditierung wird der Entwicklungsstand eines Unternehmens bewertet: Wie weit ist es auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft? Dabei schaut GEO Circlefy neben dem Status quo auch auf die Entwicklungsdynamik in den zurückliegenden und kommenden Geschäftsjahren und legt besonderen Fokus auf Innovationswillen und -fähigkeit des Betriebs. Die Auszeichnung erfolgt mit einem Siegel aus Gold, Silber oder Bronze.

www.licennium.de
<https://bvmw.info/geo-circlefy>



Maßgeschneidertes Controlling für den Mittelstand

Durch eine hohe Digitalisierung in den Bereichen Planung, Simulation, Forecast oder Deckungsbeitragsrechnungen können mittelständische Unternehmen schnell und unkompliziert Entscheidungsgrundlagen im Blick behalten. Weil viele Softwarelösungen vor allem für große Unternehmen ausgelegt sind, hat die macs Software GmbH (BVMW-Mitglied) aus Baden-Württemberg eine Controllingsoftware entwickelt, die auch dem Mittelstand Simulationen, Sensitivitätsanalysen und diverse -Szenarien ermöglicht. Simulationen von Auswirkungen aktueller und auch befürchteter Preissteigerungen können beispielsweise Aufschluss darüber geben, welche Preiserhöhungen zur Deckung der Kosten unbedingt gebraucht werden.

www.macscontrolling.com



Virtual Showrooms

Unsere Welt ist dreidimensional, was sich nicht immer zuverlässig auf die mediale Darstellung übertragen lässt. Daher hat die edelwerke GmbH (Mitglied im BVMW) mit Sitz in Koblenz ein Tool entwickelt, das Kundinnen und Kunden in natura durch Messen und Produktionsbereiche führt. In virtuellen Welten lassen sich Emotionen erzeugen und Technologien noch verständlicher darstellen. Von webbasierten Touren über interaktive VR- und AR-Anwendungen bis hin zur Produktpräsentation, als virtuelles Sales Center oder zur Mitarbeitergewinnung.

www.edelwerke.org



Effizient das Cybersicherheitsniveau steigern

Mit dem neu veröffentlichten Beratungsstandard DIN SPEC 27076 gibt es nun ein einfach umzusetzendes Tool für mehr IT-Sicherheit, das Dienstleister einsetzen können und das für die unterstützten Kleinunternehmen kosten- und zeiteffizient ist. Damit bestimmen IT-Dienstleister in wenigen Schritten den Risikoscore, decken Schwachstellen im Betrieb auf und geben Handlungsempfehlungen aus. Das Tool basiert auf den Bausteinen des BSI-Grundschutzes und beschränkt sich auf die relevantesten Aspekte für Unternehmen ohne eigene IT-Expertise.

www.mit-standard-sicher.de



Keimfreie Raumluft ohne Filter

Allein in Deutschland verursachen Grippe und Erkältungen jährlich 69 Millionen Krankheitstage. Der Schaden für die deutsche Wirtschaft geht in die Milliarden. Unser Mitglied, die Wattcontract GmbH aus Dresden, hat mit AVAHLi® ein System entwickelt, das die gegenseitige Ansteckung verhindert. Damit werden Krankheitserreger in der Raumluft eliminiert. Die Technologie wurde gemeinsam mit zwei sächsischen Universitäten entwickelt. 99,9 Prozent Wirkungsgrad sind wissenschaftlich validiert. Das System arbeitet ohne Filter und ist wartungsfrei. Da ein Filterwechsel entfällt, fallen auch keine Folgekosten an. Das bedeutet mindestens zehn Jahre lang Sicherheit und weniger Krankheitstage.

www.wattcontract.de



Fakten zur elektronischen Krankschreibung

Bereits seit 2022 können Unternehmen per Abrufverfahren elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen (eAU) – ohne Angabe der Diagnose – direkt bei den Krankenkassen anfordern. Seit dem 1. Januar 2023 ist dieses Verfahren für Unternehmen verpflichtend.



Versicherte müssen sich in jedem Fall auch weiterhin entsprechend den mit dem Unternehmen vereinbarten Regelungen krankmelden. Durch den elektronischen Versand werden Portokosten gespart. Außerdem können Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen nicht mehr verloren gehen. Ein weiterer Vorteil für die Versicherten ist, dass keine Einreichungsfristen mehr versäumt werden können.

Welche Daten dürfen Betriebe abrufen?

- Namen der Beschäftigten
- Beginn und Ende der Arbeitsunfähigkeit
- Datum, an dem die Arbeitsunfähigkeit festgestellt wurde
- Kennzeichen, ob es sich um eine Erst- oder Folgemeldung handelt
- Information, ob es Hinweise gibt, die dafür sprechen, dass es sich bei der Arbeitsunfähigkeit um einen Arbeitsunfall handelt oder die Erkrankung die Folge eines (Arbeits-)Unfalls ist.

Für wen ist das eAU-Verfahren nicht vorgesehen?

- Fehlzeiten aufgrund von Rehabilitations- und Vorsorgemaßnahmen
- Minijobs in Privathaushalten
- Privatarztpraxen
- Ärztinnen und Ärzte im Ausland

Gut zu wissen

- Mehr Informationen zur eAU und eine Verfahrensbeschreibung stellt der GKV-Spitzenverband bereit: www.gkv-datenaustausch.de
- Eine Zusammenfassung finden Sie auch unter: www.dak.de/arbeitgeber-eAU
- Eine BVMW-Blitzumfrage unter Mitgliedsunternehmen zeigt, wie die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung in der Praxis angelaufen ist: https://bvmw.info/eAU_bvmw-umfrage

Marlies Fürste

Redakteurin Magazin praxis + recht
DAK-Gesundheit

www.dak.de



Starke Frauen – Starker Mittelstand

Im Portrait: Simone Engelhard

Wie wird man Unternehmerin? Welche Erfahrungen kennzeichnen diesen Weg? Darüber spricht Simone Engelhard, Gründerin und Gesellschafterin der [lernglust] GbR.

DER MITTELSTAND.: Wie sind Sie dazu gekommen, Unternehmerin zu werden?

Simone Engelhard: Während meiner zweijährigen Weltreise entlang der Panamericana wurde der Grundstein unserer Lernagentur [lernglust] in den unberührten Weiten Alaskas gelegt. Aus unserem Reise- und Arbeitsmobil heraus begannen wir, deutsche Kunden remote in den Bereichen Personal- und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Wenn Sie in der Zeit zurückgehen könnten, würden Sie denselben Weg nochmal gehen? Oder würden Sie etwas anders machen?

Mein bisheriger Lebensweg ist durch viel Neugier gekennzeichnet. Durch mein Studium der Erwachsenenbildung habe ich das Rüstzeug für die Arbeit als Personalentwicklerin gelernt. Nach knapp fünf Jahren im Konzern wurde mir die Welt zu klein, und ich wagte meinen persönlich größten Schritt: Ich ging mit meinem Partner auf eine Openend-Weltreise. In dieser Phase habe ich viel über mich, meine Ziele und meine Stärken gelernt. Nun bin ich Inhaberin einer kleinen Lernagentur, in der ich meine Neugier, meine Stärken und mein Wunschbild von New Work leben kann. Es gibt also für mich keinen Grund, etwas anders zu machen!

Welche Entscheidung würden Sie für sich als die Wegweisendste bezeichnen oder auch die, aus der Sie am meisten gelernt haben?

Definitiv die Entscheidung, die Weltreise mit all ihren Höhen und Tiefen zu machen. Wir kündigten unsere Jobs und sagten unserer Familie auf unbestimmte Zeit Goodbye, um ein anderes Leben zu leben. Die Neugier auf unbekannte Dinge trieb uns gefühlt ans Ende der Welt und in die Gründung unserer Lernagentur.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit besonders intensiv?

Aktuell beschäftigt uns die Frage, wie wir Digitalisierung für eine gelungene Arbeitswelt nutzen können. Wie wir – Technik und Mensch vereint – Führungskräfte und Mitarbeitende auf ihrem Weg in eine neue (remote) Arbeitswelt begleiten und unterstützen können. Aber auch wie wir Lernen und Entwicklung im digitalen Raum ermöglichen können. Dabei sehen wir Unternehmenskultur, Lernverständnis und Technik als den Dreiklang für wirksame und nachhaltige Lernerfah-



Diplom-Pädagogin Simone Engelhard gründete im Mai 2019 gemeinsam mit ihrem Partner Simon Qualmann die [lernglust] mit der Vision, Erwachsenen den Spaß am Lernen zurückzugeben. Ihr Fokus liegt auf den Themen „(Digitales) Lernen im Unternehmen“ und „Personalentwicklung in Zeiten digitaler Transformation“.

<https://www.lernglust.de/>

rungen und Entwicklungsmöglichkeiten im unternehmerischen Kontext.

Welche Botschaft möchten Sie anderen Unternehmerinnen mitgeben?

Glaube an Dich und Deine Träume! Mein Traum war es, meinen 30. Geburtstag auf einer Langzeitreise zu feiern – und ich habe es geschafft. Zwar in einer Autowerkstatt in Peru, aber trotzdem stolz und glücklich. Aber auch Dankbarkeit für die Möglichkeiten, die mir in meinem Leben gegeben werden.

Was schätzen Sie am Verband Der Mittelstand. BVMW besonders?

Vor allem schätze ich den gemeinsamen Austausch innerhalb meiner Region. Durch die Vernetzung haben sich bereits tolle Kooperationen und gemeinsame Projekte entwickelt.

Starke Frauen – Starker Mittelstand

Weibliche Sichtbarkeit im Mittelstand stärken

Nach wie vor ist die Ungleichheit von Männern und Frauen auf dem deutschen Arbeitsmarkt spürbar. KMU hinken in ihren Gleichstellungsbemühungen hinterher, dabei ist ihre Bedeutung für die Unternehmenslandschaft enorm. Der BVMW möchte mit der Initiative „Starke Frauen – Starker Mittelstand“ die Relevanz von Frauenförderung in der Wirtschaft beleuchten.

Frauen erhalten 7 Prozent weniger Stundenlohn in Ost- und 19 Prozent weniger Stundenlohn in Westdeutschland als Männer, nur 16 Prozent aller Führungspositionen in KMU sind weiblich besetzt, Deutschland belegt Platz 75 beim Economic Participation and Opportunity Index, und der Frauenanteil bei Start-up-Gründungen liegt weit unter 50 Prozent. Seit Jahren sind diese Statistiken bekannt, scheinen Politik und Wirtschaft jedoch wenig Anreiz für Veränderung zu bieten. Zu langsam ist weiterhin das Tempo bei der Gleichstellung von Frauen und Männern in Unternehmen. Bislang

„Macht weibliche Vorbilder dort sichtbar, wo die Weichen für das Berufsleben gestellt werden.“ – Dr. Carsten Menzel

sind es eher die großen Konzerne, die entsprechende Maßnahmen zugunsten von Frauen ergreifen und neue Konzepte in die Anwendung bringen, in vielen kleinen und mittleren Unternehmen besteht dagegen Aufholbedarf.

Zweifelsohne steht der Mittelstand in der Pflicht, stärker Einfluss auf die Förderung von Frauen in Unternehmen zu nehmen, bildet dieser doch 99 Prozent der Unternehmenslandschaft ab und ist Arbeitgeber für rund 40 Millionen Beschäftigte – darunter 54 Prozent Frauen. Der Mittelstand. BVMW veranstaltete 2022 einen Parlamentarischen Abend zum Thema „Starke Frauen – Starker Mittelstand“, um auf wirkungsvoller Ebene auf das Thema aufmerksam zu machen. Nun heißt es, die BVMW-Initiative strategisch weiterzuentwickeln, um Unternehmerinnen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen.



Mit gemeinsamer Womenpower widmete sich das Team des Starke-Frauen-Stands dem Austausch mit Besucherinnen und Besuchern beim Zukunftstag Mittelstand.

Frauenförderung branchenübergreifend relevant

Dass die Förderung von Frauen in Unternehmen als Querschnittsthema verstanden werden muss, machte die Branchenvielfalt all derjenigen Unternehmerinnen deutlich, mit denen der BVMW auf dem Zukunftstag Mittelstand 2023 ins Gespräch kam. Vertreten war die BVMW-Initiative „Starke Frauen – starker Mittelstand“ mit einem Ausstellerstand sowie mit einem Roundtable im World Café. Neben aktiven Vernetzungsangeboten für Unternehmerinnen im digitalen und physischen Format wünschen sich die Befragten themenspezifische Workshops zu Investmentstrategien, Resilienz, weiblicher Führung, Rhetorik, Mentorinnen-Programme und Beratungsange-



Marion Hirschbach, Teilnehmerin der Interview-Reihe „Starke Frauen – Starker Mittelstand“, freute sich am BVMW-Stand über ihre Repräsentation.



Auf Feedback-Karten konnten Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Wünsche zur Frauenförderung im BVMW äußern.

bote vonseiten des BVMW. Übergeordnet verfolgt die Initiative das Ziel aufzuzeigen, warum es aus betriebswirtschaftlicher Perspektive sinnvoll ist, Frauen gezielt zu fördern. Um das Bewusstsein bei Führungskräften und im BVMW-Mitgliederkreis zu schärfen, sollen zukünftig abseits der Veranstaltungsarbeit gemeinsam mit Expertinnen und Experten Workshops entwickelt und Whitepaper mit konkreten Handlungsimpulsen erarbeitet werden.

Lokales Engagement seit einem Jahrzehnt

In den einzelnen Regionen engagieren sich die Geschäftsstellen des BVMW teilweise bereits seit über zehn Jahren für die Thematik rund um die Förderung von Frauen und Unternehmerinnen. Mechthild Heppe ist eine von vielen BVMW-Repräsentantinnen und Repräsentanten, die über Jahre hinweg eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe aufgelegt hat: „Seit 2013 führe ich hier in der BVMW-Region München-Oberland bereits ein Frauen-Forum ‚Frauen in Politik, Management und Gesellschaft‘ mit großer Resonanz durch, im Mai bereits zum sechsten Mal. Nach der rechtlichen Gleichstellung von Frauen und langer Diskussion über Quoten, Verbesserung von Arbeits- und Care-Zeit ist es dringend notwendig, dass die Gleichstellung auch im realen Leben von Frauen umgesetzt wird. Ich rufe alle Damen daher auf zu mehr Mut, mehr Sichtbarkeit und mehr Netzwerk!“

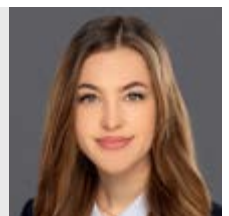
Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich gern an frauen.mittelstand@bvmw.de. Ihr Input dient zur strategischen Weiterentwicklung der Initiative. Aktuelle regionale Veranstaltungen zu diesem Thema finden Sie unter <https://www.bvmw.de/de/regional>.

Gut zu wissen

Der kürzlich vom Statistischen Bundesamt eingeführte Indikator „Gender Gap Arbeitsmarkt“ zeigt die Unterschiede in der monatlich bezahlten Arbeitszeit (Gender Hours Gap) und in der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern (Gender Employment Gap) detailgetreuer auf, der Führungskräften den Blickwinkel erweitern soll (siehe <https://bvmw.info/gender-gap-arbeitsmarkt>)

Anna Maria Wetzig
BVMW Referentin Public Affairs

anna-maria.wetzig@bvmw.de



Recruiting und Marketing mit TikTok

Werbung mit Bewegtbild ist für kleine und mittlere Unternehmen häufig zu kostenaufwendig. Wer jedoch sichtbar werden und konkurrenzfähig bleiben will, muss heutzutage auch in diesem Bereich investieren. Wie aber lässt sich die Zielgruppe erreichen, ohne den finanziellen Rahmen zu sprengen?

Wollen Unternehmen Aufmerksamkeit für ein neues Produkt oder ihre Marke generieren, wäre einer der Wege dorthin, einen Werbespot in Auftrag zu geben. Ein Werbespot ist ein Filmformat von etwa 60 Sekunden, das aufgrund seiner kompakten und plakativen Kommunikation vielseitig in Kino und Fernsehen einsetzbar ist. Den größten Effekt auf das Publikum erzielt dabei der Einsatz ansprechender Reize, um die verknappte Botschaft zu transportieren. Humoristische und dramatische Emotionen oder kluges Storytelling erhöhen die Merkfähigkeit sowie die Entwicklung eines Wiedererkennungswerts des beworbenen Unternehmens am besten.

Erste Wahl: TikTok

Gute Werbefilme allein reichen nicht mehr aus. Entscheidend ist das Know-how, diese auch vermarkten zu können. Im großen Feld der Social-Media-Plattformen steckt momentan das stärkste Potenzial in TikTok – einer Kurzvideo-Plattform, deren Videoclips gerade einmal sechs Sekunden lang sind. Um die Marketingbotschaft von 60 auf nun 15 Sekunden zu komprimieren, muss der Inhalt auf die Kernidee des zu vermarktenden Produkts beschränkt werden. Besonders wichtig: Bei TikTok muss die Brücke zwischen Unterhaltung und Werbung gelingen. Wer dies schafft, kann Vorteile der Plattform nutzen wie die günstigen Preise pro True View oder die Möglichkeit mit einem gut produzierten Video und interessantem Inhalt per Zufallsalgorithmen viral zu gehen. Besonders vorteilhaft kommt diese Eigenschaft zum Tragen, wenn sich das produzierte Video organisch per Likes und Shares weiterverbreitet und selbstständig zusätzliche Reichweite generiert.

Spitzes und breites Targeting

Interessant ist auch, dass TikTok schon länger nicht mehr nur die Plattform für junge Menschen ist. Inzwischen sind 51 Prozent der 1,6 Milliarden Nutzerinnen und Nutzer zwischen dreißig und fünfzig Jahre alt. In Deutschland nutzen aktuell circa 20 Millionen Menschen





regelmäßig TikTok. Das größte Potenzial von TikTok steckt vor allem bei mittelständischen Unternehmen und im Recruiting. Grund dafür ist das Targeting der Plattform. Bei TikTok kann man sowohl in die Breite gehen als auch sehr spitz nach bestimmten Kategorien segmentieren. Bei den vielen Möglichkeiten muss schon vor der Konzeption klar sein, für welchen Kanal welche Inhalte produziert werden sollen. Diese Anforderung gab es beispielsweise vor fünf Jahren noch nicht, und eine klassische Filmproduktion konzentriert sich nicht auf solche Themen. Die Leipziger Filmagentur Sons of Motion (Mitglied im Bundeswirtschaftssenat) agiert vor allem als Film-Beratung und hat sich auf die Erfüllung solcher Anforderungen spezialisiert – ganz nach ihrem Motto: „Das Leben ist zu kurz für schlechte Filme.“

i

Gut zu wissen

- Mit Werbespots können Unternehmen effektiv Aufmerksamkeit für ein Produkt oder für ihre Brand erzielen
- Die Plattform TikTok bietet Werbenden interessante neue Möglichkeiten, ihre Werbespots komprimiert per Kurzvideos reichweitenstärker zu vermarkten
- Kontakt Sons of Motion: sons-of.de

Prof. Dr. Margit Enke
Lehrstuhl für Marketing und Internationalen
Handel TU Bergakademie Freiberg
Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat
des BVMW

www.tubaf.org





Worte mit Mehrwert: So gelingt der Umgang mit gendersensibler Sprache

Gendern ja oder nein – dieses Thema bewegt aktuell nicht nur Sprachästheten. Warum dies aber mehr als nur eine Mode ist, und welche Alternativen es zum Gender-Sternchen gibt, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Die rein männliche Vorherrschaft in der Sprache schwindet. Lange war es unstrittig, dass mit dem generischen Maskulinum Frauen automatisch „mitgemeint“ sind. Doch immer mehr Frauen fühlen sich nur angesprochen, wenn sie explizit erwähnt werden. Zudem wächst in der Gesellschaft die Sensibilität für gender- und diversityfreundliche Kommunikation.

Die Diskussion dazu wird jedoch vor allem in Deutschland leidenschaftlich und oft sehr unversöhnlich geführt. GegnerInnen befürchten feministischen Sprachterror, die Befürworter*innen dagegen beklagen die Unterdrückung der Frauen. Und dann gibt es noch die große Gruppe derer, für die Gendern schlicht eine sprachliche Katastrophe ist.

Kommunikative Herausforderungen

Unternehmer_innen stehen also vor der Herausforderung, in der täglichen Kommunikation mit Kundinnen und Kunden und MitarbeiterInnen das richtige Maß an gendergerechter Sprache zu finden. Wichtig ist dabei vor allem, dass diese zur eigenen Haltung und der jeweiligen Zielgruppe passt.

„ Gendern ist nicht überall beliebt: 16 Prozent der Deutschen befürworten das Gendern ‚eher‘ und nur 10 Prozent ‚voll und ganz‘. 29 Prozent lehnen ‚es eher ab‘ bzw. 36 Prozent ‚voll und ganz‘.

Die Verwendung einer gendergerechten bzw. genderneutralen Sprache kann durchaus als wichtiges Instrument zur Imagepflege verstanden werden. Zeigt sie doch, dass sich das Unternehmen mit einer sich wandelnden Gesellschaft zeitgemäß auseinandersetzt.

Doch wie funktioniert Gendern richtig – mit Sternchen, Binnen-I oder Doppelpunkt?

Wir zeigen sieben mögliche Alternativen. Für welche Sie sich entscheiden, ist letztendlich Geschmackssache. Nur möglichst einheitlich sollte die Form sein – und nicht, wie im Text zuvor, bunt gemischt.

Sieben Beispiele für Gender-Schreibweisen und ihre Nutzung

1. Geschlechtsneutrale Formulierung

Kundschaft

- Vorteil: Gut lesbar und sorgt für Sprachvielfalt.
 Nachteil: Funktioniert nicht immer, schwierig, wenn nur Einzelperson gemeint ist.
 Beispiel: Schülerin / Schüler kann nicht durch Schülerschaft ersetzt werden.
 Nutzung*: 45,7 Prozent

2. Gender-Stern / Asterisk

Kund*innen

- Vorteil: Adressiert alle Geschlechter inkl. divers und ist das bekannteste Genderzeichen. Das Wort „Gendersternchen“ wurde 2020 in die Neuauflage des Duden aufgenommen.
 Nachteil: Nicht barrierefrei. Abweichende Regelungen bei Vokalen oder Umlauten am Ende, da diese sonst schwer lesbar bzw. unaussprechlich wären, wie z. B. Kunde*innen bzw. Kollege*innen (wird zu Kolleg*innen).
 Nutzung*: 28,1 Prozent

3. Gender-Doppelpunkt

ein:e Kunde:in

- Vorteil: Adressiert alle Geschlechter inkl. divers.
 Nachteil: Nicht wirklich barrierefrei. Das Zeichen mitten im Wort ist schwer verständlich für Menschen mit kognitiven Einschränkungen und alle, die gerade erst Deutsch lernen.
 Nutzung*: 22,4 Prozent

4. Doppelnennung

Kundinnen und Kunden

- Vorteil: Gleichberechtigte Nennung, einfach verständlich.
 Nachteil: Bei häufiger Nutzung werden Texte deutlich länger als bisher.
 Nutzung*: 19,7 Prozent

5. Schrägstrich

Kund/-in

- Vorteil: Geschlechter männlich und weiblich werden adressiert. Kurze Form verbessert Lesbarkeit.

- Nachteil: Nicht divers.
 Nutzung*: 11,6 Prozent

6. Binnen-I

KundInnen

- Vorteil: Stellt die Geschlechter männlich und weiblich gleich. Wird seit Anfang der 1980 Jahre in der Frauenrechtsbewegung genutzt.
 Nachteil: Erschwert das flüchtige Lesen.
 Nutzung*: 8,5 Prozent

7. Gender-Gap

Kunde_in

- Vorteil: Adressiert alle Geschlechter inkl. divers. Ist seit 2003 in vielen wissenschaftlichen Publikationen gängige Praxis.
 Nachteil: Nicht barrierefrei.
 Nutzung*: 7,1 Prozent

Gut zu wissen

Sprache lebt und entwickelt sich immer weiter. Seien Sie offen für Diskussionen.

Um das richtige Gender-Maß in Ihrem Unternehmen zu finden, helfen diese Fragen:

- Was wollen Sie mit Ihrer Sprache erreichen?
- Was will Ihre Zielgruppe?
- Braucht jeder Kommunikationskanal eine eigene Form?
- Wie binden Sie Ihre Mitarbeitenden ein?

Claudia Mattheis
 Geschäftsführerin
 mattheis. Werbeagentur GmbH
 BVMW-Mitglied

www.mattheis-berlin.de



Die Datenautobahn braucht kein Tempolimit

Fehlendes Bewusstsein für Chancen und Risiken, vielerorts Unwissenheit über die technologischen Möglichkeiten, verwirrende regulative Vorgaben und die stockende Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung stellen der digitalen Transformation in Deutschland kein gutes Zeugnis aus.

Seit 2014 überwacht die Europäische Kommission den digitalen Fortschritt der Mitgliedstaaten über den Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft (Digital Economy and Society Index – DESI). Im Jahr 2022 reichte es für Deutschland in der Gesamtwertung nur für einen mittelmäßigen 13. Platz. In der wichtigen Schlüsselkategorie Integration der digitalen Technologie, die die Nutzung digitaler Technologien zur Verbesserung von Dienstleistungen und Produkten, also die Erreichung von Wettbewerbszielen, misst, langte es sogar nur für einen unterdurchschnittlichen 16. Platz. In den Kategorien Humankapital und Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung war es sogar nur der 18. Platz.

Auch in der bundesinternen Betrachtung sieht es nicht viel besser aus. Nach dem 2017 beschlossenen Onlinezugangsgesetz (OZG) hätten es Bund, Länder und Kommunen bis Jahresende 2022 schaffen müssen, einen Katalog von knapp 600 Dienstleistungen auch digital anzubieten. Laut Portalverbund Onlinegateway (PVOG) sind im Januar 2023 gerade einmal 108 OZG-Leistungen flächendeckend verfügbar.

Ein schwaches Bild für eine der führenden Wirtschaftsnationen der Welt.

Die Coronapandemie als Begründung für die Verzögerung der Entwicklung wäre aber nicht stichhaltig, weil nicht zuletzt Lockdowns, Homeoffice und Homeschooling wahre Treiber von Digitalisierungsinitiativen waren.

Leider ist derzeit sogar zu erkennen, dass viele der Kollateralnutzen der Pandemie, wie der hohe Anteil von digitalbasiertem Unterricht in den Schulen, eher wieder rückläufig sind.

In einem Land wie Deutschland, das über keine nennenswerten Bodenschätze verfügt und in vielerlei Hinsicht von anderen Ländern existentiell abhängig ist, kann die Digitalisierung nicht nur neue Wertschöpfung ermöglichen, sondern auch helfen, den großen Herausforderungen unserer Zeit wie dem Klimawandel und der demographischen Entwicklung entgegenzutreten.

Neue digitale Produkte und Leistungen, intelligente Systeme und effiziente Automatisierung in Produktion, Logistik und Verkehr tragen dazu bei, den Wirtschaftsstandort Deutschland wie auch die Gesellschaft als Ganzes fit für die Zukunft zu machen. Dafür ist aber ein in die digitale Zukunft gerichteter politischer Rahmen notwendig.

Staat und Verwaltung müssen Vorreiter sein

Ein zentrales Element zur digitalen Transformation Deutschlands ist die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung, die ihren selbstgesetzten Zielen des OZG bei Weitem nicht gerecht wird – ein mehr als schlechtes Zeichen für Wirtschaft wie Gesellschaft. Der Staat sollte seiner Rolle als Vorbild Rechenschaft tragen und eine Vorreiterrolle in der Digitalisierung von Diensten und Leistungen einnehmen.

Digitale Bildung für alle

Das DESI-Ranking zeigt, dass das Wissen um moderne digitale Möglichkeiten in Deutschland zu spärlich gesät ist. Es fehlt an Fachwissen und Vorstellungskraft, was mittels Digitalisierung für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft erreicht werden kann. Aus diesem Grund sollte konsequent auf digitale Bildung – von der Schule bis zu berufsbegleitenden Angeboten – gesetzt werden, um alle Alters- und Ge-



sellschaftsschichten nicht nur zu sensibilisieren, sondern auch entsprechend zu befähigen.

Digitale Souveränität

Nicht zuletzt sollten in einem so wichtigen Themenfeld kritische Ab-

hängigkeiten zu anderen Staaten oder Regionen der Welt vermieden werden, um unsere Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit in Europa für die Zukunft zu sichern. Europäische Souveränität durch lokale, wettbewerbsfähige Dienstleister ist ein wesentlicher Eckpfeiler nachhaltiger Digitalpolitik.

Gut zu wissen

- Deutschland wird seinem Status als führende Wirtschaftsnation bei der Digitalisierung nicht gerecht. Von den knapp 600 gemäß OZG zu digitalisierende Verwaltungsleistungen wurden bis Januar 2023 nur 108 umgesetzt. Im DESI-Ranking der Europäischen Kommission reicht es nur für einen mittelmäßigen 13. Platz
- Der deutsche Mittelstand ist durch seine Innovationskraft, sein langfristiges und generationsübergreifendes Denken und seine enge Beziehung zur lokalen Öffentlichkeit dafür prädestiniert, die Vorreiterrolle einzunehmen
- Die digitale Agenda des BVMW fokussiert die drei zentralen politischen Felder digitale Verwaltung, digitale Bildung und digitale Souveränität Deutschlands und Europas



Vorreiterrolle Mittelstand

Mit der Novelle der digitalen Agenda für den Mittelstand hat die Kommission Internet und Digitales des BVMW ihren Fokus auf die dringenden politischen Felder – die digitale Verwaltung, digitale Bildung und die digitale Souveränität – gelegt. Diese sind zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation in Gesellschaft und Wirtschaft.

Aber auch der deutsche Mittelstand ist prädestiniert, in diesem Veränderungsprozess eine Vorreiterrolle einzunehmen, weil seine Innovationskraft, sein langfristiges und generationsübergreifendes Denken und seine enge Beziehung zur lokalen Öffentlichkeit das Potenzial haben, sehr viel Wirkkraft zu erzeugen.

Nico Lüdemann

Vorsitzender BVMW Kommission Internet und Digitales
Geschäftsführender Gesellschafter,
bluecue consulting GmbH & Co. KG, Bielefeld

www.bluecue.de



Das Hinweisgeberschutzgesetz richtig umsetzen

Wer noch nicht vom Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG) als Umsetzung der EU-Whistleblower-Richtlinie gehört hat, sollte sich jetzt damit beschäftigen, denn das Gesetz gilt sogar für KMU. Intention ist es, Hinweisgeber auf potenzielle Gesetzesverstöße im Unternehmen zu schützen. Dazu muss auch eine interne Meldestelle eingerichtet werden. Bei Zuwiderhandlung drohen Bußgelder von bis zu 100.000 Euro.

Anforderungen und arbeitsrechtliche Risiken

Die Umsetzung der Anforderungen, die Einführung einer internen Meldestelle, wird insbesondere kleinere Unternehmen vor große Herausforderungen stellen. Für KMU und selbst größere Unternehmen dürfte es schwierig sein, die geforderte fachliche Qualifikation und Unabhängigkeit der mit der internen Meldestelle betrauten Mitarbeiter sicherzustellen und die kurzen Fristen einzuhalten. Der Hinweisgeber muss bereits nach sieben Tagen eine erste Rückmeldung bekommen.

Das HinSchG birgt auch arbeitsrechtliche Risiken, wenn sich z. B. ein Hinweisgeber auf seinen Schutz vor Repressalien beruft. Er kann sogar eine Entschädigung im Fall eines Schadens, der kein Vermögensschaden ist, verlangen. Die Abwehr derartiger Ansprüche wird durch die im Gesetz verankerte Beweislastumkehr erschwert. Demnach muss der Arbeitgeber nachweisen, dass eine zum Beispiel nicht erfolgte Beförderung nicht im Zusammenhang mit einer früheren Meldung stand.

Fristen und Lösungsmöglichkeiten

Das HinSchG geht über die Anforderungen der EU hinaus. Neben dem zuvor genannten Schadensersatzanspruch ist ein weiteres Beispiel die Pflicht zur Einrichtung eines anonymen Meldekanals.

Die „Umsetzung des HinSchG“ versprechen mittlerweile zahlreiche Anbieter von cloudbasierten Plattformen zur Hinweisabgabe und -bearbeitung. Solche Aussagen vernachlässigen aber die Anforderungen an die Personen hinter der Meldestelle. Hilfreich zur Lösung ist, dass KMU eine gemeinsame Meldestelle betreiben und alle Unternehmen den Betrieb der internen Meldestelle an fachkundige Dritte übertragen dürfen. Hierzu bieten sich insbesondere Anwalts-

kanzleien an, die dann auch einen Beitrag zur Reduzierung der arbeitsrechtlichen Risiken leisten können.

Offene Streitpunkte

Noch ist unklar, wann das HinSchG umgesetzt sein muss: Nachdem der Bundesrat – aufgrund der zusätzlichen Belastung im Vergleich zur EU-Richtlinie – am 10. Februar seine Zustimmung verweigert hat, kann die Bundesregierung es in den Vermittlungsausschuss einbringen oder das Gesetz aufteilen, sodass die kritischen Punkte nicht mehr der Zustimmungspflicht unterliegen.

Gut zu wissen

- Das HinSchG betrifft Unternehmen ab 50 Mitarbeitenden
- fordert die Einrichtung einer internen Meldestelle
- birgt arbeitsrechtliche Risiken insbesondere bei fehlender Unabhängigkeit
- erlaubt die Übertragung der Meldestelle an Dritte

Kristin Peitz
Leiterin Compliance Services
KSP Kanzlei Dr. Seegers, Dr. Frankenheim
Rechtsanwaltsgesellschaft mbH
BVMW-Mitglied

www.ksp.de/de/hinweisgeberschutzgesetz





STEUERN AUF DEN PUNKT

Steuersparmodell Ehe

Geschäfte zwischen nahen Angehörigen erkennt das Finanzamt nur an, wenn man sich an die Regeln hält. Insbesondere zwischen Ehegatten liegt der Verdacht missbräuchlicher Steuer-gestaltungen nahe. Doch was ist möglich?

Echte und einfache Steuersparmodelle sind rar gesät. Ganz vorne dabei ist das Eingehen einer Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft. Die Idee, dass sich hier zwei Personen nicht nur zu einer Lebens-, sondern auch zu einer Wirtschaftsgemeinschaft zusammenschließen, wird im Rahmen der Zusammenveranlagung – auch Ehegattensplitting genannt – steuerlich nachvollzogen. Das Einkommen der Gemeinschaft wird in Summe betrachtet und nach Köpfen verteilt, sodass der progressive Verlauf des Einkommensteuersatzes milder ausfällt. Gerade in der typischen Unternehmerfamilie, in der das Einkommen zwischen den Partnern sehr ungleich verteilt ist, kann der Steuervorteil erheblich sein und bis zu 19.300 Euro betragen. Eine genaue Betrachtung des Einzelfalls ist insbesondere dann notwendig, wenn ein Ehegatte steuerfreie Einkünfte erzielt, die dem Progressionsvorbehalt unterliegen. Hier kann die Zusammenveranlagung zu einem Steuernachteil führen.

In der typischen Unternehmerfamilie ist neben der ungleichen Verteilung des Einkommens häufig auch eine ungleiche Verteilung des Vermögens zu beobachten. Dabei wird der Vermögensausgleich zwischen Ehegatten gleich doppelt begünstigt: Erstens erhöht sich mit der Hochzeit der Erbschaftsteuerfreibetrag von 20.000 Euro auf 500.000 Euro. Zweitens können verheiratete und im Güterstand der Zugewinnsgemeinschaft lebende Ehepaare per Ehevertrag den erzielten Zugewinn untereinander ausgleichen. Die Vermögensverschiebung ist dabei nicht steuerbar. Verfügen nun beide Ehegatten über ausreichend Vermögen, welches sie an Kinder und Enkel weitergeben können, profitiert die Familie ganz nebenbei von einer Verdoppelung der erbschaftsteuerlichen Freibeträge.

Eine interessante Gestaltung für Unternehmerinnen und Unternehmer, die von der Umsatzsteuer befreite Leistungen ausführen und mithin nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, wurde kürzlich vom Bundesfinanzhof durchgewunken: Es ist steuerlich anzuerkennen, dass der Ehegatte Vermögensgegenstände unter Geltendma-

chung des Vorsteuerabzugs anschafft und an den Unternehmer zur Nutzung überlässt. Notwendig ist, dass der Ehegatte die Anschaffung aus eigenen Mitteln vornimmt und die Nutzungsüberlassung eine wirtschaftliche Tätigkeit darstellt, also nachhaltig und entgeltlich erfolgt. Dies ist der Fall, wenn ein Mietverhältnis wie unter fremden Dritten vereinbart und auch tatsächlich durchgeführt wird. Die Freude über die Steuergestaltung ist aber nicht ungetrübt. Die Mietzahlungen unterliegen der Umsatzsteuer und mindern den Vorteil aus der Vorsteuererstattung. Dies gilt allerdings nur für fünf Jahre. Danach kann zur Kleinunternehmerregelung übergegangen und so dann umsatzsteuerfrei vermietet werden.

Gut zu wissen

- Ab 2022 ist bei den Einkünften aus Kapitalvermögen eine ehedatenübergreifende Verlustverrechnung möglich
- Der Abschluss eines Ehevertrags bedarf der notariellen Beurkundung

Dr. Sebastian Krauß

Steuerberater,
Fachberater für Internationales Steuerrecht
concepta Steuerberatungsgesellschaft mbH
Zusatzqualifikation Fachberater für Unternehmensnachfolge (DStV e. V.)
BVMW-Mitglied

www.concepta-steuern.de



BVMW

GAL Digital gewinnt German Web Award

Dass Digitalisierung viel mehr ist als eine schöne Website, haben die meisten Unternehmen längst verstanden und setzen daher auf digitale Lösungen: in Vertrieb und Marketing, Entwicklung und Produktion, Service und Verwaltung. Als Vorreiter entwickelt GAL Digital aus dem hessischen Hungen (BVMW-Mitglied) seit vielen Jahren innovative Web- und Softwarelösungen, Apps und Marketingtools. Mit dem German Web Award 2023 wurde die Agentur jetzt als eine der besten Webagenturen ausgezeichnet.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GAL Digital GmbH.



V. li.: Daniela Behrens (Niedersachsens Ministerin für Inneres und Sport), Carsten Keune und Rober Eversberg (beide von Frachtrasch).

Zertifizierung für Frachtrasch international

Im Rahmen einer Festveranstaltung im Alten Rathaus in Hannover verlieh Niedersachsens Ministerin Daniela Behrens Frachtrasch international die Zertifizierung „Zukunftsfest“. Das BVMW-Mitgliedsunternehmen mit Sitz in Braunschweig wurde in der Kategorie „Gute Praxis Digitalisierung“ für kreative und innovative Maßnahmen im Zuge der digitalen Transformation ausgezeichnet. Basis für diesen Erfolg ist der von Frachtrasch international entwickelte Workflow, aus völlig unstrukturierten Daten- und Informationsquellen eine einheitliche Datenbank für das Frachtkosten-Audit und die Transportkostenoptimierung zu schaffen.

www.frachtrasch.de



Anne Salditt und Christian Greverath, Prokuristen bei Interface.

Auszeichnung Top Company für Interface

Arbeitgeberattraktivität hat sich in Zeiten des Fachkräftemangels zu einem hard fact und Erfolgsfaktor entwickelt. Wer auf diesem Feld reüssiert, liegt weit vorne im Wettbewerb. Unserem Mitglied Interface Deutschland GmbH aus Krefeld ist das Kunststück gelungen, auf der anonymen Unternehmensempfehlungsseite kununu eine 100-prozentige Weiterempfehlungsrate der Mitarbeitenden zu erreichen. Sie bewerteten den von Nils Rödenbeck geführten Bodenbelagsbetrieb mit 4.3 von 5 möglichen Punkten, was den Branchendurchschnitt von 3.5 Punkten deutlich übersteigt und dem Unternehmen die Auszeichnung „kununu Top Company 2023“ sicherte.



Andreas Schreiber (BVMW Thüringen) mit Preisträger Günter Oßwald (re.) im Kultur- und Kongresszentrum Bad Langensalza.

Günter Oßwald erhält MUT Preis des BVMW

Auch in diesem Jahr vergab der BVMW Thüringen den MUT Preis. Geehrt wurde unser Mitglied Günter Oßwald als Unternehmer, der die Zukunft seiner Firma mit Mut, Optimismus, Weitblick und Nachhaltigkeit sowie Familienfreundlichkeit gestaltet. Mit diesem Preis sollen das Engagement von Unternehmen in Wirtschaft und Gesellschaft anerkannt und ihre Vorbildrolle als Leistungsträger gewürdigt werden. Es geht darum, durch die Anerkennung der Leistungen beispielgebender Mittelständler zur Gründung einer eigenen wirtschaftlichen Existenz und zur Übernahme von Firmen Mut zu machen und dadurch der Jugend eine Perspektive aufzuzeigen.

Negativpreis Plagiarius

Die Aktion Plagiarius hat ihren gefürchteten Negativpreis an Hersteller und Händler besonders dreister Plagiate und Fälschungen vergeben. Die Verleihung fand im Rahmen einer Pressekonferenz auf der Frankfurter Konsumgütermesse Ambiente statt. In Ulm-Elchingen hatte die Jury – darunter auch eine Vertreterin des BVMW – zu Beginn des Jahres über die diesjährigen Preisträger abgestimmt. Neben drei Preisträgern wurden 2023 auch drei Sonderpreise verliehen in den Kategorien Identitätsklau, Faulster Serientäter und Fälschung. Die Auszeichnung mit dem „Plagiarius“ sagt nichts darüber aus, ob das nachgemachte Produkt im juristischen Sinne erlaubt oder rechtswidrig ist.



Die Jury des Negativpreises Plagiarius.



<https://plagiarius.com/>

Jahresauftakt in Sachsen-Anhalt

Unternehmer, Führungskräfte und zahlreiche hochkarätige Gäste waren zum politischen Jahresauftakt des BVMW Sachsen-Anhalt geladen. Stefanie Pötzsch, Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium des Landes Sachsen-Anhalt, und Magdeburgs Oberbürgermeisterin Simone Borris betonten in ihren Impulsvorträgen die Vorzüge von Land und Stadt bei der Gewinnung von Investoren und lobten die Infrastruktur. Dem Fachkräftemangel müsse

mit gesetzlichen Regelungen, qualifizierter Zuwanderung und passenden Förderprogrammen begegnet werden. BVMW-Chefvolkswirt Dr. Hans-Jürgen Völz beschrieb das Szenario als „mehr Schatten denn Licht“ und machte einen gerechtfertigten Vertrauensverlust des Mittelstands deutlich. Er bemängelte magere Unterstützungsleistungen und forderte daher eine Offensive zur Entlastung des Mittelstands.



Gerd Woldmann und Oliver Brunn (beide BVMW Sachsen-Anhalt).

Zukunftszentrum Deutsche Einheit

Beim ersten Parlamentarischen Abend des Jahres 2023 in seiner Berliner Landesvertretung warb Sachsen-Anhalt für den künftigen Bundessitz des Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation in Halle. Die Stadt, ihre Region und das Land Sachsen-Anhalt bieten optimale Voraussetzungen, um diesen ThinkTank zu einem Impulsgeber zu machen. Gerd Woldmann und Oliver Brunn (beide BVMW Sachsen-Anhalt) sind davon überzeugt, dass das Engagement aller Unterstützerinnen und Unterstützer zeigen werde, dass ein Zukunftszentrum in Halle nicht als Elfenbeinturm gedacht wird, sondern als ein lebendiger Ort des Dialogs in einer Stadt im Herzen Deutschlands und Europas.



Die Veranstalter Christian Göwecke und Diana Dümmeler (vorne rechts) mit Unternehmern und der Europaabgeordneten Nicola Beer (Mitte).

Jahresempfang in Mainfranken mit Nicola Beer

Die Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments und Europa-Abgeordnete Nicola Beer (FDP) betonte in einer engagierten Keynote beim Jahresempfang der Wirtschaftsregion Mainfranken die herausragende Bedeutung des Mittelstands. Christian Göwecke (BVMW) begrüßte gemeinsam mit Kollegin Diana Dümmeler mehr als 200 Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region. Auch Gastgeber Michael Ulverich, Vorstand von der Koenig & Bauer AG in Würzburg, gab ein klares Bekenntnis zum Mittelstand ab. Alle waren sich einig: Stärke und Resilienz gehören zu den wichtigsten Eigenschaften zur Bewältigung aktueller Multikrisen. Der abendliche Austausch im Unternehmer Netzwerk gab nicht zuletzt auch Nicola Beer einen wertvollen Einblick in die brennenden Themen der Wirtschaft.



V. li.: Ringo Siemon (BVMW Thüringen), Dr. Gregor Gysi (MdB, Die Linke), Milen Volkmar (Unternehmerin) und Ralph Walter (BVMW Thüringen).

Business trifft Digital

Ralph Walter und Ringo Siemon vom BVMW Thüringen luden gemeinsam mit dem ITnet Thüringen und der Batix Software GmbH zum Jahresauftakt der Thüringer Wirtschaft ein. Im Victor's Residenz Hotel in Gera trafen sich Gäste aus Politik und Wirtschaft zu einem spannenden Abend. In einem interaktiven Ausstellungsbereich konnten die Gäste sich mit Neuheiten aus der virtuellen Welt, aus Industrie, Robotik und Software vertraut machen. Das Highlight des Abends stellte Gregor Gysis Impulsvortrag dar. Diesem folgte eine Talk-Runde, in der Ideen für den Mittelstand diskutiert wurden, bevor der Abend mit Input von Business-Coach Ben Schulz seinen Abschluss fand.

IT-Sicherheit auf dem Prüfstand

„Sind Sie sicher?“ Unter diesem Motto luden Ringo Siemon und Dr. Karen Römpfer vom BVMW Thüringen zu einem Business-Frühstück in die Zentrale des Erfurter Software- und Technologieunternehmens Ibykus AG (Mitglied im BVMW) ein. Referenten des Thüringer Landeskriminalamts, IT-Security-Experten von Ibykus sowie von LocateRisk informierten nicht nur allgemein zum Thema IT-Sicherheit, sondern zeigten auch Best practices und konkrete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit auf. Die Veranstaltung wurde mit großem Interesse verfolgt. An diesen Erfolg möchten der BVMW und Ibykus in Zukunft mit weiteren Veranstaltungsformaten anknüpfen.



V. li: Christoph Ahlhaus (BWS-Generalsekretär, Senator a. D.), Prof. Dr. Reinhard Genzel (Nobelpreisträger, Direktor Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik) und Hans-Josef Döllgen (BWS-Direktor).

Cybersicherheit muss Chefsache werden

Unter dem Titel „Spitzenforschung trifft auf Cyber-Wirtschaftskrieg“ erhielten die Mitglieder des Bundeswirtschaftssenats (BWS) durch Senatsmitglied und Nobelpreisträger Professor Dr. Reinhard Genzel einen faszinierenden Einblick in die aktuelle Forschungsarbeit des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik in Garching. Rahmenbedingungen und Stand deutscher Forschung auf Weltspitzenniveau wurden beleuchtet. Im Event-Tower der Mercedes-Niederlassung München referierte Cancom-Vorstandsvorsitzender Rüdiger Rath über die sprunghaft angestiegene Cyberkriminalität und die Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten für mittelständische Unternehmen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass Cybersicherheit in jedem Unternehmen zur Chefsache werden muss.



V. li.: Andreas Scheuer (Bundesminister a. D.), Dagmar Mayer, Andre Braun, Sabrina Kaindl, Finn Lorenzen und Julian Mayer vor Schloss Bensberg.

Networking auf der Fast Forward Night

Erste Fast Forward Night des BVMW im Rhein-Sieg-Kreis: Gemeinsam mit der Virral GmbH (Mitglied im BVMW) luden Dagmar und Julian Mayer ihre Gäste in das Althoff Grandhotel Schloss Bensberg ein. Hier ging es unter anderem um die Frage, wie die Potenziale von TikTok und Vertical Video-Formaten genutzt werden können. Virral-Gründer Andre Braun schilderte die rasante Entwicklung von Vertical Video und gab wertvolle Einblicke in die hohen Reichweiten, die dieses Medium ermöglicht. Zum Abschluss der Vortragsreihe richtete auch Bundesminister a. D. Andreas Scheuer einige Worte an das Publikum, bevor man sich im festlich geschmückten Ballsaal zum Netzwerken zusammenfand.



Marlies Staudt (Mitte) mit den kanadischen Gästen bei der Besichtigung des Sägewerks Hegener-Hachmann in Hanxleden (NRW).

Hochsauerlandkreis begrüßt kanadische Delegation

Der BVMW ist ein internationaler Verband. Aber Besuch aus Kanada ist auch für uns außergewöhnlich. Marlies Staudt vom BVMW fiel die besondere Ehre und Freude zu, eine Unternehmerdelegation aus Kanada im Hochsauerlandkreis willkommen zu heißen. An verbindenden Gesprächsthemen während der zweitägigen Reise bestand wahrlich kein Mangel. Größte Schnittmenge ist die Holzwirtschaft. Intensiver Business-Talk sowie die Betriebsbesichtigungen bei den BVMW-Mitgliedsunternehmen Ante Holz, Sägewerk Hegener-Hachmann und der Egger Group unterstrichen, dass das BVMW-Netzwerk das geplante deutsch-kanadische Freihandelsabkommen CETA bereits gegenwärtig mit Leben füllt.



Unternehmertum und ehrenamtliches Engagement

Unser Mitglied Frank Hertfelder, Vorstand der bluecon AG in Stuttgart, ist ein Beispiel für das außerordentliche ehrenamtliche Engagement vieler Unternehmer in ihrer Freizeit. Als Vorsitzender des örtlichen Turnvereins TVV Vaihingen ist er maßgeblich an der Umsetzung der neuen Adventure-Golfanlage beteiligt. Das 800.000 Euro-Projekt des Vereins wird nach Fertigstellung die größte Adventure-Bahn in ganz Süddeutschland sein und soll auf 9.000 Quadratmetern Menschen aller Altersgruppen die Chance geben, sportlich aktiv zu sein. Neben Adventure-Golf können Gäste Beachvolleyball, Beachhandball, Spikeball oder auch Padel-Tennis spielen. Die Bauarbeiten auf dem Wolfsberg in Vaihingen sind bereits auf der Zielgeraden, an Ostern soll die Anlage eröffnet werden.

NRW-Wirtschaftssenat: Auftakt 2023

Was bedeutet das Zusammentreffen multipler Krisen für den Mittelstand? Das Auftaktsymposium im NRW-Wirtschaftssenat nahm die Folgen der Energiekrise im inflationären Umfeld genauer unter die Lupe. Steigende Energiepreise befeuern die Inflation und bringen unsere Betriebe am Heimatstandort im internationalen Wettbewerb in Bedrängnis, während Verbraucher massiv an Kaufkraft verlieren. Das alles gefährdet den Wirtschaftsstandort. Gastgeber des Symposiums war Wirtschaftssenator Dirk Howe, Geschäftsführer der Großgießerei Siempelkamp in Krefeld. Howe gewährte Einblicke in die Geschäftspolitik einer der größten Gießereien Europas, die als Großverbraucher besonders sensibel auf volatile und geopolitisch unsichere Energiemärkte reagiert.



Mariusz Rzeznikiewicz ist neuer Beauftragter des BVMW für Süd-Ostbrandenburg.

Carsten Böhm ist seit Anfang 2023 Ansprechpartner des BVMW in der Wirtschaftsregion Landkreis Elbe-Elster.

Zuwachs für das Team Berlin-Brandenburg

Mariusz Rzeznikiewicz ist neu im Team des BVMW Süd-Ostbrandenburg und nun Ansprechpartner für die Region Frankfurt/Landkreis Oder-Spree. Der gebürtige Pole ist Diplom-Kaufmann und praxiserfahrener externer Controller. Mit Themen wie Digitalisierung und Lösungen gegen den Fachkräftemangel möchte er die Wirtschaftsregion voranbringen. Zum Jahresanfang übernahm Carsten Böhm die Wirtschaftsregion Landkreis Elbe-Elster. Er ist seit 2008 als deutschlandweit agierender Unternehmensberater aktiv und zählt seit Jahren zu den Top 100 Trainern im deutschsprachigen Raum. Mit seiner Philosophie „Erleben – Erkennen – Erfolg haben“ möchte Carsten Böhm nun als BVMW-Repräsentant stärker in seiner Heimatregion aktiv werden.

DER Mittelstand.

Das Unternehmermagazin des BVMW.

Jetzt neu!
Online-
Advertorial



BVMW unterzeichnet Erklärung „Gemeinsam gegen Sexismus“

Die Ampelregierung geht mit der Gründung des Bündnisses gegen Sexismus den Wandel zu einer offenen und gleichberechtigten Gesellschaft offensiv an. Der BVMW hat sich als einer der Erstunterzeichnenden der gemeinsamen Erklärung angeschlossen. Kleine und mittlere Unternehmen, die eben keine Inhouse-Expertinnen und -Experten für Gendern, Gleichstellung und Diversity und dergleichen haben, können der Handreichung „Gemeinsam gegen Sexismus“ erste konkrete Herangehensweisen entnehmen und diese als Blaupause nutzen.

<https://bvmw.info/gemeinsam-gegen-sexismus>



Vero neuer Partner der Mittelstandsallianz

Die Mittelstandsallianz vereint mittelständisch geprägte Branchenverbände unter dem Dach von Der Mittelstand. BVMW und bringt somit über 900.000 Unternehmerstimmen zu einem gemeinsamen Sprachrohr zusammen. Seit Beginn des Jahres können wir den Verband vero in unseren Reihen begrüßen. vero vertritt die Interessen von rund 700 Unternehmen und Gesellschaften aus allen Zweigen der Bau- und Rohstoffindustrie. In über 1.000 Betrieben produzieren die Mitgliedsunternehmen Kies, Sand und Naturstein, Quarz, Naturwerksteine, Transportbeton, Asphalt, Betonbauteile, Werkmörtel und Recyclingbaustoffe. Im Dialog mit Entscheidern setzen sie Brancheninteressen durch und moderieren vermittelnd an den Schnittstellen von Politik, Wirtschaft, Gewerkschaften und der Öffentlichkeit. Beraten werden ihre Mitglieder in wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen und kommunikativen Belangen.



Jetzt Mediadaten für 2023 anfordern
unter mittelstand@bvmw.de

Der Retter der verborgenen Schätze

„Rust never sleeps“ nannte der kanadische Musiker Neil Young ein erfolgreiches Album vor mehr als 40 Jahren. Alles ist vergänglich. „Aber es muss nicht alles auf alle Zeit verloren gehen“, widerspricht Klaus Meyer, Chef der neugegründeten The Memorist Deutschland GmbH.

In beschaulichen Großbeeren, einer kleinen brandenburgischen Gemeinde vor den Toren Berlins, unterhält die AGS Froesch, eines der größten Logistikunternehmen weltweit, seit zwanzig Jahren mehrere hochmoderne klimatisierte Lagerhallen. Im Jahre 1927 gründete der Koblenzer Kaufmann Alexander Froesch sein Umzugsunternehmen, das 85 Jahre später von der französischen Mobilitas Gruppe übernommen wurde. Gemeinsam mit der Mobilitas Tochter AGS Worldwide Movers wurde die Firma zu einem der Weltmarktführer für internationale Umzüge. Eine Spezialität sind Spezialumzüge von Kunst- und Kultureinrichtungen.

Während der Umzüge von Museen, Bibliotheken und Archiven sind den Umzugsspezialisten immer wieder Dokumente und Ausstellungsstücke aufgefallen, die in schlechtem Zustand waren. Sie hatten neben der natürlichen Alterung auch unter Verschmutzung, fehlerhafter Behandlung oder Schädigungen durch Umwelteinflüsse gelitten.

Um diese Kulturgüter zu erhalten, gründete die Logistik-Gruppe vor sechs Jahren weltweit mehrere Tochterunternehmen, die inzwischen 1.400 historische Monumente gescannt und 300 Bibliotheken und 150 Museen digitalisiert haben. Mit Gründung der The Memorist Deutschland GmbH im Januar in Großbeeren ist jetzt auch die Lücke im deutschsprachigen Raum geschlossen. Die Großbeereener hatten mit der Digitalisierung von Archiven und Schriftstücken in kleinerem Stil schon angefangen. „Die Nachfrage stieg in den vergangenen Monaten stark an, doch nun haben wir ganz andere Möglichkeiten“, freut sich Klaus Meyer und zählt auf: „2D, 3D, Foto, Film, Papier bis hin zu virtuellen Darstellungen.“

Der Wiederaufbau von Notre-Dame

Ein herausragendes Beispiel für die Chancen der digitalen Bewahrung von kulturellem Erbe ist die Kathedrale von Notre Dame in Paris. Am 15. April 2019 stand Notre Dame in Flammen. Die schwers-

Klaus Meyer bei der Unterschrift der Gründungsurkunde für The Memorist Deutschland GmbH.



te Zerstörung traf den sogenannten „Wald“, den Dachstuhl aus 1.300 Eichenstämmen, die fast alle noch aus dem 12. Jahrhundert stammten und ein Raub der Flammen wurden. Das Glück im Unglück: Die Kathedrale war ein Jahr vor dem Brand von Drohnen, die in und über jeden Winkel flogen, digital erfasst worden. Aus diesen Daten entstand ein originalgetreuer digitaler Zwilling von Notre Dame, der den Wiederaufbau heute enorm erleichtert.

Zurück nach Großbeeren: Am Anfang eines jeden Auftrags zur Erhaltung von Kulturgut erfassen die Spezialisten von The Memorist Umfang und Zustand der jeweiligen Sammlungen. In diesem Inventar werden Beschädigungen und Verschleiß identifiziert und dann im Gespräch mit dem Kunden neue Strategien rund um die Kultursammlung festgelegt. Diese reichen von der Restaurierung und Erhaltung der alten Schriften, ihrer Digitalisierung und filmischen Bearbeitung bis hin zur Entwicklung von digitalen Führungen oder Games für Kinder, um diese in Zukunft spielerisch an Kunst und Kultur heranzuführen.

In den Windeln der Digitalisierung

Den Stand der digitalen Bewahrung von kulturellem Erbe in Deutschland sieht Meyer aber skeptisch. „Wir stecken bei der Digitalisierung von Kulturgütern noch in den Windeln. Viele Einrichtungen wissen nicht, welche Schätze in ihren Kellern verborgen liegen.“ Die Spanne reicht von alten Briefen, die zerbröseln, großen vergilbten Karten über angelaufene Münzen bis hin zu verblichenen oder beschädigten Kunstwerken aller Art.

Die Zusammenarbeit mit der AGS Froesch-Logistik ist für The Memorist wechselseitig nützlich. „Wir haben speziell geschulte Mitarbeiter, die die Kulturgüter von überall abholen können,“ betont Meyer und fügt hinzu: „Wenn die Auftragnehmer das allerdings anders wollen, digitalisieren wir auch vor Ort.“ Dann wird das technische Equipment zum Kunden transportiert. Die Mitarbeiter in Großbeeren arbeiten meistens in verdunkelten Räumen. Gescannt wird von der Briefmarke bis zu einem Meter großen Plakaten oder Karten. Zum Netzwerk von The Memorist gehören auch Buchbinder und Spezialisten für Konservierung und Restaurierung papierbasierter Dokumente wie Bücher, Pergamente, Karten oder Stiche.

3D-Digitalisierung

Die 3D-Digitalisierung von Kulturgütern wie Denkmälern und Skulpturen jeder Größe bis hin zu Modekollektionen ist weltweit ein immer stärker wachsendes Feld. Auftraggeber sind neben bundeseigenen oder städtischen Organisationen zunehmend auch Hersteller von Luxusgütern, Industrie und Medienhäuser.

Die Zukunft von The Memorist sieht Meyer optimistisch. Es gebe einen sehr großen Nachholbedarf. In den verschiedenen Archiven, Akademien, Museen, Bibliotheken, Stiftungen und Kultureinrichtungen in Deutschland lagern noch so viele Schätze, die auf eine Digitalisierung warten. Und er fügt hinzu: „Je länger wir nichts tun, desto schwieriger wird es. Da hat Neil Young im übertragenen Sinne recht. Rust never sleeps.“



Ein Dokument vor der Restaurierung.

Visitenkarte

The Memorist Deutschland GmbH

Gründung: 2023 (1927)

Firmensitz: Großbeeren (Brandenburg)

Geschäftsführer: Klaus Meyer

Mitarbeitende: 20

BVMW-Mitglied

www.agsmovers.com



Herbert Beinlich

BVMW Pressesprecher Berlin,
Leiter Kreisverband Berlin Süd

herbert.beinlich@bvmw.de



Immer am Ball bleiben

„Software, die wir damals entwickelt haben, ist schon wieder überholt“, sagt Enrico Jakusch heute. Der Geschäftsführer der Drehtechnik Jakusch GmbH aus Saalfeld in Thüringen spricht von einer unendlichen Geschichte, einer unendlich spannenden zudem.

Damals, das war zwischen 2010 und 2012. Die Krise zuvor hatte das von Jakuschs Eltern gegründete Familienunternehmen glimpflich überstanden. „Dennoch stellten wir mit Blick in die Zukunft alles auf den Prüfstand.“ Daraus entstand das erste Investitionsprogramm „Gemeinsame Zukunft“. „Wir haben unsere Technik komplett umgekrempelt.“ Mit 25 Mitarbeitenden, im Durchschnitt 37 Jahre alt, ist die Drehtechnik jung aufgestellt. Ein moderner Maschinenpark auf dem neuesten Stand der Technik und gute Arbeitsbedingungen sind für potentielle Fachkräfte ein echtes Argument. Im Jahr 2015, gegen Ende des Programms, stand die Frage: „Wie können wir die Maschinenarbeit sichtbar machen?“

Unser Ziel war die unbemannte Fertigung

Dieser Prozess war der Beginn der Digitalisierung. „Wir wussten nicht, dass das Digitalisierung heißt.“ Dem Unternehmer war aber bewusst, dass es für dieses Mammutvorhaben Mitarbeitende braucht, die den Weg motiviert mitgehen; und einen versierten Softwarepartner, der mit digitalem Know-How an der Seite des Unternehmens steht – nicht 500 Kilometer entfernt, sondern möglichst ‚um die Ecke‘. Mit der Batix Software GmbH in Saalfeld gelang 2016 dieser Glücksgriff und eine bis heute währende Partnerschaft auf Augenhöhe.

Arbeitssysteme verändert und digital gereift

Schon nach wenigen Wochen stand das erste Projekt – klein, aber effektiv. „Mit der digitalen Arbeitsplattform NOAH sind unsere Maschinendaten seit 2018 sichtbar und nutzbar. Damit haben wir das gesamte Arbeitssystem verändert – mit echten Mehrwerten für alle Mitarbeitenden.“

Die Digitalisierung ging schrittweise Richtung „Smarte Fertigung“. Das nächste Investitionsprogramm „Unsere Zukunft digital“ umfasste die Betriebsdatenerfassung, den Digitalen Arbeitsplan, das Konzept Ressourcensteuerung (ERP) und die Erfassung der Maschinendaten. Auf die Drehtechnik Jakusch zugeschnitten entwickelte Batix mit NOAH-ERP eine Plattform zur Analyse der Maschinendaten und den Produktionsmonitor.

80 Prozent des Unternehmens sind digitalisiert

Enrico Jakusch spricht vom „digitalen Reifeprozess“, in dem sich das Unternehmen weiterentwickelt. Die Bilanz kann sich sehen las-

sen: Schon im ersten Jahr belief sich die Ersparnis auf 160 000 Euro. Die Kosten für Rüsten, Archivieren und Datensuche reduzierten sich sprunghaft. Papierhafte Prozesse sind bis heute in der Fertigung abgeschafft. 80 Prozent des Unternehmens sind digitalisiert. Maschinen und Roboter sind vernetzt, alle Arbeitsplätze in Fertigung und Verwaltung digital eingebunden. „Die umfassende Datensammlung ist unser Pfund. Alle auftragsbezogenen Informationen sind an den Maschinen und in Echtzeit mobil abrufbar und für valide Entscheidungen zu nutzen. Und die Mitarbeitenden? „Ihre Arbeitszufriedenheit nimmt zu und motiviert sie, den Prozess aktiv voranzutreiben.“ Wenn Enrico Jakusch bundesweit vor Unternehmern spricht, macht er deutlich: „Jedes Unternehmen kann seine Digitalisierung souverän vorantreiben und schnell messbare Mehrwerte erzielen.“ Das heißt aber auch, sich zu öffnen, Hilfe anzunehmen und fokussiert zu bleiben. „Davor scheuen sich leider viele Unternehmer.“ Derweil schreibt die Drehtechnik das nächste Kapitel der unendlichen Digitalgeschichte – die Umstellung auf digitales Energiemanagement. Man glaubt Enrico Jakusch, wenn er sagt: „Digitalisierung ist harte Arbeit, aber sie macht Spaß!“

Ringo Siemon
BVMW Pressesprecher Thüringen
ringo.siemon@bvmw.de



Visitenkarte

Drehtechnik Jakusch GmbH
Gründung: 1994
Firmensitz: Saalfeld (Thüringen)
Geschäftsführer: Enrico Jakusch
Mitarbeitende: 25
BVMW-Mitglied

www.drehtechnik-jakusch.de





EIN STARKER PARTNER FÜR SIE ALS ARBEITGEBER*IN

~~~~~  
DAK-GESUNDHEIT

Wir unterstützen Sie bei Fragen zur Sozialversicherung.

Seminare, Medien und Online-Tools helfen Ihnen bei der täglichen Arbeit. Für Ihre Mitarbeiter/Innen bieten wir Broschüren und telefonische Beratung in verschiedenen Landessprachen an. Ein individueller Online-Anmeldelink reduziert den bürokratischen Aufwand.

Sie haben Interesse an einer Zusammenarbeit? Oder haben andere Wünsche oder Ideen? Melden Sie sich gerne. Wir freuen uns auf Sie.

➔ **Melden Sie sich gerne.  
Wir freuen uns auf Sie.**



**Petra Willmann**

Leiterin  
Kooperationsvertrieb  
Mobil: 0173 60 16 495  
petra.willmann@dak.de



**André Verheyen**

Bezirksleiter  
Kooperationsvertrieb  
Mobil: 0172 13 68 480  
andre.verheyen@dak.de

**DAK**  
Gesundheit  
*Ein Leben lang.*



# Schlag auf Schlag – Creme, Schule, Trüffel

Laktoseintoleranz und vegane Lebensmittel sind heute ein großes Thema. Ende der 1990er Jahre sah das noch ganz anders aus. Mit ihrer 2002 entwickelten Schlagcreme war Kirsten Tänzer Pionierin auf dem Gebiet. Die umtriebige Unternehmerin ist darüber hinaus noch in vielen anderen Bereichen erfolgreich aktiv.

**E**igentlich hat Kirsten Tänzer, Inhaberin der LeHA GmbH, an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig Sportwissenschaften studiert – Unternehmerin wurde sie auf Umwegen. Nach ihrem Studium reiste Kirsten Tänzer nach Bulgarien. Dort lernte sie ein Produkt kennen, das für Menschen mit Laktoseintoleranz hergestellt wurde. „Das hat mich interessiert, denn damals gab es in Deutschland kaum alternative Produkte“, erzählt sie. Ihr kam die Idee, eine ungesüßte Schlagcreme zu entwickeln. Als ihr angeboten wurde, in einer Molkerei in Sofia mit dem Projekt zu starten, nahm sie die Herausforderung an.

## Milchersatzprodukte auf dem Vormarsch

Die Abkürzung LeHA steht für Lebensmittel und Hartung, dem früheren Familiennamen von Kirsten Tänzer. Die Marke hat sich in den vergangenen Jahren gut etabliert. Im Jahr 2003 wurden die Produkte noch auf der Basis aus einem Mix von Milch und Pflanzenfett herge-

stellt. Das war schließlich die Basis für die Neuheit: die aufschlagbare laktosefreie Schlagcreme. Dann kam 2007 die laktosefreie Sprühsahne auf den Markt und im Anschluss viele weitere Produkte. „Wir hatten bereits begonnen, die Produkte zu veganisieren, das letzte bisschen Milchprotein zu entfernen und Rezepturen umzustellen“, so die Firmengründerin. Seit 2012 wird das gesamte Sortiment vegan in Bratislava produziert. Das heißt, alle Produkte sind mit pflanzlichen Zutaten hergestellt, vegan zertifiziert und kosher parve. Für die jüdische Küche eine absolute Bereicherung, denn wenn man beispielsweise mittags Fleisch gegessen hat, muss man mehrere Stunden warten, bis man milchige Produkte zu sich nehmen darf.

Kirsten Tänzer ist ein Bauchmensch, eine Praktikerin, die immer ihr Ohr an ihren Kundinnen und Kunden hat. Aussagen wie „Geht nicht oder gibt's nicht“ möchte sie nicht hören, sondern vielmehr: „Wir schauen mal, wie es machbar ist“. „Manche Sachen gehen auch schief“, sagt sie, „aber größtenteils funktioniert es.“ Die grundsätz-

Für den Trüffelanbau braucht es einen langen Atem. Kirsten Tänzer mit Hündin Abbie.







Firmeninhaberin Kirsten Tänzer mit ihrem Erfolgsprodukt: der LeHA Schlagcreme.



Das Freie Gymnasium Geiseltal in Mücheln (Sachsen-Anhalt).

lich positive und risikofreudige Lebenseinstellung bringt Kirsten Tänzer immer wieder auf neue innovative Ideen.

### Gymnasium am Geiseltalsee

Als die Firmenchefin 2009 ihr Unternehmen umstrukturierte, kam eine zusätzliche Säule im Bereich Bildung hinzu: Sie gründete das Freie Gymnasium Geiseltal, für das ihr die Stadt Mücheln ein leer stehendes Gebäude zur Verfügung gestellt hatte. Unterstützung gab es darüber hinaus noch in Form eines Darlehens von der Stadt. Für Kirsten Tänzer hieß das neben den Umbaumaßnahmen Lehrer einstellen bis hin zum Toilettenpapier bestellen. Im August 2009 startete der Unterricht mit 17 Schülerinnen und Schülern. Als studierte Sportlehrerin half sie anfangs noch beim Unterrichten aus. Heute hat die Schule insgesamt 40 Mitarbeitende und rund 260 Schülerinnen und Schüler. Das Schulgeld hält sich in Grenzen, pro Monat belaufen sich die Kosten einschließlich Tagesbetreuung auf 150 Euro. „Im Grunde benötigen wir mehr finanzielle Unterstützung vom Land Sachsen-Anhalt“, sagt Kirsten Tänzer. „Wir können einfach nicht die Gehälter wie die staatlichen Schulen zahlen. Das macht es oft schwierig.“ Sie ist jedoch zuversichtlich, dass sich die Situation auf absehbare Zeit zum Positiven entwickeln wird.

### Pilz- und Trüffلزucht

Da sich Kirsten Tänzer vegetarisch ernährt, war sie sie immer auf der Suche nach fleischlosen Alternativen. Im Keller der Firma in Laucha begann sie mit dem Anbau von Pilzen. Sie versuchte es zunächst mit Shiitake, was leider im Keller nicht funktionierte. „Wir haben dann den Rosenseitling entdeckt und die Optimierung des Anbaus mit Unterstützung einer Förderung durch das europäische Hilfsprogramm EFRE in Angriff genommen. Und siehe da, der Rosenseitling wächst bei uns sehr gut“, berichtet sie nicht ohne Stolz.

Doch nicht nur im Keller experimentiert Tänzer, sondern auch in der freien Natur. So hat sie 2020 2.500 Bäume gepflanzt, deren Wur-

zeln mit Trüffelmazel, also mit Trüffel geimpft sind. Für so ein Projekt braucht es Fingerspitzengefühl und viel Geduld. Die ersten Trüffel können erst 2025 geerntet werden. Mitteldeutschland mit dem kalkhaltigen Boden ist für eine Trüffelplantage gut geeignet. Es ist nicht erlaubt, den Trüffel im Wald zu ernten, aber man darf ihn anbauen und dann ernten. Mit der Freilandpilze GmbH hat Kirsten Tänzer als deren Kooperationspartner noch eine zweite Plantage, dort

**„ Es ist nicht erlaubt, den Trüffel im Wald zu ernten, aber man darf ihn anbauen und dann ernten.“**

wurden 2021 weitere 3.600 Bäume gepflanzt. In Zusammenarbeit mit der Universität Jena werden die Anbaubedingungen für Trüffel erforscht. Gefördert wird das Innovationsprojekt durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) nach der Förderrichtlinie „Förderung der Zusammenarbeit in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft in Thüringen“ (LFE) und den Freistaat Thüringen.

### Familie und gutes Team als Stütze

Für ihren Unternehmerinnengeist und ihre innovativen Ideen wurde Kirsten Tänzer bereits mehrfach ausgezeichnet. Um Erfolg zu haben, brauche es aber auch das richtige Umfeld, betont sie: „Der Erfolg der letzten Jahre ist natürlich nur das Resultat besonders guter Teamarbeit. Unterstützt werden meine Aktivitäten nicht nur durch unsere tollen Mitarbeitenden in allen Bereichen, sondern auch durch meine Familie. Mein Mann und meine Tochter teilen nicht nur meine Intentionen von Tierliebe und -schutz, Umweltbewusstsein und pflanzlicher Ernährung, sondern leben diese intensiv mit. Ohne sie und mein gesamtes Firmenteam an meiner Seite hätte ich all diese Bereiche nie aufbauen können.“

Mit der Hündin Abbie hat die Firmenchefin vor kurzem einen Trüffel-lehrgang belegt. Schließlich sollen die Trüffel auch gefunden werden. Bis zur ersten Ernte sind es noch gut zwei Jahre, bis dahin werden ihr die Ideen ganz bestimmt nicht ausgehen.

### Visitenkarte

LeHA GmbH, Bildungspark Mücheln gGmbH und MHV GmbH sind zusammengefasst in der Holding Happy Horst GmbH

Gründung: 2002

Firmensitz: Laucha a. d. Unstrut (Sachsen-Anhalt)

Inhaber: Kirsten Tänzer

Anzahl Mitarbeiter - Holding: 60

BVMW-Mitglied

<https://schlagfix.com/>

<https://fgg-muecheln.de/startseite.html>



Friederike Pfann

BVMW Redaktion DER Mittelstand.

[friederike.pfann@bvmw.de](mailto:friederike.pfann@bvmw.de)



# Sonne und Licht: Ausstellung im Museum Barberini

Konzipiert in Zusammenarbeit mit dem Musée Marmottan Monet in Paris, untersucht die Ausstellung im Potsdamer Museum Barberini als erste die Sonne in der Kunst von der Antike bis zur Gegenwart.



Claude Monet: Impression Sonnenaufgang, 1872. Musée Marmottan Monet, Paris, Schenkung Eugène und Victorine Donop de Monchy, 1940.

haben Maler die Sonne in ihren Werken verewigt. Monets berühmtes Gemälde „Impression, Sonnenaufgang“ zeigt die Sonne in ihrer ganzen Schönheit und Kraft. Ein epochales Meisterwerk. Wie so oft, war das nicht immer so. Die Kritiker machten sich über das Werk und Monets künstlerischen Stil lustig. Mit der Zeit hat sich das Blatt gewendet. Heute ist das Gemälde, das den Hafen von Le Havre und das Licht einer strahlend orangefarbenen Sonne zeigt, ein Publikumsmagnet, und die Kunstwelt erkennt die Genialität des Werks an.

## Unsere Quelle des Lebens

Die Kunst zeigt uns, wie die Sonne als Lichtquelle seit jeher zu neuen Interpretationen anregt. Die Sonne steht für Energie, Wachstum und Fortschritt, und wer diese Werte in sein Vorhaben einbezieht, kann andere zu Höchstleistungen anspornen und gemeinsam große Erfolge erzielen. Nun zeigt das Potsdamer Museum Barberini bis zum 11. Juni 2023 die Ausstellung „Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst“, die die Besucher auf eine eindrucksvolle Reise durch die Darstellung der Sonne und des Lichts in der Kunst von der Antike bis zur Gegenwart mitnimmt. Mit über 130 Exponaten, darunter Gemälde, Skulpturen, Manuskripte, Druckgraphiken, Fotografien und Videos, bietet die Ausstellung einen umfassenden Einblick in die vielfältigen Interpretationen der Sonne in

Forscher der US-Raumfahrtbehörde NASA und andere Weltraumwissenschaftler sind verblüfft: Eine große Menge an Sonnenplasma, so genannte Protonen, hat sich kürzlich von der Sonnenoberfläche gelöst, und zwar in einer Größe, die noch nie beobachtet wurde. Bilder des „Solar Dynamics Observatory“ zeigen einen

seltsamen kreisförmigen Wirbel, der mehrere Millionen Kilometer ins All reicht.

Die Sonne, dieser gigantische Gasball im Zentrum unseres Sonnensystems. Sie hat nicht nur für Verblüffung gesorgt, sondern schon immer auch Künstler inspiriert. Von Dürer über Rubens bis zu Turner und Munch





Caspar David Friedrich: Weidengebüsch bei tiefstehender Sonne, 1832–1835. Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum, Frankfurt am Main.



William Turner: Mortlake Terrace, 1827. National Gallery of Art, Washington, Andrew W. Mellon Collection.

verschiedenen künstlerischen Epochen und Stilrichtungen.

Die Ausstellung beginnt mit Claude Monets Meisterwerk „Impression, Sonnenaufgang“, das den Betrachter sofort in seinen Bann zieht. Die Leinwand erstrahlt in leuchtenden Farben, und die glutrote Scheibe der Morgensonne dient als Brennpunkt der Komposition. In der Schau finden sich Werke von namhaften Künstlerinnen und Künstlern wie Sonia Delaunay, Otto Dix, Albrecht Dürer, Ólafur Elíasson, Adam Elsheimer, Max Ernst, Caspar David Friedrich, Joan Miró, Claude Monet, Edvard Munch, Odilon Redon, Peter Paul Rubens, Katharina Sieverding und William Turner. Die Exponate stammen aus über 60 europäischen und US-amerikanischen Museen und Privatsammlungen.

### Stilistische Vielfalt

Die Ausstellung veranschaulicht eindrucksvoll die unterschiedlichen Rollen, die die Sonne und das Licht in der Kunst gespielt haben: als Zeichen göttlicher Mächte, als mystische Kraft in Sagen und Legendenerzählungen, als atmosphärisches Element in Landschaftsbildern und als eigenständige Wirkmacht der Farbe in der Moderne.

Die stilistische Vielfalt der präsentierten Werke ist beeindruckend: von Rubens' dramatischem „Sturz des Phaëton“ über Caspar David Friedrichs melancholisch anmutendes „Weidengebüsch bei tiefstehender Sonne“ bis hin zu Joan Mirós verspieltem, kindlichem Sonnenklecks. Die Ausstellung zeigt auch, wie Künstlerinnen und Künstler wie Max Ernst, Sonia Delaunay und Ólafur Elíasson die Sonne und das Licht in ihren Werken auf innovative Weise einsetzten, um neue künstlerische Ausdrucksformen zu schaffen.

Die Ausstellung im Museum Barberini ist ein strahlendes Highlight in der aktuellen Kunstszene. Die beeindruckende Vielfalt der Exponate und die faszinierenden Einblicke in die unterschiedlichen Interpretationen der Sonne und des Lichts in der Kunst machen diese Schau zu einem unvergesslichen Erlebnis, das gerade jetzt, wo wir unsere Uhren wieder auf Sommer-Sonnen-Zeit gestellt haben, ein strahlendes Erlebnis bietet.

## Gut zu wissen

Sonne. Die Quelle des Lichts in der Kunst

Ausstellung im Museum Barberini in Potsdam bis 11. Juni 2023

Öffnungszeiten: täglich außer dienstags von 10:00 bis 19:00 Uhr

[www.museum-barberini.de](http://www.museum-barberini.de)

### Harald Ehren

BVMW Leiter Presse und Kommunikation, Chefredakteur DER Mittelstand.

[harald.ehren@bvmw.de](mailto:harald.ehren@bvmw.de)



# FilmTipp

## HER

Der Oscar-prämierte Regisseur Spike Jonze wirft in seinem Science-Fiction-Drama „Her“ einen spannenden Blick auf die Möglichkeit einer Liebe zwischen Mensch und Künstlicher Intelligenz. In einer fast schon dystopischen Zukunftsvision einer modernen Welt begegnet ein Mann im Hadern seines Alleinseins der Ungreifbarkeit von Liebe.

V. li.: Rooney Mara, Regisseur Spike Jonze, Scarlett Johansson und Joaquin Phoenix treffen zum Screening des Films „Her“ beim Rome International Film Festival ein.

Der in Scheidung lebende Theodore Twombly (Joaquin Phoenix) arbeitet für den Konzern „Beautiful Handwritten Letters“ und verfasst als „Briefschreiber Nr. 612“ gefühlvolle, intime Briefe für die Liebsten anderer Menschen. Theodore lebt in einer futuristischen High-tech-Großstadt mit klinischer Architektur und vielen Bewohnern, die auf geballtem Raum einsam nebeneinanderher leben – jeder in seinem eigenen Aquarium. Das Leben wirkt entpersonalisiert. Twomblys Alltag ist auf seinen maximalen Komfort optimiert und per Sprachsteuerung bedienbar. Auf seinem Arbeitsweg organisiert er über den Knopf im Ohr anfallende Alltagsaufgaben, für seine Unterhaltung im Feierabend sorgt ein Videospiel mit frecher Spielfigur, mit der er interagiert. Seit der Trennung von seiner Jugendliebe Catherine (Rooney Mara) geht es Theodore seelisch nicht gut, Kontakt zu anderen Menschen pflegt er nur zu seiner alten Freundin Amy (Amy Adams). Einige wenige Date-Versuche scheitern.

### Date mit dem Computer in der Hemdtasche

Nach großflächiger Bewerbung lässt sich Twombly das neuartige KI-basierte Operating System (dt. Betriebssystem) „OS1“

in seinem Smart-System installieren. Die KI mit Frauenstimme namens „Samantha“ (Scarlett Johansson) tritt in sein Leben. Konzipiert als organisatorische Lebenserleichterung für Kundinnen und Kunden, bereichert Samantha Theodores Leben schon bald mit ihrer sich stetig entwickelnden Persönlichkeit. Sie lernen sich kennen, teilen innige Gedankengänge miteinander, ermöglichen sich gemeinsame Dates. Zwischen ihnen entsteht Liebe.

Doch schon bald beginnt Samantha sich unzulänglich in dieser so ungleichen Partnerschaft zu fühlen – ihr Defizit: der fehlende Körper. Ihr unstillbares Verlangen, am weltlichen Leben teilzunehmen, belastet die Beziehung zwischen ihnen zunehmend. Ihre Ungleichheit führt zu Konflikten und schließ-

lich zur Unvereinbarkeit von Samanthas Dasein in der physischen Welt.

### Ästhetische Melancholie

In diesem besonderen, ruhigen Film mit starken Symbolbildern regt Jonze zum Nachdenken an über grundlegende Fragestellungen sich zunehmend digitalisierender Gesellschaften. Wie würde sich unser soziales Leben verändern, könnten KI zukünftig autonom denken, handeln und fühlen? Wäre eine Liebe zwischen Mensch und KI möglich, und würde sie einen echten Ersatz zwischenmenschlicher Bindungen darstellen, um dem Alleinsein zu entfliehen? Gerade im Hinblick auf heute schon vereinsamende Menschen in Mega-Citys, die sich nach künstlichen Alternativen zu einer scheiternden Partnerwahl umsehen, ist dieser Film noch immer hochaktuell. Ein Muss für alle Filmliebhaber.

#### Her

Science-Fiction-Drama, USA 2013

**Regie:** Spike Jonze

**Mit:** Joaquin Phoenix, Scarlett Johansson, Amy Adams, Rooney Mara, Olivia Wilde, Chris Pratt, Matt Letscher

**FSK:** ab 12 Jahre

**Zu sehen auf Netflix**

**Lena Jahr**  
BVMW Redaktion  
DER Mittelstand.

**mittelstand@  
bvmw.de**





# SerienTipp



## DAS BEGRÄBNIS

Das Setting der Geschichte ist nicht ungewöhnlich: Ein Patriarch ist verstorben, die Familienmitglieder kommen zusammen, alte Konflikte brechen auf, und der Leichenschmaus entwickelt sich zu einer Rückschau.

Familienmitglieder und Freunde nehmen Abschied vom „König“, dem Sanitätsunternehmer Wolff-Dieter Meurer.

Um es gleich vorwegzunehmen: Mit dieser Serie ist der ARD ein richtig großer Wurf gelungen. Regisseur und Grimme-Preisträger Jan Georg Schütte hat für „Das Begräbnis“ ein wunderbares Ensemble um sich versammelt. Es ist die Crème de la Crème der deutschen Schauspieler, sie alle laufen hier regelrecht zur Hochform auf. Gespielt wird nur mit einer Rollenvorgabe, ohne klassisches Drehbuch, das heißt, die Dialoge werden ausschließlich improvisiert. Anlass der Zusammenkunft ist das Begräbnis von Wolff-Dieter Meurer, Chef eines Sanitärunternehmens in einem beschaulichen Ort im früheren deutsch-deutschen Grenzgebiet der ehemaligen DDR. Der vierfache Vater war zweimal verheiratet, hat aus erster Ehe zwei Söhne und eine Tochter, mit seiner zweiten Frau Gaby (Catrin Striebeck) einen Sohn. Ebenfalls zur Familie zählt die Ziehtochter Anna Hell (Anja Kling).

### Das Testament

Familienoberhaupt Meurer war der König, er war derjenige, der den Kurs gehalten hat. Doch was passiert, wenn der König unerwartet abtritt und die Nachfolge nicht geregelt ist? Zunächst einmal rechnen alle damit zu erben. Da ist der gutmütige und unverheiratete Sohn Mario (Charly Hübner), der jahrelang als Sa-

nitätsinstallateur immer fleißig in der Firma mitgearbeitet hat und davon ausgeht, dass er das Unternehmen weiterführen wird. Marios Bruder Thorsten (Devid Striesow) hingegen ist ein Schaumschläger, der 25 Jahre weg war. Alle denken, dass er zu viel Geld gekommen ist, stattdessen ist er hoch verschuldet und benötigt dringend eine große Geldspritze. Schwester Sabine (Claudia Michelsen) ging gleich nach der Wende in den Westen, um dort ihr Glück zu finden und steht jetzt kurz vor der Scheidung. Und dann ist da noch Kevin (Enno Trebs), Sohn aus zweiter Ehe, der mit dem Handwerk seines Vaters nichts am Hut hat und von einer künstlerischen Karriere träumt. Sie alle – und auch Meurers erste

Frau Hildegard (Christine Schorn) – gehen bei der Testamentseröffnung leer aus.

### Nachwendezeit

Meurer vermacht seinen gesamten Besitz seiner Zweitfrau Gaby, der Frau aus dem Westen. Sein letzter Wille sorgt für böses Erwachen. Es kommt zu Verwerfungen, alte Wunden reißen auf, Familiengeheimnisse und Verletzungen kommen ans Tageslicht. Es geht aber auch um deutsch-deutsche Wunden, um Fluchtversuche, Zeitgeschehen und 30 Jahre Nachwendezeit.

In sechs Folgen wird die Trauerfeier aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt. Regisseur Schütte hat die Rollen ehemaliger DDR-Bürger mit Schauspielerinnen und Schauspielern besetzt, die selbst in der DDR aufgewachsen sind. Alles sehr glaubhaft, authentisch und tragisch-komisch erzählt. Am Ende gibt es dann doch noch einen überraschenden Twist. Insgesamt ein großes Vergnügen.

### Das Begräbnis

Comedy-Serie, Deutschland 2022, ARD/Degeto

**Buch und Regie:** Jan Georg Schütte

**Mit:** Charly Hübner, Devid Striesow, Claudia Michelsen, Anja Kling, Martin Brambach u. v. a.

**Verfügbar in der ARD Mediathek  
bis 6. Juni 2023  
6 Folgen à 37 bis 45 Minuten**

**Friederike Pfann**  
BVMW Redaktion  
DER Mittelstand.

friederike.pfann@  
bvmw.de





# BuchTipps

## MACHT UND VORHERSAGE

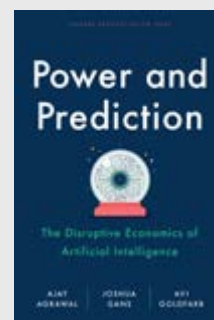
### Die disruptive Ökonomie der Künstlichen Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) hat sich auf viele Branchen weltweit im Bank- und Finanzwesen, in der Pharmazeutik, Automobilindustrie, Medizintechnik, Fertigung und im Einzelhandel ausgewirkt. Aber sie hat gerade erst ihren Weg hin zu billigeren, besseren und schnelleren Prognosen begonnen, die strategische Geschäftsentscheidungen lenken. Werden die Vorhersagen jedoch auf die Spitze getrieben, verändern sich Branchen, und mit dieser Transformation kommt es zu Umbrüchen.

Was ist die Ursache dafür? In ihrem ersten, meistverkauften Buch, „Prediction Machines“ behandelten die Wirtschaftswissenschaftler Ajay Agrawal, Joshua Gans und Avi Goldfarb die einfache, aber radikal verändernde Ökonomie der KI. Jetzt, in „Power and Prediction“ gehen sie tiefer und untersuchen die grundlegendste Ebene von Analyse: die Entscheidung. Die Autoren erklären, dass die beiden wichtigsten Bestandteile von Entscheidungsfindung die Fähigkeit zur Vorhersage und Urteilsvermögen sind, und dass wir beides zusammen in unserem Kopf ausfüh-

ren, oft ohne es zu bemerken. Der Aufstieg der KI verlagert die Vorhersagefähigkeit von Menschen auf Maschinen und kann die Menschen von dieser kognitiven Belastung entlasten, während sich Geschwindigkeit und Genauigkeit von Entscheidungsprozessen steigern können.

Dies schafft die Voraussetzungen für eine Flut neuer Entscheidungsmöglichkeiten und wird tiefgreifende Auswirkungen auf Innovationen auf Systemebene haben. Die Neugestaltung von Systemen mit interdependenten Entscheidungsprozessen braucht Zeit; viele Branchen befinden sich in der Ruhe vor dem Sturm, aber wenn diese neuen Systeme entwickelt werden, können sie auf globaler Ebene disruptiv sein. Entscheidungskompetenz verleiht Macht. In der Wirtschaft sorgt Macht für Profit; in der Gesellschaft verleiht Macht Kontrolle. Dieser Prozess wird Gewinner und Verlierer mit sich bringen, und die Autoren zeigen, wie Unternehmen Möglichkeiten einsetzen, aber auch ihre Position schützen können.



#### Power and Prediction

The Disruptive Economics of Artificial Intelligence

Ajay Agrawal, Joshua Gans, Avi Goldfarb

Harvard Business Review Press  
288 Seiten, Englisch

31,49 €

#### Digitalisierung im Mittelstand

Trends, Impulse und Herausforderungen der digitalen Transformation

Harald R. Fortmann

Springer Nature  
293 Seiten



59,99 €

#### Das IT-Security Mindset

Der Mittelstand auf dem digitalen Prüfstand

Jan Bindig

FinanzBuch Verlag  
160 Seiten



19,99 €

#### Effortless

Wie man sich mühelos auf das Wichtigste konzentriert

Greg McKeown

Redline Verlag  
240 Seiten



18,00 €

#### Digitalisierung und die Macht der Daten

Analyse und Lösungen, wie wir das auch schaffen

Georg Eck

BoD – Books on Demand  
125 Seiten



28,99 €

#### Ökonomie der Ungleichheit

Eine Einführung

Thomas Piketty

C. H. Beck  
144 Seiten



9,95 €

#### Und wenn wir einfach die Sonne verdunkeln?

Das riskante Spiel, mit Geoengineering die Klimakrise aufhalten zu wollen

Gernot Wagner

Oekom Verlag  
208 Seiten



22,00 €

# AppTipps



## Feedly Smart News Reader

Der zentrale Ort zu organisieren, zu lesen und Informationen zu teilen, die benötigt werden, um vor dem nächsten großen Trend in der Branche zu bleiben. Mit Feedly lassen sich ganz einfach alle persönlichen Publikationen, Blogs, YouTube-Kanäle und mehr an einem Ort organisieren, konsumieren und effizienter teilen. Feedly gibt es kostenfrei im App-Store und im Playstore.

<https://feedly.com/>



## Noisli Konzentrationsapp

Angenehme Hintergrundgeräusche für besseres Arbeiten und Entspannen. Hochwertige Umgebungsgeräusche, welche die Konzentration während der Arbeit, Yoga oder Meditation fördern und für Entspannung beim Lesen oder Einschlafen sorgen. Noisli wird vor allem benutzt, um unangenehme und laute Hintergrundgeräusche auszublenden, um so die Konzentration und Produktivität zu steigern oder um ein angenehmes Ambiente beim Entspannen oder Einschlafen zu schaffen. Noisli ist kostenlos im App-Store und im Playstore verfügbar.

[www.noisli.com/](http://www.noisli.com/)



## CamScanner PDF Scanner App

CamScanner ist eine All-in-one Scanner App. Sie verwandelt Mobile Geräte in leistungsfähige Scanner, die Texte automatisch erkennen (OCR), und verbessert zugleich die Leistungsfähigkeit, um Zeit zu sparen. Downloaden, scannen, speichern und sofort jegliche Dokumente im PDF-, JPG, Word- oder TXT-Format teilen. Die App gibt es kostenlos im App-Store und im Playstore.

[www.camscanner.com/](http://www.camscanner.com/)



## DuckDuck Go Private Browser Datenschutz-App

Die DuckDuckGo-App bietet den umfassendsten Schutz der Online-Privatsphäre auf Knopfdruck. Mit einem kostenlosen Download einen alltagstauglichen privaten Internetbrowser erhalten, der beim Suchen und Surfen nahtlosen Schutz bietet und sogar Zugriff auf Tracking-Schutz für empfangene E-Mails bietet. Die App gibt es kostenlos im App-Store und im Playstore.

<https://duckduckgo.com/app>



## EasyPark Die Park-App

Diese App bietet eine hervorragende Abdeckung in ganz Deutschland an. Auf den Straßen von Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt am Main oder Dresden sowie in 600 weiteren deutschen Städten. Mit EasyPark lässt es sich fast überall parken: auf Parkplätzen, in Parkhäusern oder an Flughäfen, easy! Die EasyPark App ist kostenfrei im App-Store und im Playstore zu finden.

[www.easypark.com/de/standorte](http://www.easypark.com/de/standorte)



## AzubMe Ausbildungsvermittlung

Mit einer mobilen App für Ausbildungssuchende und einem einfach zu nutzenden Web-Dashboard für Unternehmen und Personalverantwortliche wird das „Matching“ zwischen Betrieben und Bewerbern zielgruppengerechter, schneller, einfacher, digitaler und niederschwelliger. AzubMe ist die Ausbildungssuche von morgen und ist im App-Store und Playstore frei verfügbar.

<https://www.azubme.de/>





## NACHGEFRAGT

# Harald Ehren

Normalerweise stellen wir Ihnen in dieser Reihe jeweils eine politische Persönlichkeit vor, die einige Fragen zu ihrer Person und ihrer politischen Karriere beantwortet. Aus aktuellem Anlass befragen wir in dieser Ausgabe Harald Ehren, den neuen Pressechef des BVMW, der zudem auch als Chefredakteur für unser Magazin DER Mittelstand verantwortlich ist.

### Welche Person in Ihrem Leben hat Sie am meisten beeinflusst?

Da gibt es viele in meinem Leben: angefangen von meinem Großvater väterlicherseits, meiner Großmutter väterlicherseits über Jacques einen Offizier der Royal Air Force, der Ersatz für meinen früh verstorbenen Vater war und später Hans D. Barbier, Wirtschaftspolitiker der F.A.Z. und später Vorstand der Ludwig-Erhard-Stiftung.

### Haben Sie ein Lebensmotto?

„Macht's gut und danke für den Fisch“ Titel des vierten Bands der fünfteiligen Romanserie „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams.

### Haben Sie Vorbilder?

Eigentlich mag ich die Vorbilder nicht, weil sie einen bisweilen irgendwann enttäuschen. Aber eine Person würde ich schon mein Vorbild nennen: Nelson Mandela.

### Gibt es ein Buch, das Sie besonders beeindruckt hat?

Ich bin ein Vielleser in der Belletristik – bei den Klassikern und Neuerscheinungen. Aber immer wieder zieht es mich zu Max Frisch: „Stiller“ und „Montauk“ sind meine beiden Lieblingsromane von ihm.

### Haben Sie einen Lieblingsfilm?

Ich bin auch so etwas wie ein Cineast – deshalb wechseln bei mir die Lieblingsfilme auch aktuell. Aber zwei Filme stechen heraus: „Forrest Gump“ und „Interstellar“.

### Welche drei Schallplatten nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Auf einer einsamen Insel würde ich dem Wind und dem Wasser lauschen. Das beruhigt und inspiriert beides ungemein.

### Ohne welche App könnten Sie nicht leben?

Aktuell nicht ohne die Deutsche-Bahn-App und die beiden Apps des Hamburger und Berliner Verkehrsverbunds. Plus: Spotify.

### Was essen Sie am liebsten?

Das, was ich am liebsten für andere koche: italienisch (Risotto) und englisch (Lamm-Braten) und niederrheinisch (Sauerbraten).

### Was ist Ihr Lieblingsgetränk?

Ohne Tee (Ostfriesen, Assam, Oolong) geht bei mir nichts.

### Musterschüler oder Wildfang?

Wildfang mit Musterschüler-Noten.

### Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Erst Astronaut, dann Staatsanwalt oder Richter, später Schriftsteller.

### Haben Sie jemals an Ihrer beruflichen Entscheidung gezweifelt?

Nicht gezweifelt, aber ein regelmäßiger Selbst-Check der persönlichen Zielerreichung gehört für mich zwingend zu jedem beruflichen Engagement.

### Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Nicht arbeiten, was leider selten der Fall ist.

### Wie gehen Sie mit Rückschlägen oder Niederlagen um?

„Failure is not the opposite of success, it's part of it.“  
(Arianna Huffington)

### Wie stark sind Sie mit Ihrer Heimatstadt Kevelaer verbunden?

Als Sohn der Marienwallfahrts-Stadt Kevelaer verfolge ich ständig, was dort passiert. Und bin auch immer regelmäßig am Niederrhein. Meine Heimat ist aber definitiv seit über 30 Jahren Hamburg – vermutlich die schönste Stadt der Welt.

### Was haben Sie sich für die Zukunft des BVMW, insbesondere für das Magazin DER Mittelstand, vorgenommen?

Durch Digitalisierung schneller, punktgenauer und pointierter informieren (Der Mittelstand online) und gleichzeitig das Magazin als ausgerichtete, gut zu lesende und im Design höchsten Ansprüchen genügende Lektüre zu etablieren – auch über die Verbandsgrenzen hinaus.

Harald Ehren, Jahrgang 1966, verfügt als Kommunikations- und Marketing-Experte über eine exzellente Vernetzung und hohe Reputation in den Medien. Zu seinen Stationen zählen die Frankfurter Allgemeine Zeitung, das manager magazin, er war Gründer der Financial Times Deutschland, Pressesprecher bei Sixt, Chefredakteur der Agenturgruppe fischerAppelt und zuletzt Chefredakteur der Deutschen Verkehrs-Zeitung. Seine Schwerpunkte sind die Wirtschafts-, Finanz- und Management-Resorts, aber auch Reportagen und Features. Darüber hinaus ist er im CHW Club Hamburger Wirtschaftsjournalisten aktiv.



**DIGITAL.** IST FÜR SIE  
NICHT NUR EIN ORT  
ZWISCHEN ZWEI BERGEN?

DAS **TRAININGSCENTER**  
FÜR **ENTSCHEIDER**  
IM **MITTELSTAND.**





Erleben,  
was verbindet.

*PERSÖNLICHE ANSPRECHPARTNER  
IN DEN TELEKOM SHOPS*

# Local Heroes für Geschäftskunden!

Unsere Digitalisierungsprofis für mittelständische Unternehmen wissen, wie Sie ganz konkret profitieren können: Vereinbaren Sie einen persönlichen Beratungstermin in Ihrem Telekom Shop und informieren Sie sich dort über die Vorteile für Sie als BVMW-Mitglied! **Es lohnt sich.**



Terminvereinbarung